

NEW BUSINESS

Grüner ans Ziel

Geschäftsreisende können sowohl guten Eindruck als auch ihren Carbon Footprint hinterlassen – Welche Bausteine Business-Trips nachhaltiger werden lassen.



Top-Thema Wie digitale Identitäten den Alltag in der hybriden Arbeitswelt erleichtern
Innovative Industrie Emissionsfreie Mobilität, energieautarke Baustellen, krisensichere Verteilernetze u. v. m. **Salzburg** Alpen-Maykestag investiert in Hightech-Logistikzentrum



www.das.at/firmenrechtsschutz

Streitwert PROTECT

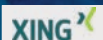
„Alles oder nichts“ war gestern:

Wir leisten bei Streitwertüberschreitungen im Firmen-Rechtsschutz in jedem Fall aliquot.

D.A.S. Rechtsschutz AG

www.das.at

www.podcast-rechtsschutz.info



**DAS ORIGINAL
IM RECHTSSCHUTZ**

Ein Unternehmen der ERGO Group



Bettina Ostermann

Victoria E. Morgan

LIEBE LESERINNEN UND LESER,

Hohe Inflation und steigende Fixkosten haben ein tiefes Loch in den Budgets heimischer Haushalte hinterlassen. Möglichst günstig einkaufen ist für viele von der Kür zur Pflicht geworden. Auch mich hat neulich das Schnäppchenfieber gepackt. Aus dem ursprünglichen Plan, ordentlich Geld zu sparen, ist allerdings nichts geworden, denn gekauft habe ich schlussendlich mehr, als ich wollte, geschweige denn überhaupt brauche. Warum ich Ihnen das erzähle? Nun ja, es hat mich irgendwie an jene Thematik erinnert, der wir die Coverstory der vorliegenden Ausgabe gewidmet haben. Tatsächlich gespartes Geld ist eben nur jenes, das man nicht ausgibt. Und die ökologisch nachhaltigste Geschäftsreise ist nun einmal die, die nicht stattfindet. Trotz der sich immer mehr zuspitzenden Klimakrise ist die berufliche Reiselust nach Jahren der Pandemie aber wieder erwacht, denn viele Unternehmen können oder wollen auf den persönlichen Kontakt vor Ort nicht verzichten. Doch wie kommt man nun halbwegs klimafreundlich an sein Ziel? Begleiten Sie Barbara Sawka ab Seite 12 auf einer spannenden Reise ins Land der nachhaltigen Business-Trips. Umweltschonend reisen lässt es sich zum Beispiel mit den Zügen der Österreichischen Bundesbahnen. Neben

umfassenden Nachhaltigkeitsmaßnahmen setzen die ÖBB aber auch auf einen weiteren Megatrend unserer Zeit: die Digitalisierung. Das Unternehmen hat es sich zum Ziel gesetzt, alle Mitarbeiter:innen – sei es im Büro oder unterwegs – von den Vorzügen der digitalen Arbeitswelt profitieren zu lassen. Mit welchen Mitteln und Wegen dies gelungen ist, lesen Sie ab Seite 18.

In unserem Bundesland-Special nehmen wir Sie diesmal mit auf eine Reise durch den Wirtschaftsstandort Salzburg und seine beeindruckende Unternehmenslandschaft, zu welcher neben vielen anderen der Bohr- und Fräszeughersteller Alpen-Maykestag zählt – und das seit mittlerweile 65 Jahren. Im Jubiläumsjahr 2022 wurde aber nicht nur gebührend gefeiert, sondern mit der Eröffnung des Hightech-Logistikzentrums auch ein neuer Meilenstein der Unternehmensgeschichte gesetzt. Weitere Gründe zum Feiern liefern ein Rekordumsatz im Hause Palfinger, die Auszeichnung der Salzburg AG mit dem equalitA-Gütesiegel, die Eröffnung des neuen Hagleitner-Headquarters in Frankfurt, die Verleihung der diesjährigen WIKARUS-Trophäen und vieles mehr.

Viel Spaß beim Lesen wünscht Ihnen
Ihre Chefredaktion

IMPRESSUM

Medieneigentümer, Herausgeber- und Redaktionsadresse: NEW BUSINESS Verlag GmbH, 1060 Wien, Otto-Bauer-Gasse 6, Tel.: +43/1/235 13 66-0 • **Geschäftsführer:** Lorin Polak, lorin.polak@newbusiness.at • **Anzeigen, Sonderprojekte:** Marcus Kellner (DW 500), marcus.kellner@newbusiness.at • **Sekretariat:** Sylvia Polak (DW 100), sylvia.polak@newbusiness.at • **Chefredaktion:** Victoria E. Morgan (VM), victoria.morgan@newbusiness.at, Bettina Ostermann (BO), bettina.ostermann@newbusiness.at • **Redaktion:** Rudolf N. Felser (RNF), rudolf.felser@newbusiness.at, Barbara Sawka (BS), info@sawka.at, Albert Sachs (ALS), albert.sachs@newbusiness.at, Max Gfrerer, max.gfrerer@newbusiness.at • **Illustrationen:** Kai Flemming • **Art-Direktion:** Gabriele Sonnberger, gabriele.sonnberger@newbusiness.at • **Lektorat:** Mag. Caroline Klima, caroline.klima@gmail.com • **Druck:** Hofeneder & Partner GmbH • **Abonnements:** Abopreise Inland: 33 Euro pro Jahr, abos@newbusiness.at • **Vertrieb:** cargoe Morawa PGV GmbH & Co KG, Friedrich-von-Walchen-Straße 37, 5020 Salzburg • **Verlagspostamt:** 1060 Wien • **Cover:** © Adobe Stock/C. Castilla



Leitbetrieb
Österreich



ÖFFENTLICHES MEDIUM
Dieses Medium liegt der
»OBSERVER«
Österreichischer Medienwirtschaft
Tel.: (0)11 23 22 8

8



40

6 Menschen & Karrieren

Experten sind gefragt – wer hat welchen Karrieresprung gemacht

8 Porträt

Interessante Persönlichkeiten aus der Wirtschaft. Diesmal: Hans Harrer, Vorstand SENAT DER WIRTSCHAFT

12 Nachhaltigkeit im Gepäck

Wie sich Geschäftsreise- und Klimaziele gemeinsam erreichen lassen

18 Hybride Arbeitswelt

Digitale Infrastruktur in der Cloud erleichtert den Arbeitsalltag der ÖBB

22 Interview

Jessica Lackner verrät, wie Sie das Feuer in Ihren Mitarbeitern entfachen

25 Ein starker Auftritt

Markus Nutz über den erfolgreichen Einsatz von Social-Media-Kanälen

26 Auto & Motor

Mercedes präsentiert mit dem kompakten EQE SUV sein nächstes Elektromodell für den europäischen Markt

12



28 Start-ups

Die besten Start-ups, Spin-offs und Female Entrepreneurs Österreichs

34 Büchertipps

Die Buch-Highlights im Dezember: u. a. Drei fast geniale Freunde auf dem Weg zum Ende der Welt

36 Life & Style

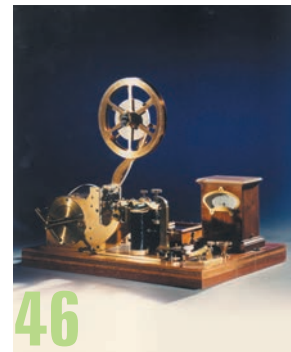
Die beliebtesten Gewürze in österreichischen Küchen und vieles mehr

40 Hotel Tipp

Zu Besuch bei Henriette im zweiten Wiener Gemeindebezirk: Gemütliches Stadthotel mit viel Persönlichkeit



Schwerpunkt:
Bau, Verkehr, Infrastruktur
 auf 40 Seiten
 Österreichs Top-Highlights



46



60

Interessantes in dieser Ausgabe
 Kapsch feiert 130. Jubiläum
 Mastercard erleichtert E-Tanken
 Neue Sensoren im Scheinwerfer



42 Coachingzone

Die monatliche Kolumne zum Thema Coaching von Dr. Hannes Somberger

115 Cartoon

NEW BUSINESS zeigt den neuesten Cartoon des Frankfurter-Rundschau-Karikaturisten Kai Flemming



IN DIESER AUSGABE

→ 32 Seiten Salzburg

86 Tiefe Wurzeln, hohe Ziele

Alpen-Maykestag feiert 65. Jubiläum und investiert 4 Millionen Euro in das Logistikzentrum in Puch bei Salzburg

88 Gut gewappnet

Die Kuhn-Gruppe blickt auf ein erfolgreiches Geschäftsjahr zurück

92 Zwei Milliarden im Visier

Palfinger erzielt Rekordumsatz in den ersten drei Quartalen 2022

94 Chancengleichheit gewinnt

Salzburg AG wurde kürzlich mit dem equalitA-Gütesiegel ausgezeichnet

97 Neues Headquarter

Hagleitner feiert Eröffnung in Frankfurt und setzt weitere Expansionsziele

100 Neue Kraft für die Mühle

Altes Mühlhaus der Rauchmühle wird zur neuen Business-Eventlocation

104 Quality Award

SalzburgMilch erneut unter den Top 5 der besten Arbeitgeber in Salzburg

110 Wirtschaftspreis

Die Senoplast Klepsch & Co GmbH erhält die WIKARUS-Trophäe in der Kategorie „Unternehmen des Jahres“



CO₂-neutrales Einfamilienhaus
Roboterhund überwacht Baustellen
Krisensichere Verteilernetze
und vieles mehr ...



Fotos: Richard Tanzer (8), Adobe Stock/Malp (12), Stadthotel Henriette (40), Kapsch (46), seniyetro/Freepix (60), kotkoa Freepix (72), Porsche Holding GmbH (98), WRS (108)

SECURITY KAG

Michelle Wild

Seit 1. Oktober leitet Michelle Wild die Nachhaltigkeitsabteilung der Security Kapitalanlage AG, die als Partner für institutionelle Investoren und Asset Manager der GRAWE ein Fondsvermögen von knapp 7 Mrd. Euro verwaltet. In ihrer neuen Rolle verantwortet sie nicht nur zentrale Nachhaltigkeitsagenden des Unternehmens, sondern ist mit fächerübergreifender Expertise Dreh- und Angelpunkt der nachhaltigen



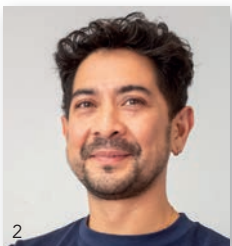
Unternehmensentwicklung. Die Grazerin war in den vergangenen neun Jahren in der Abteilung Recht und Organisation der Security KAG tätig, wo sie zuletzt bereits die rechtlichen Belan-

ge im Bereich der Nachhaltigkeit übernommen hatte. Als Leiterin der Nachhaltigkeitsabteilung wird die studierte Banken- und Versicherungsmanagerin gemeinsam mit ihrem Team nachhaltige, innovative Investmentprodukte konzipieren. ■

REFURBED

Jonny Ng

Seit Anfang September ist Jonny Ng neuer Chief Marketing Officer bei refurbed. Er war zwischen 2018 und 2021 für die globale Marketingstrategie & Kommunikation von Zalando verantwortlich und hat in den vergangenen zwei Jahrzehnten für Marken wie Marks & Spencer, Coca Cola oder



Burberry gearbeitet. Der gebürtige Brite mit karibischen und malaysischen Wurzeln war in der renommierten Werbeagentur Grey London als Strategy Partner tätig und als Brand

Marketing Director des Möbeldesign-Unternehmens MADE.com. Aus seiner Zeit bei Zalando, wo er für 17 europäische Märkte verantwortlich war, bringt der Marketer ein breites Spektrum an internationalem Know-how aus den Bereichen Digital Marketing und Brand Strategy mit. ■



Nicole Schlautmann hat die Nachfolge von Robin Rumler bei der Pfizer Corporation Austria angetreten.

Wechsel an der Spitze.

Fotos: Security KAG (1), refurbed (2), Pfizer (3)

Nicole Schlautmann ist neue Country Managerin der Pfizer Corporation Austria mit Sitz in Wien. Sie folgt damit auf Robin Rumler, der die Geschicke von Pfizer in Österreich 14 Jahre lang geleitet und die Vertriebsorganisation zu einer angesehenen Niederlassung des Unternehmens in Europa aufgebaut hat.

Expertin für seltene Krankheiten

Schlautmann ist gebürtige Deutsche und war bis zuletzt Geschäftsführerin des Bereichs Rare Disease bei Pfizer in Deutschland. Nach Stationen bei einem Biotech-Unternehmen und bei Orphan Europe, einem zentralen Akteur im Feld seltener Krankheiten, kam die diplomierte Biologin 2014 zu Pfizer Deutschland. Hier verantwortete sie zunächst onkologische Produkte und übernahm 2016 die Leitung des Bereichs Seltene Erkrankungen. Laut Definition der Europäischen Union gilt eine Erkrankung dann als selten, wenn nur eine von 2.000 Personen betroffen ist. In Europa leben zwischen 30 und 40 Millionen Menschen mit einer seltenen Erkrankung, in Österreich nach Schätzungen etwa 400.000. Die Anzahl an seltenen Erkrankungen wird auf 6.000 bis 8.000 verschiedene Krankheitsbilder geschätzt.

Mit großem Tatendrang

Neben den Rare Diseases engagiert sich Schlautmann zudem stark für die digitale Transformation und Diversity-Themen. Seit 2021 ist sie Co-Chair des Pfizer Diversity, Equity, Inclusion Council Europe (DEICE). Schlautmann steht nun an der Spitze der Pfizer Vertriebsniederlassung in Wien, die insgesamt rund 220 Mitarbeiter:innen beschäftigt und aktuell etwa 100 Medikamente am österreichischen Markt vertreibt.

„Ich sehe meiner neuen Aufgabe in Wien mit großem Tatendrang entgegen und danke Robin Rumler, der die Pfizer Corporation Austria so viele Jahre erfolgreich geführt und für die Zukunft aufgestellt hat. Daher freue ich mich ungemein darauf, gemeinsam mit einem starken Team vor Ort für Patientinnen und Patienten zu arbeiten sowie den Standort in Öster-

reich weiter zu stärken. Ein konstruktiver Austausch und eine gute Zusammenarbeit mit allen Beteiligten im österreichischen Gesundheitssystem sind mir dabei sehr wichtig und haben hohe Priorität auf meiner Agenda“, sagt die neue Geschäftsführerin.

Professorenwürde und Großes Ehrenzeichen

Robin Rumler, studierter Humanmediziner, war seit 2009 Geschäftsführer der Pfizer Corporation Austria. Nach dem Zusammenschluss und der Integration der Impfstoffproduktion von Baxter in Orth an der Donau übernahm Rumler von 2014 bis 2019 auch hier die Geschäftsführung. In den Jahren 2010 bis 2016 war er Präsident der Pharmig, dem Verband der pharmazeutischen Industrie, deren Vizepräsident er bis heute ist. Er fungiert auch als Vizepräsident der Amerikanischen Handelskammer und engagiert sich in vielen weiteren Gremien. 2014 wurde Rumler durch den damaligen Bundespräsidenten Heinz Fischer der Berufstitel „Professor“ verliehen, 2019 dann das Große Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich.

„Ich bin sehr stolz auf die Entwicklung von Pfizer in Österreich während meiner Zeit als Country Manager. Insbesondere die beiden letzten Jahre, in denen sich das Unternehmen als wesentlicher und verlässlicher Partner in der Bekämpfung der Coronapandemie etabliert hat, werden mir unvergesslich bleiben. Unsere Arzneimittel und Impfungen werden heute Millionen Patient:innen in unserem Land zur Verfügung gestellt. Ich danke allen Mitarbeiter:innen und unseren Partner:innen im Gesundheitswesen, die die Versorgung tagtäglich so hochprofessionell ermöglichen. Ich freue mich sehr, die Unternehmensführung nun an Nicole Schlautmann zu übergeben, die mit ihrer umfangreichen Expertise die Pfizer Corporation Österreich sehr erfolgreich weiterführen wird“, so Rumler, der angekündigt hat, sich beruflich verändern zu wollen, und seinen Berufstitel in dem sozialen Netzwerk LinkedIn mittlerweile zu „Biopharma and Healthcare Strategist“ geändert hat. **RNF**

FEEI

Katrin Prüller-Nußbaumer

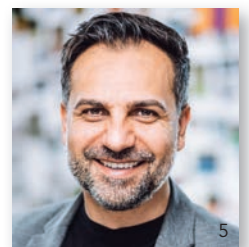
Seit November 2022 liegt die Leitung der Kommunikationsabteilung des FEEI – Fachverband der Elektro- und Elektronikindustrie in den Händen von Katrin Prüller-Nußbaumer. Sie folgt Sandra Holzinger nach, die den FEEI auf eigenen Wunsch verlässt. Die gebürtige Kärntnerin ist damit neue Pressesprecherin des FEEI und verantwortet in ihrer Funktion die Bereiche Public Relations und Marketing. Darüber hinaus leitet sie von nun an die Inhouse-Agentur des FEEI, die für Netzwerkpartner und Sparten des Verbands umfassende Kommunikationsdienstleistungen erbringt. Zuletzt hatte Prüller-Nußbaumer die Leitung der internen Kommunikationsagenden des Wiener Hilfswerks inne. Sie bringt umfangreiche Erfahrung aus den Bereichen Medien- und Öffentlichkeitsarbeit, aber auch aus dem politischen Umfeld mit. ■



MAGENTA TELEKOM

Babak Ghasemi

Im Jänner 2023 startet Babak Ghasemi als neues Mitglied der Geschäftsführung und Chief Financial Officer von Magenta Telekom und wechselt aus der Telekom Deutschland nach Österreich. Er folgt Philipp Pohlmann nach, der nach über acht Jahren bei der Deutschen Telekom-Gruppe, davon knapp drei Jahre in Österreich, das Unternehmen verlässt, um eine neue Aufgabe außerhalb der Gruppe anzunehmen. Ghasemi ist seit über zehn Jahren im Finanzbereich der Deutschen Telekom tätig und aktuell noch Senior Vice President Controlling & Finance für das Privatkundengeschäft der Telekom Deutschland sowie CFO für die Marke Congstar. Er startete seine berufliche Karriere bei KPMG Advisory und ist seit 2010 in der Deutschen Telekom tätig. ■







Ausgetretene Pfade haben Hans Harrer nie angezogen. Er wollte etwas bewegen – und dazu muss man Neues tun.

„Ich habe immer alles gewagt.“

Jede Geschichte hat einen Anfang. Unsere beginnt diesmal im November 1948, als Hans Harrer im Bundesland Salzburg, genauer in Saalfelden, geboren wurde. Er wuchs in sehr einfachen Verhältnissen, aber glücklich auf. Schon mit zehn Jahren hatte er seinen ersten „Ferienjob“. Eine Tante betrieb rund 20 Kilometer entfernt in Bruck an der Glocknerstraße, vorbei am schönen Zeller See, ein Gasthaus und einen Bauernhof. Sie ließ ihn mithelfen und so verdiente „der kleine Hans“ sein erstes eigenes Geld, mit dem er sich das Gewand für ein ganzes Jahr selbst kaufen konnte. Das erfüllte ihn mit Stolz und sollte prägend für sein späteres Leben werden, in dem der Mut, sich neuen Herausforderungen zu stellen, ebenso eine Rolle spielte wie finanzielles Geschick. Jedoch immer mit Bedacht darauf, Erfolg nicht auf Kosten anderer Menschen zu erreichen. Als „etwas holprig“ beschreibt Harrer dann den Beginn seines beruflichen Werdegangs: „Ich wusste nicht, ob ich Leistungssportler in der Nordischen

Disziplin werden wollte, oder eine Berufsausbildung mache.“ Er entschied sich zunächst für den Sport und wurde Teil des Heeres-Nationalteams der „Nordischen“. Nach diesen sportlichen „Höhenflügen“ ging Hans Harrer noch einmal „in die Luft“ und trat zur Aufnahmeprüfung zum Berufspiloten an, die er auch bestand. Er wollte bei der Lufthansa anheuern. Doch eine seltene Blutkrankheit machte ihm einen Strich durch die Rechnung. „So habe ich mich einem Bereich zugewendet, der mich immer schon fasziniert hat – dem Financial Engineering und dem Finanzmanagement für unternehmerische Finanzierungen. Hier habe ich eine Reihe von Ausbildungsprogrammen absolviert, mich aber in der Zwischenzeit als Finanzkonsultent in diesen Bereichen selbständig gemacht.“

Rückblickend betrachtet, hätte es wahrscheinlich nicht viel besser kommen können, denn nicht nur die Auftragslage gab ihm recht, sondern auch seine Gefühlslage. Hans Harrer hatte damit nicht nur seinen Beruf gefunden, sondern zugleich auch seine Berufung, wie er selbst sagt.

Hinfallen, lernen, wieder aufstehen

»Wenn du bereit bist, ausgetretene Pfade zu verlassen und auf dem neuen Pfad nicht weißt, was dich erwartet, dann passieren auch Fauxpas. Wichtig ist nur, dass man aus diesen Fehlern lernt und gleich wieder aufsteht.«

Hans Harrer, Vorstandsvorsitzender SENAT DER WIRTSCHAFT

Wendepunkte am laufenden Band

Was nicht bedeutet, dass sein Leben von da an in fixen, vorgezeichneten Bahnen verlaufen wäre. „Wendepunkte in meinem beruflichen Werdegang hat es am laufenden Band gegeben, da ich ein ewig neugieriger Gestalter war, der immer versucht hat, aus ausgetretenen Pfaden wieder herauszusteigen, um das Neue und Nicht-Vorhandene zu suchen“, erzählt Harrer. Er war immer bereit, über den Tellerrand zu blicken, anzupacken und sich neuen Herausforderungen zu stellen: „So habe ich sehr früh mit Finanzierungs-Engineering in Österreich begonnen, als keine der bestehenden Institutionen hingreifen wollte – wie zum Beispiel bei der Filmfinanzierung der Bockerer-Filme. Dann war ich der Finanzierer und Gründungskomman-

ZUR PERSON

Aus Salzburg in die weite Welt

Hans Harrer ist geboren und aufgewachsen in Saalfelden, Land Salzburg. Der ausgebildete Finanzkaufmann, Immobilienkaufmann und Projektentwickler war im Laufe seiner Karriere an vielfältigen Projekten im In- und Ausland – von West- bis Osteuropa und Afrika – beteiligt, unter anderem in den Bereichen Finanz- und Unternehmensbeteiligung, Betriebsansiedlung, erneuerbare Energien, im Wellness- und Gesundheitsbereich sowie in der Hotellerie und ist auch als Business Angel tätig. Außerdem ist Harrer seit der Gründung Vorstandsmitglied sowie seit einigen Jahren Vorstandsvorsitzender vom SENAT DER WIRTSCHAFT.



„Der größte Wert eines Unternehmens bzw. einer Organisation sind die Menschen“, sagt Harrer.

ditist der Lauda-Air, bei der wir drei Fokker F-27 über den freien Kapitalmarkt finanziert haben.“ Dazu gesellten sich im Laufe der Zeit zahlreiche weitere Projekte in den verschiedensten Bereichen, die meistens eines gemeinsam hatten: Sie waren Neuland. „Bis heute fasziniert mich an meiner Tätigkeit, dass ich die Freiheit habe, das zu tun, wofür ich stehe, und meinem Antrieb, täglich zu gestalten, nachkommen kann.“

Nicht Zahlen, sondern Menschen

Was ihn von vielen anderen „Finanz-Ingenieuren“ und ganz sicher den meisten „Finanz-Jongleuren“ unterscheidet, ist, dass Hans Harrer nicht nüchterne Zahlen und Bilanzen in den Mittelpunkt seiner Tätigkeit stellt. „Der größte Wert eines Unternehmens bzw. einer Organisation sind die Menschen, die sich gemeinsame mit der Führungskraft auf den Weg machen, Exzellenz, und damit verbunden auch die größtmögliche Effizienz, zu erreichen“, sagt er aus ganzer Überzeugung. Er steht für „die Werte eines ökosozialen Dialoges für Wirtschaft und Gesellschaft“.

So ist denn auch sein Engagement im SENAT DER WIRTSCHAFT, der 2006 als Teil des Global Economic Network gegründet wurde, kein Wendepunkt, sondern vielmehr die logische Fortsetzung seines bisherigen Tuns. Seit der

Gründung ist er Mitglied des Vorstands und seit 2016 Vorstandsvorsitzender dieser parteiunabhängigen Unternehmensorganisation mit ihren hunderten Mitgliedern in Österreich, den Nachbarländern und weiteren Ländern des Donauraums.

In dieser Funktion liegt ihm eines besonders am Herzen. „Dass die Führungspersönlichkeiten mehr Verantwortung für die Entwicklung unserer Gesellschaft übernehmen. Denn sie sind die Gestalter einer Gesellschaft, wenn es darum geht, Arbeitsplätze zu schaffen, sozialen Reichtum zu sichern und mit Mut und nachhaltigem Denken unsere Gesellschaft zu formen. Wir brauchen wieder mehr Persönlichkeiten, die weniger abgerundet, sondern vielmehr kantiger auftreten und zielgerichtet mit Politik, den Institutionen, den bürokratischen Mechanismen ihre Positionen durch- und umsetzen. Wir brauchen mehr Solidarität unter den Unternehmern, die Hand in Hand – wie in einer Organisation wie dem SENAT DER WIRTSCHAFT – zum Wohle des Souveräns da sind. Unser Souverän ist unsere Gesellschaft, und diese Gesellschaft braucht den Rückhalt von Weitblickern, Innovatoren, Chancenmachern und Treibern, für eine wertorientierte Generationen-Allianz für unser Österreich. Denn Wirtschaft – das sind wir alle!“

RNF

Fotos: SENAT DER WIRTSCHAFT/Claudio Farkasch (1), Richard Tanzer (2)

Der Vergleich mit der fleißigen Biene passt perfekt: Denn das Miteinander steht für ihn im Vordergrund, genauso wie das gemeinsame Gestalten einer lebenswerten Zukunft.

12 Fragen an Hans Harrer.



Was wollten Sie als Kind werden?

Als Kind wollte ich Koch werden, da ich in den Ferien im Gasthof meiner Tante aushelfen und mein erstes Geld verdienen durfte.

Was bedeutet Glück für Sie?

Glück bedeutet für mich, jeden Tag aufzustehen, in den Spiegel zu schauen und dafür zu danken, dass ich den Tag wieder voller Motivation angehen darf, um am Abend wieder ein paar Mosaiksteinchen für mein Leben mitnehmen zu dürfen.

Welches Buch haben Sie zuletzt gelesen?

Momentan lese ich schon zum wahrscheinlich x-ten Mal das Buch „Gier“ von Anselm Grün.

Welche Persönlichkeit inspiriert Sie?

Es gibt viele Persönlichkeiten, die mich auf meinem Lebensweg inspiriert haben, aber keine bestimmte. Die Vielfalt der Persönlichkeiten ist es, die mir Kraft gibt und meinen Horizont und meine Sichtweisen ermöglicht.

Gibt es ein Lebensmotto, das Sie verfolgen?

„Verlange von deinem Gegenüber nicht mehr, als du selbst bereit bist zu geben.“ Damit eine Ausgewogenheit und Balance für beide Seiten gegeben ist.

Mit wem würden Sie gerne einen Tag lang tauschen?

Meine Tage und mein Tun sind mit dem Glück erfüllt, das zu tun, was mir Spaß macht.

Was ist das Verrückteste, das Sie je getan haben?

Damit könnte man einige Seiten füllen. Ich habe einmal am Kitzsteinhorn vom Gipfel direkt in die Felswand eine Tiefschneeabfahrt gemacht und bin mit der gesamten Lawine hinunter – aus der sie mich dann ausgraben mussten.

Eine zweite Geschichte wäre die, als ich als Generalkonsul von Sierra Leone im Grenzgebiet zwischen Liberia

und Sierra Leone mit einem Buschpiloten eine Notlandung machen und wir zu Fuß unser Heil suchen mussten, da wir uns in einem Kriegsgebiet befanden. Meine Sichtweise auf diese Dinge ist nicht, das Spektakuläre zu sehen, sondern dass diese Dinge alle in ein sehr bewegtes, sehr offenes und sehr suchendes Leben passen.

Was war Ihr bisher größter Erfolg?

Ich habe viele kleinere und größere Erfolge gehabt. Am meisten Spaß machen mir jedoch Erfolge, wenn ich sie gemeinsam erleben darf. Ich halte nicht besonders viel davon, das ICH in den Vordergrund zu stellen, denn am Ende ist Erfolg immer im WIR entstanden.

Worüber haben Sie zuletzt gelacht?

Bei mir gibt es jeden Tag viel zu lachen. Denn ich kann auch mit mir selbst ins Lachen kommen und das ist wahrscheinlich oft die beste Energie, die wir uns selbst zuführen können.

Gibt es etwas, das Sie schon immer ausprobieren wollten, sich bisher aber nicht getraut haben?

Alles was ich ausprobieren wollte, habe ich auch immer gemacht. Egal ob es Extremes im Sport war, wie Fallschirmspringen, oder andere extreme Herausforderungen – ich habe immer alles gewagt.

Was motiviert Sie, tagtäglich aufzustehen?

Dass ich die Chance habe, wieder einen Tag zu beginnen und mit meinen Mitmenschen, meinen Kolleg:innen und Mitarbeiter:innen, aber auch den Mitgestaltern aus Unternehmen Zukunft für unser Land zu gestalten – ja, Zukunft mit Weitblick voranzutreiben.

Wenn Sie ein Tier wären, welches wären Sie und warum?

Wenn ich ein Tier wäre, würde ich mir die Biene aussuchen. Sie passt am besten zu meinem Lebensbild: Fleißig zu sein und im Team Werte zu schaffen. ■



Nachhaltigke

Die Geschäftsreise ist zurück. Denn viele können oder wollen auf den persönlichen Kontakt vor Ort nicht verzichten. Doch wie kommt man halbwegs nachhaltig an sein Ziel? Es gibt Lösungen.

TEXT BARBARA SAWKA • FOTO ADOBE STOCK/MALP

it im Gepäck



Die Geschäftsreisen sind wieder zurück. Allerdings sind nur bei 15 Prozent der Unternehmen CO₂-Emissionen ein Thema dabei.

Eine Besprechung in London, eine Messe in Barcelona, eine Inbetriebnahme in Singapur oder eine Wartung in Uppsala – die Gründe für geschäftliche Reisen sind vielfältig. Zumindest waren sie das bis vor drei Jahren. Dann hat Corona unserer beruflichen Reiselust einen Riegel vorgeschoben. Jetzt, da die internationalen Lufträume wieder weitgehend offen sind, macht uns das Thema Klimawandel wieder einen Strich durch unsere Reisepläne. Und wir fragen uns zu Recht: Welche Reisen sind in Zeiten von digitalen Möglichkeiten wirklich notwendig und noch vertretbar. Und wenn ja: Wie kommen wir so klimaschonend wie möglich an unser Ziel?

Wenn einer eine Reise tut ...

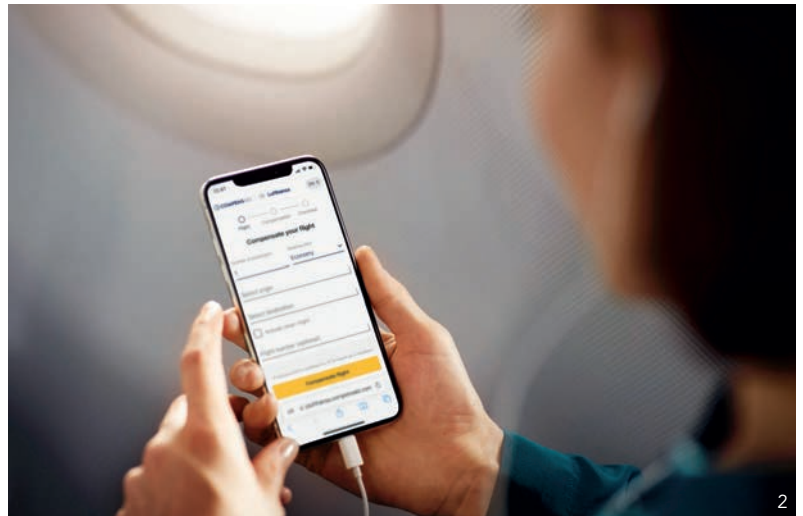
Mittlerweile ist die Reiseindustrie wieder aufgewacht. Der aktuell veröffentlichte „International Mobility Report 2022“ von AON gibt Einblicke in die jüngsten Entwicklungen im Rahmen von internationalen Geschäftsreisen und Mobilität. Nach der Wiederaufnahme der Reisetätigkeit findet allerdings eine Neubewertung von internationalen Reisen seitens der Unternehmen statt. Leider steht dabei das Thema CO₂-Emissionen mit nur

15 Prozent an letzter Stelle. Die größten Herausforderungen stellen für 75 Prozent die allgemeine Sicherheit und für 60 Prozent das Wohlbefinden der Mitarbeitenden dar. Auch die Fähigkeit zur Zusammenarbeit mit entsendeten Arbeitnehmern und deren Anleitung sowie die Einhaltung von Gesetzen und Vorschriften wurden im Report häufig als entscheidende Gründe angegeben, ob eine Entsendung bzw. Dienstreise umgesetzt wird. Dass ein Wandel dringend erforderlich ist, belegt auch Professor Dr. Felix Kempf, Dekan Tourismus & Hospitality der IST-Hochschule für Management in Düsseldorf, mit eindrücklichen Zahlen: „Jeder Einzelne von uns verbraucht zu viel CO₂“, betont er, und je reicher eine Gesellschaft sei, desto rapider steige der Verbrauch. Während dieser in Indien pro Person und Jahr bei durchschnittlich 1.900 Tonnen liegt und der weltweite Durchschnitt 4.900 Tonnen beträgt, verbrauchen deutsche Bürger 11.600 Tonnen. Um die Klimaziele zu erreichen, dürfen pro Kopf und Jahr nur 2,5 Tonnen CO₂ verbraucht werden. Die Kosten für diesen Missbrauch tragen die nächsten Generationen, denn „die BWL-Denke“ so Kempf, sorgt dafür, dass Gewinne privatisiert und Verluste – in diesem Fall also die tatsächlichen Kosten des

CO₂-Verbrauchs – der Allgemeinheit angelastet werden. In jedem Unternehmen müssten „künftig zwei Geschichten geschrieben werden“, fordert Kempf: eine zum Firmenerfolg und die zweite über den Nachhaltigkeitserfolg. Davon sind deutsche Firmen laut des eWorkshops „Carbon Footprint“ des Travel Industry Club (TIC) noch weit entfernt: Nur drei von zehn Unternehmen haben ein Nachhaltigkeitsprogramm, das Corporate Travel beinhaltet. „Bis dato sind kaum Tools und Maßnahmen in den Unternehmen im Einsatz, um die Geschäftsreise klimaneutraler zu gestalten“, betont Thomas Drexler, Managing Partner der Travel Consulting Group. Mehr als ein Hoffnungsschimmer ist die Initiative VDR NxT des Verbands Deutsches Reisemanagement mit vier Stoßrichtungen. Erstens müssen Standards entwickelt werden, um den CO₂-Footprint im Corporate Travel eines Unternehmens mithilfe belastbarer Daten zu ermitteln. Zweitens muss das Thema nachhaltige Unternehmensmobilität nicht nur zur Chefsache avancieren, sondern auch im Bewusstsein und Wissen jedes Einzelnen im Unternehmen verankert werden. Der dritte Stepp ist, die heute schon verfügbaren Produkte und Lösungen besser zu nutzen: Ohne entsprechende Angebote von der Buchung bis zur Abrechnung, von der An- bis zur Abreise können Nachhaltigkeitsziele nicht erreicht werden. Letztlich muss auch die Frage geklärt werden, ob die Reiserichtlinie überhaupt noch ein geeignetes Instrument ist oder ob nicht ein Mobilitätsbudget dazu beitragen kann, Geschäftsreisen grüner werden zu lassen.

Drexler gibt den Rat „sich dem Thema nicht überkomplex zu nähern“, sondern mit einfachen Ansätzen. So müsse stets die Frage geklärt werden, ob Dienstreisen überhaupt durchgeführt werden müssen. Falls doch, müssen Geschäftsreisen mit niedrigen Emissionen gefördert werden – zum Beispiel Reisen mit der Bahn. In Österreich versucht man, mit dem Klimaticket die Nutzung des öffentlichen Verkehrs zu steigern. Seit dem Start vor einem Jahr haben sich mehr als 200.000 Menschen das österreichweit gültige Ticket gekauft. Die ÖBB versucht, Geschäftsreisende mit ein paar Annehmlichkeiten in ihre Züge zu locken. Die Abteile der Business-class werden zum komplett ausgestatteten Büro mit WLAN, Service und Infotainment. Und auch an den Bahnhöfen kann man in den Lounges mit kostenlosem Internetzugang und Stromanschluss die Wartezeit zur produktiven Arbeitszeit machen. Weil nicht jeder Ort mit der Bahn zu erreichen ist, bieten die ÖBB außerdem Carsharing an, um die letzten Meter zum Geschäftstermin hinter sich zu bringen.

Jetzt müssten nur mehr die Kapazitäten der Züge aufgestockt und vor allem Verspätungen im internationalen Zugverkehr reduziert werden, dann würde Bahnfahren noch weiter an Attraktivität gewinnen.



Wie im Flug

Nicht jedes Ziel kann man mit dem Zug erreichen. Flugreisen stehen allerdings besonders in der Kritik, verursachen sie doch im Vergleich den größten ökologischen Fußabdruck. Vor allem kurze Strecken, die genauso gut mit der Bahn absolviert werden könnten, stehen unter Beobachtung. Frankreich hat 2021 sämtliche Kurzstreckenflüge innerhalb des Landes verboten, sofern eine alternative Zugverbindung von höchstens zweieinhalb Stunden existiert. Anschlussflüge und internationale Verbindungen sind von dem Verbot ausgenommen. Auf eine andere Lösung setzen Fluglinien, die mit nachhaltigem Flugkraftstoff experimentieren. Von einem Elektro- oder Wasserstoffantrieb für große Flugzeuge ist die Luftfahrt noch weit entfernt. Kernproblem dabei ist die geringere Energiedichte von Batterien – und die Spei-

Seit Anfang November können im Lufthansa-Streckennetz CO₂-Emissionen direkt an Bord ausgeglichen werden.

INFO-BOX

Was ist SAF?

Um den CO₂-Ausstoß in der Luftfahrt zu reduzieren, setzt der Luftverkehr unter anderem auf nachhaltig erzeugte, alternative Flugkraftstoffe, sog. Sustainable Aviation Fuels, kurz SAF. Diese können zum Beispiel aus Pflanzen, Fetten oder Abfällen gewonnen werden oder mithilfe von erneuerbaren Energien aus Wasser und Luft hergestellt werden. Bei alternativen Flugkraftstoffen werden mehrere Generationen unterschieden: Die erste Generation setzte auf pflanzliche Öle, zu deren Gewinnung häufig Pflanzen genutzt wurden, die auch als Lebensmittel dienen. Die zweite und heute am weitesten verbreitete Generation setzt auf Biomasse aus Abfällen. Die dritte und vierte Generation gehen noch einen Schritt weiter: Hier werden mithilfe regenerativer Energie sowie Kohlendioxid und Wasser alternative Flugkraftstoffe produziert. Aber: Noch sind all diese Kraftstoffe weder in relevanten Mengen noch zu marktüblichen Preisen verfügbar. Alternative Kraftstoffe sind um ein Vielfaches teurer als herkömmliches Kerosin und damit noch nicht wettbewerbsfähig. Die zurzeit getankten Mengen entstammen zumeist staatlich geförderten Projekten. Es fehlt eine Produktion im industriellen Maßstab.

Quelle: Bundesverband der Deutschen Luftverkehrswirtschaft



Die OMV und die Lufthansa Group haben eine Absichtserklärung über die Lieferung von mehr als 800.000 Tonnen nachhaltigen Flugkraftstoffs für die Jahre 2023 bis 2030 unterzeichnet.

cherung großer Mengen an Wasserstoff ist technologisch noch extrem aufwendig. Anders ist das mit Sustainable Aviation Fuel (SAF). Er kann problemlos in Flugzeugen eingesetzt werden und ist eine echte Alternative zu fossilem Kerosin. Ausgangsmaterialien für Biokraftstoffe können zum Beispiel fetthaltige und cellulosehaltige Pflanzen oder auch Bioreste sein. Für die sogenannten PtL-Kraftstoffe – kurz für „Power to Liquid“ – wird aus Wasserstoff und Kohlendioxid ein Synthesegas erstellt. Aus dem lässt sich dann in verschiedenen Verfahren Kerosin gewinnen. Wichtig ist, dass für die Produktion von SAF nur Rohstoffe verwendet werden, die keine Konkurrenz zur Nahrungsmittelproduktion darstellen, einen niedrigen Trinkwasserverbrauch haben oder auch kein Ökosystem durch zusätzliche Landwirtschaftsflächen zerstören. Gelingt das, haben SAF ein großes Potenzial, die CO₂-Emissionen des Luftverkehrs deutlich zu reduzieren. Um ihre Klimaschutzziele zu erreichen, hat etwa die Lufthansa Group mit dem Energie- und Chemiekonzern OMV eine Absichtserklärung über die Lieferung von mehr als 800.000 Tonnen nachhaltigen Treibstoffs für die kommenden sieben Jahre unterzeichnet. Bereits seit März 2022 liefert die OMV am Flughafen Wien SAF an die Austrian Airlines als Teil der Lufthansa Group.

Bis man völlig entspannt umweltfreundlich fliegen kann, bietet die Lufthansa Kompensationsmöglichkeiten an. Fluggäste können die CO₂-Emissionen ihrer

Flugreise etwa direkt an Bord ausgleichen. Das Angebot ist bereits weltweit auf allen Lufthansa-Flügen mit Internetkonnektivität nutzbar. Fluggäste können das Angebot kostenfrei über das Internet an Bord auf ihren mobilen Endgeräten nutzen.

Um Kompensation geht es auch beim FinTech Pliant. Werden Reisekosten wie Flugbuchungen oder Taxifahrten mit der virtuellen oder physischen Firmenkreditkarte von Pliant bezahlt, wird die CO₂-Belastung automatisch durch Investitionen in zertifizierte Nachhaltigkeitsprojekte, die den Kohlenstoffausstoß verringern, kompensiert. „Wir wollten für Unternehmen eine einfache Möglichkeit schaffen, die durch Geschäftsreisen verursachte Klimabelastung auf eine sinnvolle Weise zu reduzieren. Für die Firma entsteht dadurch kein zusätzlicher Aufwand. Das ist wichtig, weil ihnen sonst häufig die Zeit für solche Bemühungen fehlt“, erklärt Malte Rau, CEO und Co-Founder von Pliant, die Intention hinter Pliant Earth. Doch wie lässt sich die Umsetzung des Features ohne zusätzliche Kosten für den Kunden ermöglichen? „Wir arbeiten bei Pliant mit einem Cashback-System. Jedes Mal, wenn eine Pliant-Karte benutzt wird, zahlt der Händler eine gewisse Gebühr an uns. Einen Teil dieser Gebühr geben wir in Form von Cashbacks an unsere Kunden. Aus diesen Cashbacks finanzieren wir auch die CO₂-Kompensation“, erklärt der CEO. Wird also bei einer Fluggesellschaft ein Flug via Firmenkreditkarte von Pliant gebucht und gezahlt, überweist ebendiese Airline eine gewisse Transaktionsgebühr an das Berliner FinTech. Von einem Anteil der Gebühr wird dann ein Kompensationszertifikat gekauft. „Der Kreis schließt sich damit: Im Endeffekt trägt die Fluggesellschaft als Verursacher die Kosten für den CO₂-Ausgleich ihrer und unserer Kunden“, so Rau.

Übernachten mit kleinem Fußabdruck

Die meisten Geschäftsreisen dauern nur einen Tag, wer allerdings übernachten muss, sollte hier auch auf die Nachhaltigkeit achten. Rund 21 Prozent der Emissionen einer durchschnittlichen (Geschäfts-)Reise machen nämlich die Hotels aus. Daher passen immer mehr Hotels ihren Betrieb an umweltfreundliche Maßstäbe an. Sie messen etwa die entstehenden CO₂-Emissionen je Übernachtung und setzen auf Sonnen- und Wind-

energie oder wählen mittlerweile bewusst regionale und saisonale Speisen. Genau diese Hotels werden in einer Nachhaltigkeits-Datenbank der Hotelplattform HRS zusammengefasst. Denn Nachhaltigkeit ist immer häufiger ein wesentlicher Entscheidungsfaktor dafür, wo Millionen von Geschäftsreisen-



Nach dem Verursacherprinzip

»Der Kreis schließt sich damit: Im Endeffekt trägt die Fluggesellschaft als Verursacher die Kosten für den CO₂-Ausgleich ihrer und unserer Kunden.«

Malte Rau, CEO und CO-Founder von Pliant

den in den nächsten Jahren übernachten werden. Das Bestreben vieler Unternehmen, besser früher als später Klimaneutralität zu erreichen, hat auch Auswirkungen auf die Managed-Travel-Programme. „Dutzende von Unternehmen haben in ihren Hotelausschreibungen bereits angegeben, dass Energie-, Wasser- und Abfallkennzahlen berücksichtigt werden müssen. Die Notwendigkeit der Automatisierung zur effizienten Bereitstellung solcher Daten von Hotels an Entscheider im Procurement und an Reisende ist in der heutigen Landschaft der Corporate Travel von entscheidender Bedeutung“, sagt Tobias Ragge, CEO von HRS.

Siemens ist ein Beispiel für einen solchen Schritt. Als erstes globales Unternehmen wird Siemens die „Green Stay Initiative“ (GSI) verpflichtend einführen und bei seinen Partnerhotels Daten über deren Umweltbilanz anfordern. Gemeinsam mit HRS hat Siemens für die Datenbank definierte und standardisierte Kriterien entwickelt, die die Klimabilanz einzelner Hotels abbilden und diese so erstmals vergleichbar machen. Bisher gab es keinen global einheitlichen Standard, um Hotels in Bezug auf ihre Nachhaltigkeit zu vergleichen. Mit der „Green Stay Initiative“ stellen Hotelanbieter künftig Daten zu ihrem täglichen Energie- und Wasserverbrauch sowie ihrer täglichen Abfallproduktion pro belegtem Zimmer zur Verfügung. Anhand dieser und weiterer Kriterien wird der CO₂-Fußabdruck einzelner Hotels berechnet. Als nachhaltig bewertete Hotels werden dann im internen Buchungstool für Geschäftsreisen hervorgehoben und vorgeschlagen.

Damit will die GSI einen neuen Marktstandard für nachhaltige Geschäftsreisen schaffen. Vor der Pandemie wurden bei Siemens jährlich mehr als zwei Millionen Übernachtungen im Rahmen von Geschäftsreisen gebucht. „Mit der HRS Green Stay Initiative haben wir einen weltweit einheitlichen Standard, um den ökologischen Fußabdruck von Hotels zu bestimmen und zu vergleichen“, sagt Thorsten Eicke, Head of Global Mobility Services der Siemens AG. „Mit der Umsetzung können wir endlich eine Lücke schließen, denn für unsere anderen Lieferanten hatten wir mit dem Carbon Web Assessment bereits einen vergleichbaren Standard. Jetzt können wir unser Hotelvolumen so steuern, dass es uns dabei unterstützt, nachhaltiger zu werden. Die Technologie hat sich bewährt, und es ist nun an der Zeit, sie für unsere kurz- und langfristigen Nachhaltigkeitsziele einzusetzen.“ Bereits im kommenden Jahr will Siemens seine Partnerhotels nach definierten Nachhaltigkeitskriterien auswählen. Die Hotels werden jährlich aufgefordert, Daten über die CO₂-Bilanz ihrer einzelnen



Immobilien zu liefern. Bis zu 80 Kriterien der Green Stay Initiative werden verwendet, um den CO₂-Ausstoß zu messen sowie die Nachhaltigkeitspolitik, das Energiemanagement oder die Biodiversität von Hotels zu bewerten. Sie beziehen Ausstattungsmerkmale der Hotels wie Schwimmbäder, Klimaanlage oder einen Spabereich sowie weitere Einflussfaktoren wie Ressourceneffizienz, Recycling, Shuttle-Services und Restaurants mit ein. Siemens wird diese Kriterien auf Grundlage seiner eigenen Nachhaltigkeitsvorgaben und der Standards für den CO₂-Fußabdruck in den einzelnen Ländern anpassen. Indem Siemens solche Lieferanten bevorzugt, die diese Nachhaltigkeitskriterien erfüllen, will das Unternehmen wiederum mehr Hotels dazu motivieren, ihre CO₂-Emissionen zu reduzieren.

Fazit

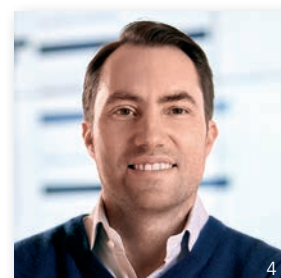
Die Lust am (Geschäfts-)Reisen ist den wenigsten vergangen. Wer sich nicht allein mit dem Blick in die Ferne zufriedengeben will oder kann, hat dennoch verschiedene Möglichkeiten seinen Fußabdruck zu minimieren: bessere Planung, der Umstieg auf die Bahn oder wenn es doch mal das Flugzeug sein muss, dann könnte der Fußabdruck vielleicht mit einer Ausgleichszahlung für ein grünes Projekt etwas kleiner werden. Und die Wahl eines Hotels der Green Stay Initiative könnte uns vielleicht einen besseren Schlaf garantieren. **BS**

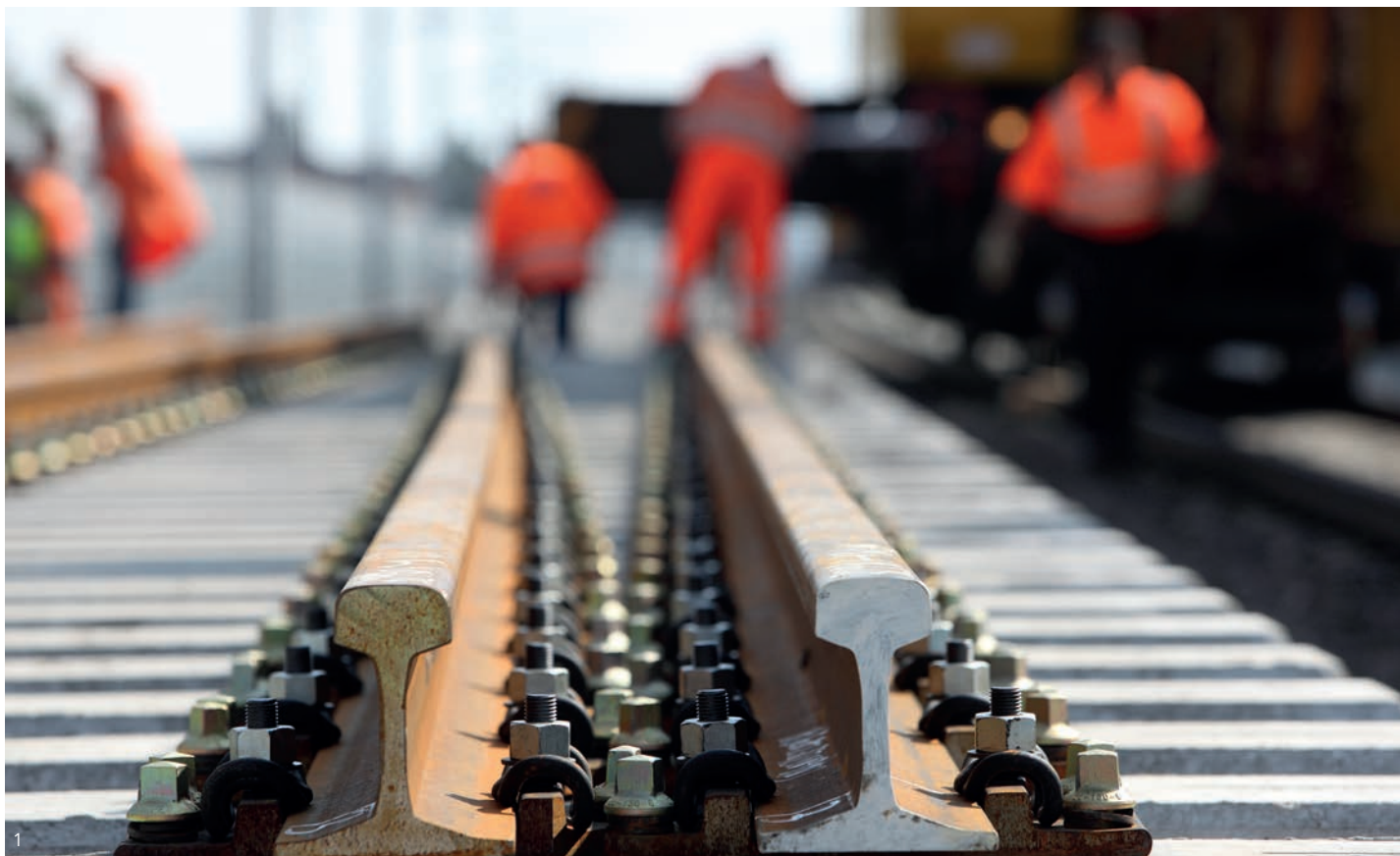
Die ÖBB will Geschäftsreisende mit einem mobilen Büro in seine Züge locken.

Grüne Initiative

»Dutzende von Unternehmen haben in ihren Hotelausschreibungen bereits angegeben, dass Energie-, Wasser- und Abfallkennzahlen berücksichtigt werden müssen.«

Tobias Ragge, CEO der Hotelplattform HRS





Die ÖBB bringen seit mehr als 180 Jahren Reisende sicher an ihr Ziel. Im Wandel der Zeit hat sich das Bahnunternehmen stets auch mit den neuesten Technologien mit- und weiterentwickelt.

Weichen für eine hybride Arbeitswelt sind gesetzt.

Egal ob die Schaffnerin im Wagon, der Elektriker am Bahnsteig oder die Servicemitarbeiterin am Schalter – es sind die Mitarbeiter:innen der ÖBB, die das Reisen für so viele ermöglichen. Oft sind genau diese Tätigkeiten an vorderster Front jene, die bei der Digitalisierung von Arbeitsplätzen übersehen oder nicht mitgenommen werden. Die Österreichischen Bundesbahnen (ÖBB) mit all ihren Konzernteilen haben es sich zum Ziel gesetzt, alle Mitarbeiter:innen – egal ob im Büro oder an der Frontline – von den Vorzügen der digitalen Arbeits-

welt profitieren zu lassen. Aus diesem Grund haben sich die ÖBB entschieden, auf Microsofts Cloud-Dienste zu setzen. Durch den Einsatz von Microsoft 365 konnten alle Mitarbeiter:innen mit auf die digitale Reise genommen werden und können nun dank der Tools ihren modernen Arbeitsalltag adäquat gestalten.

Von der reinen Infrastruktur hin zur neuen Unternehmenskultur

Bereits 2015 wurden die ersten gemeinsamen Schritte gesetzt, um den umfassenden Veränderungsprozess Richtung

Digitalisierung in die Wege zu leiten. In dieser Anfangsphase ging es hauptsächlich darum, die notwendige IT-technische Infrastruktur auf den neuesten Stand zu bringen. Als logische Konsequenz entwickelte sich auch die Unternehmenskultur weiter, der Mensch rückte immer mehr in den Mittelpunkt. Technologie wurde als wichtiger Möglichmacher von notwendigen kulturellen und organisatorischen Veränderungen erkannt.

Nicht jeder:in konnte gleichwertig von den vorhandenen Digitalisierungslösungen profitieren, Kommu-

nikationswege gestalteten sich langwierig. Um den aktuellen Dienstplan einzusehen, war oft die physische Anwesenheit notwendig und es fehlte eine Möglichkeit, Kolleg:innen für Abstimmungen unkompliziert zu erreichen. Kurzum, eine einheitliche Lösung für die gesamten ÖBB – über Teilkonzerngrenzen hinweg – musste her. Die ÖBB entschieden sich, die Digitalisierungsreise gemeinsam als Gesamtkonzern anzugehen. Statt mit unterschiedlichen Datenablagen und Anbietern zu arbeiten, sollte eine gemeinsame Plattform eingesetzt werden.

„Digital Reach“: Umfassende und bessere Kommunikation

„Microsoft 365 ist für uns im Konzern ein wesentlicher Baustein zur Umsetzung unserer Digitalisierungsvorhaben. Es ermöglicht uns ‚Digital Reach‘, das heißt, die umfassende und bessere Kommunikation mit unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie die effiziente Unterstützung der Arbeitsprozesse“, sagt Marcus Frantz, Geschäftsführer der ÖBB-Business Competence Center GmbH, über die Bedeutung der Digitalisierung für die Mitarbeiter:innen. „Ganz wesentlich war aber der Vorteil der enormen Skalierbarkeit, da wir in Zeiten von Corona in die Lage versetzt wurden, in kürzester Zeit allen davon betroffenen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ein flexibles Arbeiten von zu Hause aus, zu ermöglichen.“

Erfolgreich alle Konzernbereiche für das Projekt einbezogen

Die Gleichstellung aller Mitarbeiter:innen, indem alle auf die gleichen Plattformen Zugriff bekamen, war auf den ersten Blick eine Herausforderung. Eine, die aber vor allem durch nahtlose Zusammenarbeit überwunden wurde. Sowohl die Konzernführung als auch die einzelnen Teilkonzerne und Stabsstellen waren an Bord.

Es wurde ein Governance Board geschaffen, welches bevorstehende Veränderungen und anstehende Entscheidungen behandelte und die Fortentwicklung des Projektes im Auge behielt. Das Team

befasste sich auch damit, wie neue Funktionen von Mitarbeiter:innen aufgenommen und eingesetzt wurden und welche Fragen und Unsicherheiten damit einhergingen.

„Alle Änderungen in einem Unternehmen, insbesondere die digitale Transformation, erfordern eine klare Kommunikation und Planung. Viele ÖBB-Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bekamen erstmals in ihrer beruflichen Laufbahn eine sogenannte ‚digitale Identität‘ und benötigten Aufklärung bezüglich des Mehrwertes“, so Petra Thamerl, Expertin M365, Modern Workplace & Governance bei den ÖBB, über die strategische Umsetzung der neuen digitalen Arbeitsweise. „Uns war es wichtig, gemeinsam an einem Strang zu ziehen und alle gleichermaßen mitzunehmen. Schließlich zeigt sich die erfolgreiche Umsetzung erst, wenn alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von den neuen Tools profitieren und niemand zurückgelassen wird.“

Mit digitalen Identitäten für alle zu einem besseren Arbeitsalltag

Seit Ende 2021 haben tatsächlich alle 41.600 Mitarbeiter:innen der ÖBB eine digitale Identität, davor war es nur die Hälfte. Was heißt das nun?

Erstmals haben alle Mitarbeiter:innen, von der Ebene der Unternehmensführung bis hin zu Frontline-Mitarbeiter:innen – sprich auch Lokführer:innen und Elektriker:innen – eine persönliche Mailadresse erhalten. Einige Mitarbeitende wurden zudem mit einem Endgerät wie Handy oder Laptop ausgestattet. Mit der eigenen Mailadresse und Passwort können sie sich digital ausweisen und ihren Arbeitsalltag mit den Funktionen von Microsoft 365 besser meistern. ÖBB-Mitarbeiter:innen können nun beispielsweise ihre Stundenpläne direkt per Mail erhalten, leichter mit Kolleg:innen über Teams in Kontakt treten oder über das ihnen zur Verfügung gestellte Endgerät von überall aus auf gemeinsame Dokumente zugreifen.

Die gemeinsame Terminfindung für ein Meeting mit Teilnehmer:innen aus unterschiedlichen Unternehmen im Kon-

zern wurde wesentlich erleichtert und kann jetzt innerhalb weniger Minuten zustande kommen. Auch die für eine Zusammenarbeit notwendige gemeinsame Ablage hat in der Vergangenheit viel Zeit in Anspruch genommen, da sie extern beauftragt werden musste. Nun steht diese in kürzester Zeit zur Verfügung, Tools wie Microsoft Teams, SharePoint Online und OneNote konnten hier Abhilfe schaffen. Aber nicht nur die



klassische Büroarbeit wurde durch die digitale Transformation erleichtert. Auch Frontline-Mitarbeiter:innen, wie zum Beispiel Elektriker:innen, profitieren davon. So haben sie dank eines Firmenhandys Zugang zur Kollaborationsplattform. Unterlagen können vor Ort online abgerufen werden, beispielsweise, um zu erfahren, wie letztes Mal das Gebre-

chen behoben werden konnte und welche:r Kolleg:in dafür die richtige Ansprechperson ist. Natürlich unter Einhaltung aller Sicherheitsmaßnahmen, denn nicht jeder Arbeitsplatz erlaubt die Nutzung von Smartphones und Internet. „Mit ‚Digital Reach‘ haben wir einen Meilenstein in Richtung Digitalisierung erreicht: Damit können ÖBB-Mitarbeitende ihre persönliche E-Mail-Adresse,



das Intranet Mobil, das HR-Portal und alle Microsoft-365-Services auf ihrem Smartphone privat und beruflich nutzen sowie unter Einhaltung der jeweiligen Betriebsregeln auf ÖBB-relevante Informationen und Services zugreifen und digital vernetzt kollaborieren“, erklärt Gabriel Amann, Bereichsleiter IKT bei ÖBB-Business Competence Center GmbH.

Mit Schulungen alle ins digitale Boot holen

Damit auch alle Mitarbeiter:innen mit den neuen Tools und Lösungen umgehen können, wurden intern verantwortliche Kolleg:innen als Ansprechpersonen ernannt. Hierfür wurden so genannte Change-Manager:innen und Key-User:innen in jedem Teilkonzern etabliert, die durch gezielte Kommunikation und Schulungen den Grundstein für die nachhaltig erfolgreiche Nutzung legten. Diese Personen stehen für Fragen zur Nutzung der Tools zu Verfügung, begleiten die Einführung der neuen Arbeitsweise und die damit verbundene veränderte Unternehmenskultur. Daraus ist eine eigene Key-User:innen-Community innerhalb des Konzerns entstanden, die als eigener Treiber für die digitale Transformation unter den Mitarbeiter:innen fungiert.

Durch die Schulungen konnte ein rascher Umstieg aus der analogen Arbeitsweise in die digitale ermöglicht werden. Im Mittelpunkt der Weiterbildung stand die Anwendung des Modern Workplace mit seinen digitalen Tools und damit auch die Vermittlung der Vorteile, die dadurch für alle Beteiligten entstehen. Der sogenannte moderne Arbeitsplatz bietet ortsungebundenen Zugriff auf Daten und Unterlagen, ermöglicht aber auch nahtlose Zusammenarbeit – auch wenn der Konzern aus unterschiedlichen Teigesellschaften besteht. Das Modell gibt den Mitarbeiter:innen Flexibilität und hilft bei der Überwindung etwaiger Hürden im Arbeitsalltag. So müssen Mitarbeitende nicht zwingend ins Büro, um ihre Aufgaben zu erfüllen oder um notwendige Informationen einzuholen. Diese sind dort umsetzbar und abrufbar, wo man sich gerade befindet. Sei es im Homeoffice oder unterwegs.

Zusätzlich werden laufend Trainings und Webinare für all jene angeboten, die weitere Funktionen des Microsoft 365 Toolkits kennenlernen möchte. Erstmals in der Konzerngeschichte versendet auch die IT einen Newsletter, ein weiterer schöner Beweis der Vernetzung über die Teigesellschaftsgrenzen hinweg.

Weichen stellen für die hybride Arbeitswelt der Zukunft

Auch neue Mitarbeiter:innen konnten durch die modernisierten Prozesse trotz erschwelter Rahmenbedingungen wie der Pandemie ein richtiges Onboarding erfahren. Denn ein Erfolgsfaktor für die Umsetzung des Modern Workplace ist es, die Mitarbeiter:innen von Anfang an richtig einzuschulen und ihnen das notwendige Wissen mitzugeben, sich in einem neuen Arbeitsumfeld zurechtzufinden.

Als moderner Arbeitgeber war man bei den ÖBB davon überzeugt, dass die Arbeitswelt der Zukunft eine hybride ist. Mit den Tools von Microsoft 365 wurde eine Plattform eingeführt, die nicht nur orts- und zeitunabhängiges Arbeiten ermöglicht, sondern auch barrierefrei und damit zugänglicher für alle ist. Die flächendeckende Digitalisierung des Konzerns hat damit den Arbeitsalltag der Mitarbeiter:innen stark erleichtert sowie Kommunikationswege verkürzt. „Die neuen Tools fördern eine Wandlung zu einer offeneren Unternehmenskultur. Nicht jeder kocht mehr allein sein Süppchen.

Der Wissensaustausch zwischen Konzernteilen wurde erheblich verbessert und damit wurden auch Entscheidungswege verkürzt“, freut sich Petra Thamerl über die Vorzüge der IT-Implementierung des Modern Workplace bei der ÖBB. Mit der Digitalisierung der Organisation sind naturgemäß einige große und viele kleine Veränderungen verbunden: Prozesse gestalten sich neu, Kommunikation verändert sich, Berufsbilder entwickeln sich weiter.

Auch in Zukunft möchten die ÖBB ihre Mitarbeiter:innen im Wandel begleiten, mit stetigen Evaluationen und Begleitmaßnahmen. In nächster Zeit wird ein großer Teil der Belegschaft die Pension antreten, während eine neue Generation in die ÖBB eintritt. Die Digitalisierung und ihre Tools können den Wissenstransfer von einer Generation auf die nächste auf vielen Ebenen erfolgreich begleiten. Damit wird verhindert, dass jahrelange Erfahrung und damit verbundenes Wissen verloren gehen.

BO



Gelebte Handschlagqualität

unsere **Garantie**
für **Zufriedenheit** und
Kundenbegeisterung!



Schon mehr als 30 Jahre
im Dienste der Wirtschaft!



> Vertrauen statt Vertrag! <

Vertrauen und Handschlagqualität haben AKZEPTA seit der Gründung im Jahr 1988 zu einem Branchenführer in Europa gemacht. Unsere Kunden schätzen die komfortable Abwicklung - ohne vertraglicher Bindung. Höchste Kompetenz und herausragende Servicequalität machen AKZEPTA einzigartig. Wir stehen für wertschöpfende Lösungen und begeistern damit unsere Kunden – welche uns gerne und auch regelmäßig weiterempfehlen !

Nur der Vergleich führt zum Erfolg!

AKZEPTA – seit 1988 erfolgreich und empfehlenswert!



Bei der achten HR Inside Summit begeisterte Jessica Lackner ein riesiges Publikum. Wir haben die Speakerin, Autorin und Business-Coach unter vier virtuellen Augen gesprochen.

Wie Sie das Feuer in Ihren Mitarbeitern entfachen.

Als Fixpunkt der deutschsprachigen HR-Szene ging der HR Inside Summit in der Wiener Hofburg am 12. und 13. Oktober zum achten Mal über die Bühne. Wie jedes Jahr sprachen Branchenexperten, aber auch Trendforscher und Top-Manager über die neuesten Entwicklungen am Arbeitsmarkt. Das größte HR-Event der DACH Region zog auch dieses Jahr wieder alle Register und bot den Interessierten jede Menge Input,

aber auch Möglichkeit sich auszutauschen und zu netzwerken. Mehr als 2.300 Teilnehmende tummelten sich zwischen der 3.500 m² großen Netzwerkmesse, den zahlreichen spannenden Sessions und Pop-up-Workshops. Unter der Moderation von Christian Clerici betraten spannende Experten und Top-Speaker die große Keynote-Bühne des Festsaaes. Unter anderem Speakerin und Autorin Jessica Lackner, die wir im Vorfeld zum Gespräch bitten durften.

Frau Lackner, Sie haben Ihre berufliche Laufbahn in der Gastronomie begonnen. Wie ist es dazu gekommen und inwiefern hat Sie das geprägt?

Eigentlich war es nicht mein vorrangiger Plan, in die Gastronomie zu gehen. Ich wollte hinaus in die weite Welt und das eventuell im Bereich Hotellerie in die Tat umsetzen, weswegen ich dann auch die Hotelfachschule in Salzburg besucht habe. Mit 21 Jahren weiß man aber meistens noch nicht so richtig, was man

wirklich will. Zumindest war das bei mir der Fall. Über meinen Vater, der ebenfalls in der Gastronomie tätig ist, habe ich dann das Angebot bekommen, eine eigene Gastronomie zu führen und aufzubauen, woraus im Endeffekt drei Gastrobetriebe im Strandbad Wannsee entstanden sind.

Der buchstäbliche Sprung ins kalte Wasser, nicht wahr?

Absolut. Innerhalb von zwei Wochen habe ich meinen Job in München gekündigt und bin mit Sack und Pack nach Berlin gezogen. Damals standen wir kurz vor der Fußball-WM 2006. Drei Monate blauer Himmel, 30 Grad und unfassbar viel Arbeit für die Gastro. Mein Vater stellte mich dann der 30-köpfigen Mannschaft als neue Chefin vor, doch anfangs wurde ich nicht wirklich ernst genommen. Mein Vorteil war aber, dass ich keine Zeit hatte, darüber nachzudenken, weil wir einfach unfassbar viel zu tun hatten. 10.000 Gäste jeden Tag. Die nächste Herausforderung in dieser Gesamtsituation war, dass es einfach viel zu wenig bis gar keine Fachkräfte gab, weil zu dieser Zeit ganz Deutschland die besten Leute haben wollte.

Wie sind Sie damit umgegangen?

Am Anfang habe ich mich damit arrangiert und in meinem Hamsterrad für drei gearbeitet. Irgendwann kam ich dann aber zu dem Punkt, an dem ich erkannte, dass hier etwas völlig falsch läuft. Die nächsten zehn Jahre, sieben Tage die Woche Gewehr bei Fuß zu ste-

hen, kam für mich auf lange Sicht nicht in Frage. Nur, wir kennen das alle: Wir wissen relativ schnell, was wir nicht mehr wollen, aber wir beschäftigen uns selten mit der Frage, wie man es tatsächlich haben will.

Dann hatte ich ein einschlagendes Erlebnis beim Friseur. Eine Kundin neben mir ist dermaßen über ihren Vorgesetzten hergezogen, dass ich mir einige Frage gestellt habe: Was sollen meine Leute über mich erzählen? Wie kann ich es schaffen, dass sie positiv über mich sprechen? Und wie kriege ich es hin, mir ein Team aufzubauen, das gerne zur Arbeit kommt?

Ich habe erkannt, dass Markenbotschafter in beiden Richtungen funktionieren – in die positive sowie in die negative und dass man selbst in der Lage ist, das zu steuern. So habe ich mir in den Kopf gesetzt, dass meine Leute Folgendes über den Betrieb sagen sollen: Bei uns ist es cool, wir werden integriert, wir haben eine gemeinsame Vision, wir werden nicht alleine gelassen, ich werde unterstützt, ich muss gar nicht alles können, da ist immer jemand an meiner Seite, der meine Talente und Potenziale fördert. So und nicht anders wollte ich es haben.

Plädoyer für mehr Menschlichkeit

»Wir müssen umdenken und wieder mehr Menschlichkeit zeigen, uns wirklich bewusst um die Menschen kümmern.«

Jessica Lackner, Speakerin, Autorin, Business-Coach



2

Ist Ihnen das gelungen?

Da ich ja lange keine Fachkräfte fand, hatte ich nur noch Schüler, Studenten und andere Quereinsteiger zur Auswahl. Die habe ich dann eben auch genommen. Und genau mit ihnen habe ich tolle Erfahrungen gemacht, weil sie unvoreingenommen waren. Von erfahrenen Fachkräften habe ich nämlich oft folgendes gehört: „Was willst du mir denn jetzt erzählen? Ich bin schon seit 20 Jahren in der Gastronomie. Ich weiß wie es funktioniert.“

Das lässt wenig Raum für Veränderung.

Genau, aber dafür muss man sich auch als Führungskraft oft selbst an der Nase nehmen. Ich habe lange Zeit dazu geneigt, zu meinen, schon im Vorfeld zu wissen, was passiert, und den Leuten zu sagen, macht es bloß nicht so, weil dann das und das passiert. Und die Leute fangen dann aber gar nicht an, selbstständig zu denken, sondern nur Anweisungen zu folgen. Ich nenne das immer Helikopter-Führungskraft. Folgendes Zitat von Steve Jobs trifft diese Problematik sehr gut: „Wir stellen ja keine klugen Leute ein, damit wir ihnen



3



4



1



2

sagen, was sie zu tun haben, sondern wir stellen kluge Leute ein, damit sie uns zeigen, wie es besser gehen kann.“ Und diese Erfahrung habe ich auch gemacht und mich eins zu eins wiedergefunden.

Wie heißt es so schön: Die Erkenntnis ist der erste Weg zur Besserung. Trifft das auch auf Sie zu?

Ja schon. Irgendwann habe ich meine „Blase“ verlassen und meine Leute gefragt: Was ist denn so Trend in Berlin? Was mögen denn die Gäste gerne? Was trinkt man denn heute so am Strand? Und meine Leute haben mir dann erzählt, okay, lass uns das mal ausprobieren, den Burger oder das mal so, das ist voll trendy. Am Anfang hätte ich immer gesagt nein, das können wir nicht umsetzen, weil dafür müssen wir die Strukturen wieder ändern. So habe ich sie dann aber einfach machen lassen und gesagt, okay, wir nehmen es mal mit auf die Karte. Wenn es nicht läuft, dann läuft es eben nicht, dann machen wir wieder was Neues. Ist egal. Aber diese Begeisterung bei den Leuten zu entfachen, darum geht es, eine Vision zu kreieren.

In konservativen Branchen mit alt-ingesessenen Strukturen stelle ich mir eine solche Vorgehensweise aber deutlich schwieriger vor.

Das ist tatsächlich ein interessanter Punkt. Es ist ja in der Regel so, dass Mitarbeiter relativ schnell zu begeistern sind. Wenn die oberen Hierarchieebenen aber eine andere Denkweise haben, funktioniert das Ganze natürlich nicht. Ich habe das erst neulich bei einem Unterneh-

men beobachtet. Die Mitarbeiter waren total begeistert, offen für etwas Neues und wollten einfach ausprobieren. Ganz oben die Chefetage konnte aber nicht mal eine Vision für die nächsten Jahre vorgeben und damit auch keine Werte. Die Führungskräfte, die da manchmal dazwischen stehen, kriegen ja oft selbst starken Druck von oben. Nach dem Motto: „Wir haben jetzt Corona, wir haben jetzt Inflation und was jetzt alles kommt. Wir müssen verkaufen, sonst sind wir tot.“ Dieser Druck wird dann nach unten weitergegeben. Die Mitarbeiter werden immer unzufriedener und fangen an, innerlich zu kündigen. Dann haben sie keine Motivation mehr und sagen, ich mache jetzt Dienst nach Vorschrift und schaue mich schon mal um, was es sonst noch so gibt. Ich sitze am längeren Hebel, es gibt ja genug Auswahl. Genau aus diesem Grund sind viele Personalprobleme meiner Ansicht nach hausgemacht, denn die Fachkräfte sind ja nicht verschwunden, sie suchen sich nur etwas anderes, das sie mehr erfüllt, wo sie sich besser aufgehoben und verstanden fühlen – vielleicht als Quereinsteiger.

Es fehlt also nicht an Fachkräften, sondern an „Machkräften.“ Wir brauchen mehr Führungskräfte, die diesen Spirit, die Begeisterung bei ihren Mitarbeitern entfachen, damit sie eben nicht gehen. „Machkräfte“ übernehmen sozusagen die Rolle eines Coaches, die den Druck von oben kanalisieren und genau überlegen, wem sie den Ball zuspitzen. Derjenige muss dann natürlich aber auch wieder von der „Machkraft“ unterstützt und gefördert werden. Das ist wie bei Kindern. Wenn wir die nicht unterstüt-

zen und fördern haben sie keine Lust mehr und fangen an zu rebellieren. Bei Mitarbeitern ist das nicht anders.

„Machkraft“ zu sein, klingt nach einer schwierigen Aufgabe. Ist dies erlernbar?

Ja, also ich habe es gelernt und ich glaube, man kann es lernen. Vielleicht nicht von heute auf morgen. Es geht vor allem um Menschlichkeit und gegenseitige Unterstützung. Bei uns im Betrieb gilt zum Beispiel das Credo: „Viele Hände, schnelles Ende.“ Sprich, wenn alle loyal sind und an einem Strang ziehen, kommen auch alle schneller zum Ziel.

Es sollten immer alle miteinbezogen werden, mitentscheiden und Ideen einbringen dürfen. Das gibt den Mitarbeitern auch das Gefühl, es kommt von ihnen und nicht von der Chefetage. Wenn Führungskräfte für sich selbst einmal die Entscheidung getroffen haben, okay, ich will das so, ich lebe das auch zu 100 Prozent jeden Tag, egal ob ich Kopfschmerzen habe, dann funktioniert es auch nach einer Zeit.

Ich denke auch, dass in vielen Fällen an den falschen Stellen gespart wird. Erst gibt man einen Haufen Geld für Recruiting-Softwaresysteme aus, und wenn die Person gefunden und im Unternehmen ist, wird sie sich selbst überlassen. All die neuen Methoden und Strategien, die retten uns nicht, sondern wir müssen umdenken und wieder mehr Menschlichkeit zeigen, uns wirklich bewusst um die Menschen kümmern. Fragen, was willst du und was brauchst du dazu? Und ihnen dann auch das Gefühl geben, du darfst jetzt ehrlich antworten. **BO**

Markus Nutz, Geschäftsführer der Wiener Digital-Lead-Agentur SPiNNWERK, erklärt, wie kleine und mittelständische Unternehmen ihre Social-Media-Kanäle erfolgreich zum Einsatz bringen.

Ein starker Auftritt.

Social Media ist aus einer erfolgreichen Geschäftsstrategie nicht mehr wegzudenken. Spätestens seit der Pandemie ist dies auch bei den österreichischen kleinen und mittelständischen Unternehmen angekommen. Das Besondere an Social-Media-Kanälen muss jedoch auch eine Strategie verfolgen, die richtigen Leute ansprechen und (potenziellen) Kund:innen und Mitarbeiter:innen einen Nutzen bringen. Markus Nutz, Geschäftsführer der Digital-Lead-Agentur SPiNNWERK, gibt vier Tipps, was es dabei zu beachten gilt.



Markus Nutz, Geschäftsführer bei SPiNNWERK

1. Strategie bringt echten Mehrwert

„Spontanes, planloses Teilen von Postings bringt nicht viel. Es muss ein strategisches, langfristiges Ziel geben“, so Markus Nutz. Um Erfolge zu erzielen, müssen vorab einige Faktoren analysiert werden: Welche Zielgruppen sollen angesprochen werden? Über welche Social-

Media-Plattformen erreicht man diese Zielgruppen? Welche Inhalte interessieren sie? Was sind die Content- und Performance-Ziele? (Reichweite, Klicks, Interaktionen etc.)? Welche Content-Formate helfen, diese Ziele zu erreichen? Darauf aufbauend kann ein Fahrplan für die Social-Media-Strategie definiert werden. „Besonders bei der Strategieerstellung ist es sinnvoll, mit Expert:innen zusammenzuarbeiten. Die Umsetzung schaffen viele Unternehmen – je nach Zielsetzung – dann auch eigenständig“, sagt Nutz.

2. Aus der Masse herausstechen

Immer mehr Unternehmen nutzen Social Media, um Dienstleistungen oder Produkte zu präsentieren. Wieder andere fokussieren sich auf die Mitarbeiter:innensuche und das Employer Branding. „Bei beidem gilt: Man muss sich von der Konkurrenz abheben, um aufzufallen. Der Content darf nicht austauschbar sein. Man sollte auf den ersten Blick erkennen, von wem ein Posting kommt und wofür das Unternehmen steht“, erklärt Nutz. Der Experte empfiehlt, eine eigene Bildsprache durch optisches Branding zu entwickeln. „Egal, ob man ein Logo als Wasserzeichen verwendet, grafische Elemente, Farben oder Rahmen nutzt – wichtig ist, dass ein roter Faden verfolgt wird.“ Dazu gehört laut Nutz auch die thematische Positionierung der eigenen Expertise und Spezialisierung.

3. Marketingbudget gezielt einsetzen

Aufgrund der derzeitigen Energie- und Rohstoffkrise sind alle Unternehmen darauf bedacht, Kosten einzusparen.

Besonders KMU treffen die Kostensteigerungen stark. „Wer neue Zielgruppen erschließen und gezielt ansprechen möchte, kommt an Werbeanzeigen nicht vorbei“, sagt Nutz. Vom Bewerben einzelner Postings über Remarketing-Maßnahmen bis hin zu großen Werbekampagnen ist alles möglich. „Aber nicht alles ist sinnvoll. Bevor KMU Geld für ineffektive Marketingmaßnahmen aus dem Fenster werfen, sollten sie sich gut informieren und beraten lassen. Was bei Unternehmen A gut funktioniert, kann bei Unternehmen B ein Flop sein.“

4. Abstimmung von Website und Social-Media-Kanälen

Auf der Website sollte man gut sichtbar die Social-Media-Kanäle verlinken und vice versa. „Das Impressum muss von Instagram in zwei Klicks erreichbar sein. Wer mehrere Seiten und Social-Media-Kanäle auf Instagram verlinken möchte, kann auf Tools wie Linktree zurückgreifen“, empfiehlt Markus Nutz. Auch Sicherheit spielt beim Einrichten von Social-Media-Kanälen eine wichtige Rolle. „Es sollte immer mehr als eine:n Administrator:in geben – so sind die Zugriffsrechte gesichert, sollte jemand das Unternehmen verlassen.“ Zur Sicherheit der Social-Media-Kanäle gehört auch das Aktivieren der Zwei-Faktor-Authentifizierung, damit Unbefugte sich nicht in die Accounts einloggen können. „Wenn alle Vorbereitungen getroffen sind, steht der Umsetzung nichts mehr in Wege. Hier ist es wichtig, dass eine Regelmäßigkeit beibehalten wird. Dann wird man schon recht bald sehen, dass die Arbeit Früchte trägt“, so Nutz abschließend.

BO

NEUE ELEKTROWELLE

Ein Stromer der absoluten Luxusklasse

„Spectre“ heißt das erste Elektromodell aus dem Hause Rolls-Royce. Das laut Eigendefinition weltweit erste ultraluxuriöse Elektro-Super-Coupé ist mit zwei Elektromotoren ausgestattet, die bei einem maximalen Drehmoment von 900 Nm rund



430 kW leisten. Dieses Powerpaket soll den E-Rolls in 4,5 Sekunden auf 100 km/h beschleunigen. Die Reichweite des „Spectre“ mit seiner reinen Alukarosserie wird mit

bis zu 520 Kilometern angegeben. Noch werde das Modell, das den Beginn des kompletten Umstiegs von Rolls Royce in die E-Klasse markieren soll, allerdings ausführlich getestet und weiterhin optimiert, heißt es. Genaue Daten und weitere Details will die Marke aus dem BMW-Konzern zu dem E-Modell, das im vierten Quartal 2023 lanciert werden soll, noch nicht nennen. ■

Chinesische Modell-Offensive

Mit NIO, Zeekr und BYD drängen gleich drei Hersteller von Elektroautos auf den europäischen Markt. NIO hat erst kürzlich drei Modelle vorgestellt, mit denen man nach dem europäischen Testmarkt Norwegen nun auch in Deutschland, Schweden, Dänemark und den Niederlanden starten will: den Mittelklassewagen ET5, den SUV EL7 und die Luxus-Limousine ET7.



BYD wiederum gilt als einer der weltweit führenden Hersteller von Elektrofahrzeugen und hat auf der Paris Motor Show sein Händlernetz für Deutschland vorgestellt. In einer

Kooperation mit der Hedin Mobility Group wird ein flächendeckendes Netz von Autohäusern aufgebaut.

Auch Great Wall Motor bereitet den Euro-pastart für die Marken ORA und WEY vor. Zeekr hingegen präsentiert als erster Hersteller ein Modell mit der neuen Qilin-Batterie von CATL, die 1.000 Kilometer Reichweite erlaubt. ■

Nach der Business-Limousine EQE launcht Mercedes nun auch eine Allround-Version. **Kompakter Elektro-SUV mit Stern.**



Mercedes präsentiert sein nächstes

Elektromodell. Nach den beiden Limousinen EQS und EQE sowie dem wichtigen EQS SUV folgt nun mit dem EQE SUV das vierte neue Modell, das auf der neuen, reinen Elektro-Plattform basiert. Der EQE SUV zeigt sich deutlich kompakter als das Schwestermodell EQS SUV. Obwohl der kompakte Elektro-SUV – ab Ende des Jahres – in den USA produziert wird, zielt das von Mercedes als „Vielzweck-Variante“ titulierte Modell wohl ganz klar auf den europäischen Markt ab.

Mit einer Länge von 4,863 Metern ist der Kompakt-SUV rund 25 Zentimeter kür-

zer als der EQS SUV, der es auf 5,125 Meter bringt. Mit der Länge schrumpft auch der Radstand um neun Zentimeter auf 3,03 Meter. Das macht den EQE SUV im Vergleich zu seinem luxuriösen Bruder wendiger und für die gegenüber den USA engeren europäischen Straßen tauglicher. Auch die Fahrwerksabstimmung soll dem Modell besondere Agilität verleihen. Dazu lässt sich das Fahrzeugniveau dank optionaler Luftfederung um bis zu 30 Millimeter anheben, um die Bodenfreiheit zu vergrößern. Ebenfalls als Sonderausstattung steht eine Hinterachslenkung mit maximal zehn Grad Lenkwinkel im Programm.

Fotos: Rolls Royce, Great Wall Motors

Bis zu 590 Kilometer Reichweite

Das modulare Antriebskonzept sorgt für ein Leistungsspektrum von 215 bis 300 Kilowatt. Ein Sondermodell aus der Konzern-eigenen Tuningschmiede AMG bringt es sogar auf satte 505 kW. Abhän-



gig von der Fahrzeugausstattung und -konfiguration verspricht Mercedes eine Reichweite von bis zu 590 Kilometern. Angeboten wird der EQE SUV mit Heckantrieb für das Basismodell 350+ sowie mit einer Allradversion für den 350 (wahlweise) und ausschließlich mit Allradantrieb beim EQE 500.

Zahlreiche Ausstattungsdetails, aber auch aerodynamische Elemente des EQE SUV wurden bereits mit dem Start der anderen EQ-Modelle präsentiert. Beispielsweise steht auch beim Kompakt-SUV der überdimensionale MBUX Hyperscreen zur Wahl. Diverse Module wurden für die Europa-Ausführungen in die serienmäßige Ausstattung aufgenommen, wie jenes System, das erkennen kann, ob die Rücksitze tatsächlich belegt sind oder nicht.

Viel Unterstützung beim Fahren

Ein umfangreiches Angebot an Fahrerassistenzsystemen gehört zur generellen Serienausstattung des EQE SUV. Dazu zählen beispielsweise der Attention Assist sowie je ein aktiver Brems- und Spurhalte-Assistent, ein Park-Paket mit Rückfahrkamera sowie ein Geschwindigkeitslimit-Assistent. Zudem stehen diverse weitere Assistenzsysteme als Extras zur Wahl.

Premiere für Klangwelt

Mit dem EQE SUV stellt Mercedes erstmals seine Klangwelt „Serene Breeze“

vor, die einen „relaxten und naturverbundenen Sound“ schaffen soll und ein individuelles akustisches Setup erlaubt, so Mercedes. Beispielsweise steht optional ein Fahrgeräusch für den Innenraum zur Verfügung, das sich adaptiv auf den Fahrstil einstellt. „Mit der ganzheitlichen Soundinszenierung wird in den Modellen von Mercedes-EQ für die Insassen der Paradigmenwechsel vom Verbrenner zum Elektroauto hörbar“, heißt es dazu seitens des Unternehmens. Vor Kurzem hat Mercedes dazu verkündet, für die Klangwelten in seinen Limousinen künftig mit Apple Music und der Universal Music Group zusammenzuarbeiten.

Aerodynamischer Feinschliff

Die flache Frontscheibe, der Dachverlauf, die Einzüge und der Unterboden waren bei der Entwicklung die bestimmenden Faktoren für die Aerodynamik und damit den cw-Wert, der nun bei 0,25 liegt. Zu den aerodynamischen Details zählen etwa die neuartigen Radspoiler vor der Vorderachse. Eine unverwechselbare Optik wollte Mercedes dem neuen Modell mit dem sogenannten „Purpose-Design“ verpassen, das „Funktion und Ästhetik mit dem sportlichen Charakter des SUV“ kombiniert. Die Überhänge und der Vorbau sind kompakt gehalten. Die außenbündig angeordneten Räder in den Dimensionen 19 bis 22 Zoll verleihen einen souveränen Stand. **ALS**

DER NEUE EQE SUV VERBINDET HIGHTECH UND LUXUS

Kompakt

Der EQE SUV gehört zu den geräumigsten Vertretern seiner Klasse. Dabei ist er kompakter als die EQE Limousine.



Aussichten

Beim MBUX Hyperscreen (nur als Sonderausstattung) gehen drei Displays nahezu nahtlos ineinander über.



Design

Die Proportionen des SUV kombinieren Funktion und Ästhetik unter dem Schlagwort „Purpose-Design“.



Allrounder

Das neue E-SUV zielt mit seinen Abmessungen und seiner Vielseitigkeit auf die Kunden im europäischen Markt ab.



Fotos: Mercedes-Benz Österreich



DATENAUSWERTUNG

Lympik vereinfacht Skitests bei Kästle

Das österreichische Start-up Lympik unterstützt mit einer digitalen Lösung u. a. den Skihersteller Kästle bei der Auswertung von Skitests. „Wir produzieren jedes Jahr für alle Speed-Disziplinen eine Vielzahl an Skiern, die unter verschiedensten Bedingungen getestet werden müssen, damit wir die Skier mit der jeweils besten Performance identifizieren können. Dank des neuen Messsystems von Lympik haben wir nun nach den Testfahrten auf Knopfdruck sofort alle wichtigen Daten ausgewertet am Bildschirm“, so Kästle-Entwicklungsleiter Rainer Nachbaur. Das Start-up aus Wiener Neustadt hat ein System entwickelt, das die Zeitmessung extrem einfach und präzise macht und zudem unzählige Informationen liefert, die sofort verfügbar sind und genutzt werden können. ■

INNOVATIONSKAPITAL

Unterstützung für Start-ups

Die RKP-Gruppe mit Sitz in Hartberg und Wien hat mit der RKP InnoInvest GmbH ein Unternehmen gegründet, das Start-ups aus den Segmenten Food & Beverage, Technologie und Gesundheit nach dem Prinzip Cash & Sweat unterstützen und begleiten will. RKP InnoInvest investiert einerseits Kapital, also „Cash“, und steht andererseits den Partnerunternehmen mit strategischen Dienstleistungen zur Seite – „Sweat“. Das Spektrum reicht von Steuern, Förderungen, Personalmanagement, Marketing- und Sales-Strategien bis hin zur IT-Beratung. Michaela



Hold und Hanspeter Prenner fungieren als Geschäftsführer des neuen Unternehmens. Die RKP-Gruppe versteht sich als „One-Stop-Shop“-Beratungshaus. ■

Die besten Start-ups, Spin-offs und Female Entrepreneurs Österreichs ausgezeichnet. Gala für Gründungspreis Phönix.



„Innovative Start-ups und Spin-offs übernehmen als Bindeglied zwischen Labor und Markt eine wichtige Übersetzungsleistung, indem sie Innovationen aus der Grundlagenforschung in marktfähige Produkte und Dienstleistungen umwandeln. Sie sind ein Turbo, wenn es darum geht, Innovationen marktreif zu machen. Für die Industrie spielen Start-ups daher eine wichtige Rolle im Innovationsprozess – sie zeigen auf, wie wir Prozesse und Produktbestandteile anders kombinieren können, um so Neues zu schaffen“, kommentiert IV-Generalsekretär Christoph Neumayer die diesjährigen Gewinner des österreichischen Gründungspreises „Phönix“. Mit dem Award wurden bereits zum insgesamt zehnten Mal „herausragender Wissenstransfer“ und die besten Gründungsprojekte des Landes prämiert.

Das sind die Phönix-Preisträger 2022

Insgesamt 205 Einreichungen aus ganz Österreich waren in diesem Jahr für den Gründungspreis nominiert. Vor Kurzem

wurden die besten Projekte im Rahmen der Jubiläumsgala ausgezeichnet.

Phönix-Award für Female Entrepreneurs

Preisträgerin: Karin Fleck, Gründerin und Geschäftsführerin von Vienna Textile Lab (auch als Start-up nominiert). Vienna Textile Lab ist ein Biotech-/Fashion-Tech-Unternehmen, das sich auf die Erforschung, Entwicklung und Produktion von Textilfarbstoffen aus Mikroorganismen konzentriert, mit dem Ziel, eine nachhaltige und kommerziell tragfähige Alternative zu herkömmlichen, synthetischen Farbstoffen zu schaffen.

Phönix-Award in der Kategorie Prototyp

Preisträger: Technische Universität Graz mit dem Projekt „ElektroPower“. Durch eine Beschichtung aus Polyanilin wird die Korrosionsstabilität von Elektroden in der Polymer-Elektrolyt-Brennstoffzelle erhöht und die Reaktionen effektiver katalysiert. Dadurch kann die Brennstoffzelle kosten- und ressourceneffizienter produziert und betrieben werden.

Phönix-Award in der Kategorie Spin-off
Preisträger: UpNano GmbH, Ausgründung der Technischen Universität Wien. Systeme von UpNano ermöglichen hochpräzisen und zugleich schnellen 3D-Druck für Microoptics, Mikromechanik

wechselwege bei Krankheiten identifiziert werden können.

Der „Phönix“ wird von der Austria Wirtschaftsservice GmbH (aws) in Kooperation mit der Österreichischen For-



KEKSE AUS DER ROLLE

Wiener Start-up mit süßen Versuchungen

„It's all about the Keks“, meinen Birgit Parade und Hubert Weitzer-Parade zu ihrem Start-up Cutz Cookie Dough. Dahinter verbergen sich Kekse zum Selberbacken, die in Form von tiefgekühlten Teigrohmassen in verschiedenen Geschmacksrichtungen angeboten werden. Gebacken wird dann zuhause. Cutz Cookies gibt es in einer wurstförmigen Verpackung, so dass auch die Portionierung mühelos gelingt. Zudem lassen sich die Kekse z. B. mit Nüssen individuell verfeinern oder als eine Art Burger mit Eis genießen. Cutz Cookie Doughs gibt es bei BILLA plus, Spar Gourmet, im Shop am Wiener Naschmarkt, aktuell auf dem Wiener Christkindlmarkt sowie im Onlinesupermarkt gurkerl.at und im eigenen Onlineshop. ■

<https://cutz.ocks>

FRUCHTBARKEITSTRACKER

Gesundheitstechnologie aus Wien

Das Wiener Start-up breathe ilo GmbH hat sich unter dem Motto „Technologien, die das Leben vereinfachen“ vor allem im Segment FemTech einen Namen gemacht. Mit dem Atemlufttracker „breathe ilo“, der die fruchtbaren Tage ermittelt, hat das Team um Geschäftsführerin Lisa Krapinger-Rüther eine weltweit einzigartige Technologie für Frauen entwickelt.

Dank einer Vertriebspartnerschaft mit BIPA kann das Gerät nun österreichweit in allen 260 Filialen der Handelskette erworben werden. Gemeinsam möchten sich beide Unternehmen zudem dafür einsetzen, dass auch über bisweilen immer noch tabuisierte Themen wie z. B. Periode, unerfüllter Kinderwunsch und weiblicher Zyklus offen gesprochen wird. ■



Award steht für Innovationskraft

»Durch den Phönix-Award werden vielversprechendsten Unternehmerinnen und Unternehmer für innovative Ideen und Projekte ausgezeichnet. Ein wichtiges Signal, um die Vielfältigkeit und Innovationskraft stärker sichtbar zu machen.«

Christoph Neumayer, IV-Generalsekretär

schungsförderungsgesellschaft (FFG) und der Industriellenvereinigung (IV) ausgeschrieben. Der Preis wird in vier Kategorien verliehen. In diesem Jahr waren insgesamt 19 Unternehmen nominiert. Ziel des im Jahr 2012 erstmals ausgeschrieben „Phönix“ ist es, hervorragende Projekte am Weg auf den Markt besonders zu unterstützen und damit auch Role Models für künftige Gründerinnen und Gründer zu schaffen. Die Preisträgerinnen und Preisträger werden u. a. mit der Teilnahme an einem einschlägigen (digitalen) Event im Wert von 5.000 Euro belohnt. **ALS**

oder auch den Bio-Druck aus lebenden Zellen für biologische Anwendungen. Schon 2019 hat das Projekt der TU Wien den „Phönix“ in der Kategorie Prototyp gewonnen.

Phönix-Award in der Kategorie Start-up
Preisträger: Myllia Biotechnology GmbH. Das Unternehmen hat ein Verfahren entwickelt, mit dem im sehr großen Maßstab neue Ansatzpunkte für Arzneimittel oder die grundlegenden Stoff-

BETEILIGUNG AN GRAZER UNTERNEHMEN

Die Zukunftsdenker von Strohboid wollen auf die internationale Bühne

Business Angel Thomas Wurm, Co-Gründer und CEO von Single Use Support, beteiligt sich am steirischen Scale-up Strohboid. Das junge Unternehmen hat sich auf nachhaltige Outdoor-Lösungen für Gastro, Hotellerie, Glamping und Winzer, aber auch für den Privatbereich spezialisiert. Das von Max Schade und Fritz Walter gegründete Unternehmen hat sich zum Ziel gesetzt, den Bausektor zu verändern. Mit einem sechsstelligen Investment, umfassendem Know-how im digitalen Vertrieb und dem Hinzuziehen des Growth-Marketing-Teams von Klixpert.io will Wurm dem Grazer Jungunternehmen zu internationalem Wachstum verhelfen. Der Fokus liegt dabei klar auf digitalen Strategien und Arbeitsweisen. ■





NEUE PARTNERSCHAFT

CRIF und Payment-Initiative kooperieren

Die digitale Identität wird immer wichtiger. CRIF und die Payment-Initiative P19 schließen daher eine Partnerschaft, um gemeinsam die Themen Identität und Risikomanagement im Payment voranzutreiben, so Ruth Moss (CRIF) und Martin Sprengseis-Kogler (P19). CRIF ist in wesentlichen Bereichen des Online-Payment-Prozesses wie Digitale Identität, Buy-now-pay-later und in der Onlinefinanzierung ein namhafter Anbieter. Das Unternehmen bietet beispielsweise einen automatisierten Prüfprozess an, der im Hintergrund läuft und den Einkaufsprozess nicht stört, oder sorgt bei der Onlinefinanzierung für eine vollautomatisierte Vertragsabwicklung. P19 ist eine Plattform für alle Payment Pioneers und fokussiert auf Innovationen in diesem Segment.

AUSGEZEICHNETE INNOVATION

ICONIC Award für Lignoloc-Holz nagel

Top-Auszeichnung für eine österreichische Innovation für die Baubranche. Der neue Lignoloc-Holz nagel des oberösterreichischen Unternehmens Beck wurde in München mit einem Iconic Award in der Kategorie »Baumaterialien/Nägel« prämiert. Die „Iconic Awards: Innovative Architecture“



sind ein internationaler Architektur- und Designwettbewerb, der vom renommierten Rat für Formgebung in Frankfurt ausgeschrieben wird. Die innovativen, magazi-

nierten Nägel aus Holz ermöglichen es, horizontale und vertikale Holzverkleidungen komplett mithilfe eines Druckluftnaglers zu realisieren. Die umweltfreundliche Innovation aus Mauerkirchen kann sowohl bei Außen- als auch Innenverkleidungen eingesetzt werden.

Apple, Microsoft, Amazon, Google und Samsung führen Marken-Ranking an.

Red Bull steigt auf Platz 64 ein.

01 Apple +18% 482,219 Mrd. \$	02 Microsoft +32% 278,288 Mrd. \$	03 amazon +10% 274,819 Mrd. \$	04 Google +28% 251,751 Mrd. \$	05 SAMSUNG +17% 87,689 Mrd. \$	06 Toyota +10% 59,757 Mrd. \$	07 Coca-Cola 0% 57,000 Mrd. \$	08 Mercedes-Benz +10% 56,103 Mrd. \$	09 Disney +14% 50,305 Mrd. \$	10 Nike +18% 50,289 Mrd. \$
11 McDonald's +8% 46,047 Mrd. \$	12 TESLA +32% 46,000 Mrd. \$	13 BMW +11% 46,031 Mrd. \$	14 LOUIS VUITTON +14% 44,000 Mrd. \$	15 CISCO +14% 41,298 Mrd. \$	16 Instagram +14% 38,916 Mrd. \$	17 FACEBOOK -5% 34,300 Mrd. \$	18 IBM +3% 34,242 Mrd. \$	19 intel -4% 33,916 Mrd. \$	20 SAP +4% 31,487 Mrd. \$
21 Adobe +23% 30,400 Mrd. \$	22 CHANEL +32% 29,209 Mrd. \$	23 HERMES PARIS +27% 27,296 Mrd. \$	24 J.P.Morgan +14% 24,208 Mrd. \$	25 YouTube +18% 24,208 Mrd. \$	26 HONDA +7% 23,837 Mrd. \$	27 American Express +18% 22,917 Mrd. \$	28 IKEA +9% 21,508 Mrd. \$	29 UPS +3% 21,564 Mrd. \$	30 GUCCI +23% 20,417 Mrd. \$
31 accenture +10% 20,410 Mrd. \$	32 PepsiCo +1% 19,822 Mrd. \$	33 GE +8% 19,093 Mrd. \$	34 Allianz +20% 18,094 Mrd. \$	35 HYUNDAI +14% 17,314 Mrd. \$	36 LinkedIn +17% 17,211 Mrd. \$	37 VISA +17% 17,208 Mrd. \$	38 PayPal +19% 17,048 Mrd. \$	39 SONY +10% 16,800 Mrd. \$	40 NETFLIX +9% 16,279 Mrd. \$
41 MasterCard -23% 16,210 Mrd. \$	42 adidas +18% 15,921 Mrd. \$	43 AXA +17% 15,747 Mrd. \$	44 Bunzl +2% 15,487 Mrd. \$	45 NESCAFÉ +4% 15,051 Mrd. \$	46 Audi +11% 14,876 Mrd. \$	47 ZARA +11% 14,305 Mrd. \$	48 Volkswagen +10% 14,200 Mrd. \$	49 Cathay Pacific +18% 14,100 Mrd. \$	50 Ford +12% 14,021 Mrd. \$
51 Starbucks +8% 13,135 Mrd. \$	52 Pampers +1% 12,822 Mrd. \$	53 ROSCHE +19% 12,614 Mrd. \$	54 airbnb New 11,547 Mrd. \$	55 SIEMENS -21% 10,209 Mrd. \$	56 H&M -3% 12,369 Mrd. \$	57 citi +4% 12,061 Mrd. \$	58 L'ORÉAL PARIS +3% 12,919 Mrd. \$	59 Shell +6% 12,001 Mrd. \$	60 ebay +4% 12,747 Mrd. \$
61 NISSAN +10% 12,210 Mrd. \$	62 hp +13% 11,884 Mrd. \$	63 LEGO -20% 11,846 Mrd. \$	64 Red Bull New 11,547 Mrd. \$	65 HSBC -9% 11,347 Mrd. \$	66 Morgan Stanley +18% 11,009 Mrd. \$	67 Nestlé -3% 10,961 Mrd. \$	68 L'Oréal Consumer Products +19% 10,876 Mrd. \$	69 3M +8% 10,500 Mrd. \$	70 Spotify +1% 10,304 Mrd. \$
71 Gillette +4% 10,211 Mrd. \$	72 Colgate +2% 10,200 Mrd. \$	73 DANONE -3% 9,309 Mrd. \$	74 Cartier +17% 9,281 Mrd. \$	75 Ferrari -3% 9,266 Mrd. \$	76 Santander +11% 9,016 Mrd. \$	77 DIOR +27% 8,919 Mrd. \$	78 Kellogg's +1% 8,490 Mrd. \$	79 FedEx +8% 8,488 Mrd. \$	80 Corona +12% 7,714 Mrd. \$
81 LinkedIn +19% 7,690 Mrd. \$	82 DHL +11% 7,218 Mrd. \$	83 CAT +14% 7,207 Mrd. \$	84 mi New 7,208 Mrd. \$	85 Santitas +10% 7,171 Mrd. \$	86 HUAWEI +7% 6,804 Mrd. \$	87 KIA +9% 6,812 Mrd. \$	88 TIFFANY & CO. +1% 6,502 Mrd. \$	89 PRADA -21% 6,549 Mrd. \$	90 Newell-Packard Enterprise +3% 6,488 Mrd. \$
91 Panasonic -9% 6,307 Mrd. \$	92 Johnson & Johnson +2% 6,300 Mrd. \$	93 Hennessy +18% 6,111 Mrd. \$	94 KFC +20% 6,009 Mrd. \$	95 Heineken -6% 6,000 Mrd. \$	96 BURBERRY +4% 5,917 Mrd. \$	97 Canon -10% 5,820 Mrd. \$	98 LAND ROVER +10% 5,800 Mrd. \$	99 MINI -7% 5,379 Mrd. \$	100 SEPHORA +8% 5,491 Mrd. \$

Erstmals landet Red Bull und damit eine österreichische Marke im renommierten Interbrand-Ranking der weltweit 100 wertvollsten Marken. Die roten Bullen aus Österreich steigen mit Rang 64 und einem Markenwert von 11,547 Milliarden US-Dollar sogar relativ weit oben ein und nehmen in der Kategorie Beverages Platz vier hinter Coca-Cola, Pepsi und Nescafe ein.

Airbnb (Nr. 54) und die chinesische Tech-Marke Xiaomi (Nr. 84) sind neben Red Bull die einzigen Neueinsteiger im 2022er-Ranking. Hingegen fallen Uber, Zoom und John Deer aus den Top 100.

Jubiläumserfolg für Apple

Apple (Markenwert: 482,215 Milliarden US-Dollar; +18%) bleibt im zehnten Jahr in Folge auf Position 1, während sich Microsoft (278,288 Mrd. Dollar; +32%) den 2. Platz gesichert und damit Amazon (Rang 3: 274,819 Mrd. Dollar; +10%) überholt hat. Mit Google (251,751 Mrd., +28%) und Samsung (87,689 Mrd.) komplettieren zwei weitere Technologiemarken die Top 5. Sie führen die Spitze weiterhin unangefochten an.

Toyota (59,757 Mrd.), Coca-Cola (57,535 Mrd.), Mercedes-Benz (56,103 Mrd.), Disney (50,325 Mrd.) sowie Nike (50,289 Mrd.,

+18 %) gehören ebenfalls noch zur Marken-Superliga. Nike, zum ersten Mal in den Top 10, konnte dank konsequenter Markenführung seinen Wert seit 2016 mehr als verdoppeln. Diese Super-League der Top-10-Marken steht laut Interbrand für ein exponentielles Wachstum und außergewöhnlichen Erfolg. Insgesamt sind diese zehn Marken 2022 mit einem Markenwert von 1.648,77 Mrd. US-Dollar mehr wert als die anderen 90 Marken in den „Best Global Brands“ zusammen. Die Top 100 Best Global Brands 2022 entsprechen einem Gesamtwert von 3,088.930 Mrd. US-Dollar und liegen bei einem Plus von 16 Prozent erstmals über der Drei-Billionen-Grenze.

Gewinner und Verlierer

Microsoft, Tesla und Chanel verzeichnen mit jeweils 32 Prozent das größte Wachstum im Vergleich zum vergangenen Jahr. Zwar wurde das Wachstum von Tesla (Nr. 12) etwas eingebremst, aber der E-Mobilitäts-Pionier zieht dennoch am deutschen Mitbewerber BMW (Nr. 13) vorbei. Besonders stark wachsen dieses Jahr die Luxus-Brands Dior, Chanel, Hermès, Gucci, Louis Vuitton und Prada mit einer durchschnittlichen Wachstumsrate von 22 Prozent.

Zu den Verlierern zählen in diesem Jahr unter anderem Canon (-15 %) und H&M (-8 %). Insgesamt verlieren dieses Jahr allerdings nur sieben Marken an Wert. 2021 waren es noch 15 Marken.

Marke steht für Kundennähe

„Hinter dem außergewöhnlichen Erfolg von Marken wie Apple, Microsoft oder Nike steht, dass diese Marken Möglichkeiten für exponentielles Wachstum erschlossen haben. Im Kern dieses besonders starken Wachstums steht eine weiterentwickelte Rolle der Marke“, analysieren die Interbrand-Experten. „Apple & Co verstehen ihre Marke als zentrales Element für mehr Kundennähe und Türöffner neuer Geschäftsfelder. Durch in sich logische und kohärente Erlebnisse, die über Branchengrenzen hinweg an der Marke ausgerichtet werden, schaffen es diese Marken, enge Beziehungen zu ihren Kunden aufzubauen und das Vertrauen ihrer Kunden auch auf neue Produkte zu übertragen. Die erfolgreichsten Marken verstehen ihre Marke nicht länger nur als Identifizierungsmerkmal, sondern als „Acts of Leadership“ und etablieren in der Beziehung zu ihren Kunden somit eine neue Dimension von Markenvertrauen.“

ALS



MOTEL ONE IN NEW YORK

US-Start mit neuer Zweitmarke

Die Motel One Group präsentiert mit der Eröffnung des ersten Hauses in New York City die neue Lifestyle-Marke The Cloud One Hotels. Das Hotel liegt in bester Innenstadtlage in Downtown Manhattan direkt am World-Trade-Center-Komplex. Das Hotel verfügt über 326 Zimmer auf 28 Etagen, einschließlich zweier Rooftop-Suiten mit erstklassigem Blick auf die Skyline New Yorks und den Hudson River. „Die Zweitmarke ist ein weiterer Treiber für unsere Expansion. Sie gibt uns noch mehr Flexibilität in der Entwicklung, sowohl bei Übernahmen von Bestandshotels als auch bei der Erschließung neuer Projekte und Märkte“, erläutert Co-CEO Stefan Lenze. Die Motel One Group ist das erste deutsche Hotelunternehmen, das den Sprung in die USA geschafft hat. ■

DIGITAL SKILLS BAROMETER

Die digitale Fitness in Österreich

Wie steht es um die digitale Fitness der Österreicher:innen? Um das zu ermitteln, hat fit4internet in Kooperation mit dem f4i-Mitgliedsunternehmen Accenture sowie dem Staatssekretariat für Digitalisierung und Telekommunikation im Bundesministerium für Finanzen das Digital Skills Barometer entwickelt. Dabei handelt es sich um das europaweit erste befragungsbasierte Erhebungsinstrument, das ein repräsentatives, fundiertes und über reine Selbsteinschätzung hinausgehendes Lagebild über das digitale Wissen der österreichischen Bevölkerung ermöglicht. Den Report gibt es als Download. ■

www.fit4internet.at



STATEMENT LEITBETRIEB

Johann Bangerl, Inhaber Bangerl Fertigaragen, über hohen Kundenservice

„Wir bei Bangerl bieten unseren Kunden seit 1997 hervorragende Qualität, wenn es um Fertigaragen geht. Unsere 100 verschiedenen Designmodelle machen es uns möglich, sie individuell und optimal an die Architektur eines Hauses anzupassen und somit keine Kundenwünsche offen zu lassen. Der Kunde steht bei uns an erster Stelle und wir erfüllen den Traum eines jeden Bauherrn: Bauen ohne Baustelle. In unserem Werk findet die Herstellung witterungsunabhängig statt, wodurch wir unseren Kunden eine Lieferung zum Fixpreis und Fixtermin garantieren können. Dass wir die Nummer eins bei Fertigaragen sind, bestätigt uns auch die Auszeichnung mit dem ServiceSiegel Leitbetrieb Österreich. Dieses Siegel bestärkt uns darin, unseren Kunden einen ausgezeichneten Service zu bieten, und darüber hinaus verbürgen wir uns auch, unsere Serviceleistungen laufend auszubauen, um unseren Kunden den größtmöglichen Mehrwert zu bieten, denn: Bangerl will nicht nur zufriedenstellen ... Bangerl will begeistern!“

 www.leitbetrieb.com





ÜBERNAHME

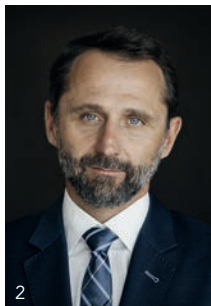
Hargassner expandiert in Mondsee

Das Heiztechnik-Unternehmen Hargassner aus Weng im Bezirk Braunau übernahm mit Oktober Pichler Metallbau mit Sitz in Tiefgraben bei Mondsee. Das traditionsreiche Unternehmen wurde 1930 von Hans Pichler sen. gegründet und wird seither als Familienbetrieb geführt. Nun wird Pichler in die Hargassner-Unternehmensgruppe integriert, bleibt aber als eigenständiges Unternehmen und als Marke bestehen. Die Innviertler wollen mit der Übernahme Synergien nutzen und sehen den Zukauf als „wichtiges Element der Geschäftsstrategie der Hargassner-Gruppe“. Pichler Metallbau verfügt u. a. über Know-how beim Bau von Carports, Wintergärten, Terrassenüberdachungen, Beschattungssystemen, modernen Leichtmetallfassaden sowie Metallfenstern und -türen. ■

CYBERSECURITY

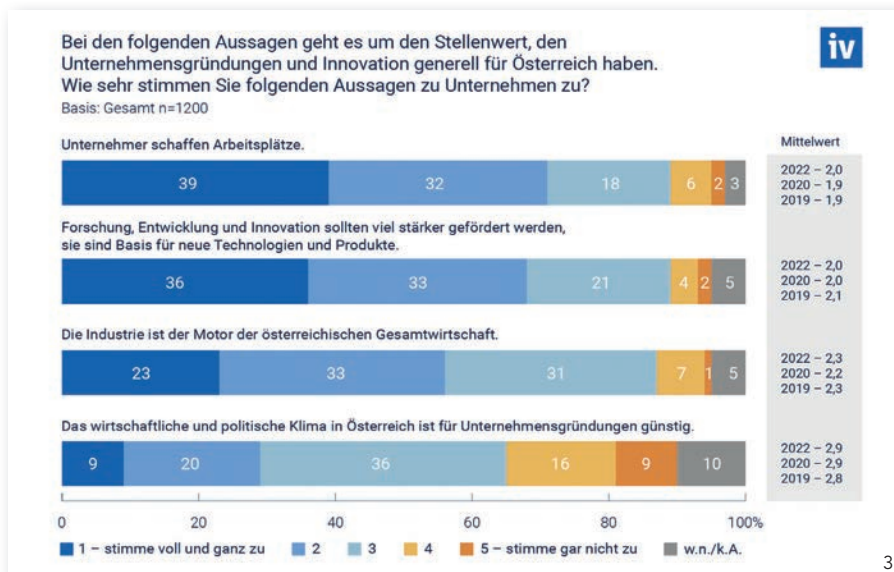
Unternehmen planen Großinvestitionen

Vor allem Gefahren durch Cyberkriminelle befürchten Unternehmen in Österreich (77 %). Weitere 67 Prozent sehen Angriffe durch Hacker:innen bzw. Hacktivist:innen als größte Bedrohung an, so der „Global Digital Trust Insights Survey“ von PwC. Befürchtet werden vor allem Angriffe per E-Mail (57 %), über mobile Geräte (47 %) und Desktops/Laptops (33 %). „Die Tricks der Cyberkriminellen werden immer raffinierter“, warnt Georg Beham, Partner und Cybersecurity & Privacy Leader bei PwC Österreich. Laut



der PwC-Studie wollen in Österreich 60 Prozent der Unternehmen ihre Cyberbudgets 2023 weiter aufstocken, um gezielt Maßnahmen gegen Cyberangriffe zu ergreifen. ■

Industrie und Unternehmertum genießen bei der Bevölkerung großes Vertrauen. So geht es Österreich.



Das Vertrauen in Wirtschaft, Industrie und Unternehmertum bleibt in Österreich nach wie vor hoch und auch von aktuellen Krisen unberührt. Das ist eine der zentralen Erkenntnisse aus dem „IV ZukunftsMonitor 2022“.

„Trotz der multiplen Krisen und der eingetrübten Stimmungslage erkennen wir doch, dass das Vertrauen in Wirtschaft, Industrie und Unternehmertum in unserem Land groß ist. Für uns Unternehmerinnen und Unternehmer ist das zum einen ein klarer Auftrag, unser Land, wie auch bisher, weiterzuentwickeln und Innovationen voranzutreiben. Zum anderen liegt es auch in unserem Selbstverständnis, Verantwortung für unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und unseren Standort zu übernehmen – heute und in Zukunft“, resümiert IV-Präsident Georg Knill die Umfrageergebnisse.

Den Krisen trotzen

Die aktuellen Krisen konnten dem hohen Stellenwert von Wirtschaft, Industrie

und Unternehmertum in Österreich bis dato nichts anhaben. Unverändert ist eine klare Mehrheit der Menschen der Überzeugung, dass Unternehmer und Unternehmerinnen Arbeitsplätze schaffen (71 Prozent; 2019: 73 Prozent, 2020: 75 Prozent). 68 Prozent treten dafür ein, Forschung, Entwicklung und Innovation als Basis neuer Technologien und Produkte höher zu fördern – ein starker Hinweis auf das gute Image der wirtschaftsnahen Forschung (2019: 65 Prozent, 2020: 70 Prozent). Ebenfalls eine absolute Mehrheit sieht in der Industrie den Motor der österreichischen Gesamtwirtschaft (56 Prozent, 2019: 55 Prozent, 2020: 60 Prozent), wobei sich viele der Befragten hier nicht eindeutig positionieren (neutral bzw. keine Antwort: 36 Prozent).

Gleichgültigkeit zu Jungunternehmen

Ob das wirtschaftliche und politische Klima in Österreich für Unternehmensgründungen günstig ist, scheint vielen unklar zu sein. Es stehen sich in etwa

gleich große Gruppen gegenüber, die das Klima für günstig (29 Prozent) bzw. ungünstig (25 Prozent) halten. In der beruflichen Zukunftsplanung der Menschen in Österreich führt die Selbstständigkeit jedenfalls eher ein Schattenda-

es für unwahrscheinlich, dass ihre Tätigkeit in Zukunft von Maschinen statt von Menschen durchgeführt werden könnte. Dass die Digitalisierung im Beruf eine negative Wirkung entfalten wird, vermuten nur wenige (12 Prozent).



GIRLS-POWER

Role Model Award für 18-Jährige

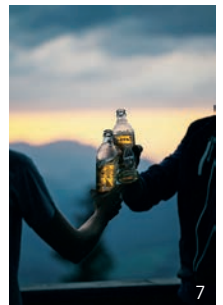
Nina Greilberger, Lehrling für Elektrotechnik bei KNG Kärnten Netz, darf sich nach dem Onlinevoting und der anschließenden Jurybewertung über den „Girls! TECH UP Role Model Award“ 2022 freuen. Die 18-jährige Kärntnerin überzeugte die Jury mit einem Video, das spannende Einblicke in ihren abwechslungsreichen Arbeitsalltag zeigt. „Girls! TECH UP“ ist eine Nachwuchsinitiative von OVE Fem, dem Branchennetzwerk für Frauen im OVE Österreichischer Verband für Elektrotechnik, um Schülerinnen für Technik begeistern. Gezielt sollen jungen Frauen die beruflichen Möglichkeiten in der Elektrotechnik, Informationstechnik und Energiewirtschaft aufgezeigt werden. Alle eingereichten Videos sind online abrufbar. ■

www.girlstechup.at

ÖSTERREICHISCHE TRADITIONSMARKE

Almdudler feiert 65-jährigen Geburtstag

Die österreichische Getränkemarkte Almdudler feiert in diesem Jahr sein 65-jähriges Jubiläum. Die Erfolgsgeschichte der Marke beginnt mit der Hochzeit von Ingrid und Erwin Klein. Der Erfinder der Marke füllte am 17. Oktober 1957 die erste Flasche der Alpenkräuterlimonade ab und übergab sie seiner Angetrauten Ingrid als Hochzeitsgeschenk. Geschmacklich inspiriert von der Kräutwelt der Alpen und angeregt durch die Redewendung „Auf der Alm dudeln“, taufte das Paar die Alpenkräuterlimonade auf den Namen Almdudler, hinter dem auch heute noch ein 100-prozentiges Familienunternehmen steht. Seit den 1980er-Jahren heißt es mit einem Schuss Humor: „Wenn die kan Almdudler hab'n, geh i wieder ham!“ ■



Zukunftsauftrag an die Wirtschaft

»Für uns Unternehmerinnen und Unternehmer ist das Vertrauen in die Industrie und in die Unternehmen ein klarer Auftrag, unser Land, wie auch bisher, weiterzuentwickeln und Innovationen voranzutreiben.«

Georg Knill, Präsident der Industriellenvereinigung

Doch auf die Frage, wie sich die Digitalisierung in den nächsten drei Jahren auswirken wird, reagieren die Menschen in Österreich vor allem mit Unsicherheit. Speziell der Einfluss auf das Familienleben ist für fast jeden Zweiten und jede Zweite nicht absehbar: 59 Prozent – davon 47 Prozent neutrale Antwort und 12 Prozent keine Antwort. Rund ein Viertel erwartet Positives (26 Prozent), 15 Prozent Negatives.

Der IV ZukunftsMonitor wurde 2019 erstmals vom Institut für empirische Sozialforschung (IFES) erhoben und basiert auf 1.200 Interviews. **ALS**

sein: Sogar 43 Prozent halten eine Karriere als Unternehmer oder Unternehmerin explizit für unattraktiv, nur 24 Prozent für attraktiv, ein Drittel legt sich nicht fest. Immerhin ist die Aussicht auf ein eigenes Unternehmen für die Generation unter 30 mit 34 Prozent Zustimmung etwas reizvoller.

Digitalisierung wird positiv gesehen

Die Digitalisierung in der Arbeitswelt wird allgemein als positive Entwicklung gesehen: 62 Prozent der Befragten halten

WIEDERERÖFFNUNG AN NEUEM STANDORT

Das magdas HOTEL in Wien an neuer Adresse in der Ungargasse

Das magdas HOTEL in Wien hat nach seiner Übersiedelung vom Prater in den dritten Bezirk seit Mitte Oktober seine Pforten wieder geöffnet. Das innovative Projekt der Caritas Wien unterstützt Integration, indem Geflüchtete selbst zu Gastgeber:innen werden. Am ersten Standort wurden seit dem Jahr 2015 insgesamt 220.000 Gäste betreut, mehr als 80 Menschen mit Fluchthintergrund haben im magdas HOTEL ihre Karriere gestartet. „Die Idee hat viele Menschen inspiriert und überzeugt“, sagt Gabriela Sonnleitner, Geschäftsführerin von magdas HOTEL. Am neuen Standort in der Ungargasse 38, einem ehemaligen Priesterwohnhaus, gibt es neben den 85 Zimmern und zwei Veranstaltungsräumen auch ein Lokal. ■





Querulanten Paroli bieten

Es gibt sie in allen Lebenslagen und für jede Situation, ob Privatleben oder Berufsalltag: Menschen, die an nichts und niemandem etwas Positives entdecken können. Ganz im Gegenteil, das Haar in der Suppe zu finden, auf die kleinste Unzulänglichkeit hinweisen zu können, scheint ihr wichtigster Daseinszweck zu sein. Dabei merken diese Menschen kaum, wie sehr sie ihre Kolleg:innen demotivieren, Abläufe bremsen, Prozesse behindern und ganze Teams zur Verzweiflung bringen. Gegenstrategien zu diesen Nervensägen im Berufsleben gibt es auf 220 Seiten zum Nachschlagen. Gabriele Cerwinka und Gabriele Schranz haben in die dritte, überarbeitete Auflage ihres Bandes „Nervensagen – So zähmen Sie schwierige Typen im Berufsalltag“ neue Erkenntnisse einfließen lassen und gehen auch auf aktuelle Rahmenbedingungen wie zum Beispiel das Arbeiten im Homeoffice und die Zeiten der Pandemie ein. Denn gerade in der Krise „werden viele mühsame Menschen zu schwierigen Nervensägen“, so die beiden Autorinnen. Cerwinka und Schranz zeigen, wie man verhindert, dass Nervensägen Energie rauben, und wie die Arbeitsfreude erhalten bleibt. Schon mit ein paar einfachen Kniffen lässt sich Nörgler:innen und Querulant:innen Paroli bieten.

Gabriele Cerwinka, Gabriele Schranz

Nervensägen

So zähmen Sie schwierige Typen im Berufsalltag

Linde Verlag

220 Seiten, 22,00 Euro

ISBN 978-3-609-30690-1

Jonas Jonasson schickt drei Freunde auf eine Reise zum Ende der Welt.

Vergnügen nach bekanntem Rezept.



Seit seinem fulminanten Debüt „Der Hundertjährige, der aus dem Fenster stieg und verschwand“ schickt der schwedische Autor Jonas Jonasson die Protagonisten seiner Romane auf eine ebenso fantastische wie unglaubliche Reise, die er mit aberwitzigen Abenteuern vor scheinbar historischer Kulisse würzt.

In „Drei fast geniale Freunde auf dem Weg zum Ende der Welt“ führt ein kurioser Zufall drei charmante Außenseiter zusammen: Johan, der es trotz seiner Begriffsstutzigkeit zum Spitzenkoch, sogar zum Außenminister bringt und den Ex-US-Präsidenten Obama seinen Freund nennen darf. Petra, ehemalige Physiklehrerin und Prophetin des Weltuntergangs. Agnes, wohlhabende Witwe eines Holzschuhfabrikanten. Schon geht die „Reise zum Ende der Welt“ los. In

einem bunt angestrichenen Wohnmobil. Oder streckenweise auch mit einem Gütletransporter im Schlepptau. Die Stationen liegen in der Schweiz und Italien, in Afrika, Amerika, Russland oder auf einer Insel im Indischen Ozean. Neben Obama taucht auch Putin auf. (Das Ganze spielt in den frühen 2010er-Jahren). Und wieder ist viel Geld im Spiel.

Eine bessere Welt

Ziel des Trios ist es, die Menschen ein bisschen besser, die Welt ein bisschen gerechter zu machen. Auch mit dem sechsten Aufguss seines Erzählmodells gelingt es Jonasson, mit viel Witz und absurden Wendungen, mit ausufernder Fantasie und abenteuerlichen Pointen zu überraschenden. Allerdings drängt sich phasenweise auch der Eindruck des schon Bekannten, des schon einmal Dagewesenen auf. Trotz des nach wie vor rasanten Erzähltempo, trotz der vielen neuen Schauplätze und der neuen Besetzung im Heldenset. Verlieft die Geschichte nicht beim „Hunderjährigen“ ganz ähnlich? Im Original und in der Fortsetzung? Oder bei der „rechnenden Analphabetin“? Beim „Mörder Anders“. Beim „Massai“?

Jonas Jonasson bietet noch immer eine vergnüglich kurzweilige Lektüre. Aber es macht sich auch eine gewisse Abnutzung und Müdigkeit bemerkbar. **ALS**

Jonas Jonasson

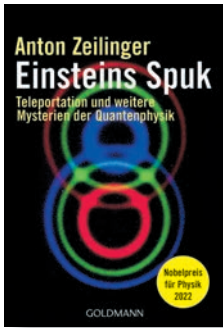
Drei fast geniale Freunde auf dem Weg zum Ende der Welt

Roman

C. Bertelsmann

448 Seiten, 25,50 Euro

ISBN 978-3-570-10486-6



Einfache Quantenphysik

Zugegeben, dieses Buch ist schon vor vielen Jahren erschienen. Aber Österreich darf sich auch nicht alle Jahre über einen Physiknobelpreisträger freuen. Alfred Zeilinger ist nicht nur ein begnadeter Physiker, er versteht es auch, die kompliziertesten Zusammenhänge seiner Disziplin in einfache, für Laien verständliche Worte zu fassen. In „Einsteins Schleier“ führt der Wissenschaftler die beiden Studenten Alice und Bob durch die Welt der Quantenphysik, erklärt ihnen mittels einfacher Szenarien aus dem Alltag, worauf physikalische Prinzipien beruhen und wie sie funktionieren. Mit viel Witz und auch Selbstironie gibt Zeilinger auch Einblicke in seine Teleportations- oder Beam-Experimente. Statt komplizierter Formeln reduziert er die Physik auf einfache, an eine Schultafel gezeichnete Schaubilder. Physikunterricht, der wirklich Spaß macht. Und das von einem Nobelpreisträger. Zeilinger selbst betont, dass er „Einsteins Spuk“ und das Vorläuferwerk „Einsteins Schleier – Die neue Welt der Quantenphysik“ für Nicht-Physiker geschrieben habe, damit sich auch absoluten Laien die faszinierende Welt der Quantenphysik erschließt. Selbst wer sich in der Schule durch die Physikstunden quälte, findet in diesen beiden Zeilinger-Werken eine unterhaltsame Lektüre. Vertrauen Sie einem Nobelpreisträger!

Alfred Zeilinger

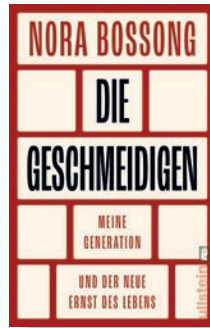
Einsteins Spuk

Teleportation und weitere Mysterien der Quantenphysik

Goldmann Verlag

352 Seiten, 11,95 Euro

ISBN 978-3-442-15435-7



Porträt einer Generation

Finanzkrise, Ungleichheit, Fluchtbewegungen, Demokratiefeindlichkeit, Klimawandel und nicht zuletzt der Ukraine-Krieg bilden die Eckpfeiler für den Lebensalltag der heute um die 40-Jährigen. Nora Bossong – Jahrgang 1982 – wirft einen analytischen Blick auf ihre Generation und geht der Frage nach, wie sich ihre Altersgenoss:innen mit diesen unerwartet massiven und weitgehend ungelösten Herausforderungen auseinandersetzen. Wobei der Ukraine-Krieg im Buch selbst nicht mehr wirklich eine Rolle spielt, da es vor dessen Ausbruch geschrieben wurde. Dennoch gehört er in die Reihe dieser ungelösten Krisen, die die heutigen Midagers begleiten. Bossong diskutiert, ob ihre Generation nur zur Schadensbegrenzung in der Lage ist, und die Lösung der weitreichenden Probleme in den nachfolgenden Generationen zu finden ist. Die Hoffnung scheint eher bei ihnen zu liegen. Aber auch demokratische Zukunftsmodelle und die Politiker:innen einer vermeintlich neuen Generation nimmt die Autorin kritisch unter die Lupe. Bossong trat bisher eher mit literarischen Werken in Erscheinung, doch mit ihrem jüngsten Buch gelingt ihr eine sehr feine und differenzierte gesellschaftspolitische Analyse.

Nora Bossong

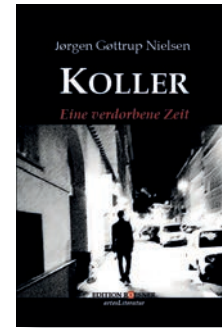
Die Geschmeidigen

Meine Generation und der neue Ernst des Lebens

Ullstein Buchverlag

240 Seiten, 20,95 Euro

ISBN 978-3-550-20200-1



Chaos und Terror

Machtgier, Selbstgefälligkeit, Hinterlist und Intoleranz – um diese Schlagworte lässt Jørgen Gøttrup Nielsen seinen Thriller „Koller, eine verdorbene Zeit“ kreisen. Als Koller am Flughafen auf seine Tochter und sein Enkelkind wartet, fallen plötzlich Schüsse. Ein Terroranschlag. Chaos bricht aus. In Rückblicken zeigt der Autor die politischen Verwirrungen und die „katastrophalen Zustände“ unserer Gegenwart, einer verdorbenen Zeit. Aber auch das demokratische System sieht Gøttrup Nielsen in seiner Abrechnung gefährdet. In diesem düsteren Gesamtszenario agiert ein taffer Polizeibeamter, der versucht, seinen Werten und Vorstellungen von Recht und Unrecht treu zu bleiben. Doch der Titelheld gerät mit seiner Haltung selbst in die verschiedenen Mahlströme aus Interessen und Macht. „Koller – ein Thriller oder vielleicht vielmehr eine Lebensgeschichte, die sich nach einer anfühlt, von der wir uns wünschen würden, dass sie nicht so viel Reales beinhaltet“, hält der Verlag zu der Neuerscheinung fest.

Hinter dem literarischen Debütanten Jørgen Gøttrup Nielsen verbirgt sich der langjährige, ehemalige ORF-Journalist Jörg Ruminak, der als Autor den Geburtsnamen seiner dänischen Mutter zum Pseudonym gewählt hat.

Jørgen Gøttrup Nielsen

Koller, eine verdorbene Zeit

Thriller

Edition Roesner

140 Seiten, 21,90 Euro

ISBN 978-3-950-52177-1



1

WOHLBEFINDEN

Naturkosmetik liegt im Trend

„Wir verzeichnen einen großen Trend zur Naturkosmetik“, freut sich Christina Brandstätter, Gründerin der österreichischen Kosmetikmarke Zirbelle. Wie unschwer zu erraten, basieren die Produkte des Unternehmens von der Turracher Höhe im Grenzgebiet zwischen der Steiermark und Kärnten auf Extrakten des Zirbenbaums. Zirbenholz verströmt generell einen angenehmen, natürlichen Duft. Die Zirbe wächst langsam und ist sehr widerstandsfähig, die Zirbelle-Produkte sind daher sehr gehaltvoll und nach Angaben der Gründerin hochwirksam. Die Kosmetiklinie wird direkt in der Apotheke von Hand produziert. Die Zirbelle-Produktlinie gibt es im Onlineshop, geliefert wird auch nach Deutschland. ■

www.zirbelle.com

CHRISTBAUMSCHMUCK

Früher war mehr Lametta

Nicht nur auf Reisen wird nach ungewöhnlichem Christbaumschmuck Ausschau gehalten. Die festlich geschmückten Bäume werden immer bunter und der glitzernde Baumbehang immer ungewöhnlicher. Das Spektrum reicht von der Küchenmaschine über Pizza und Knoblauch bis hin zur Toilettenpapier-Rolle, Sauriern und einem Bulldozer. Der aktuelle Trend geht zu Filz und Stoff. Als erste Anlaufstellen für ausgefallenen Christbaumschmuck gelten die englischen Marken Sass & Belle, Felt so Good, Gisela Graham und Vondels in Amsterdam sowie die Ketten Butlers und De Bijenkorf. ■

2



www.vondels.com
shop.gisela-graham.co.uk, www.sassand-belle.co.uk
www.feltsogood.co.uk
www.butlers.at
www.debijenkorf.at

In Österreichs Küchen wird am liebsten mit Paprika, Pfeffer und Petersilie gewürzt. Einmal mit scharf, bitte!



3

Für 98 Prozent der Österreicher:innen gehören Gewürze zum Kochen und sind für die Zubereitung schmackhafter Speisen unverzichtbar. So die Kernaussage des aktuellen Gewürz-Reports des österreichischen Herstellers Kotányi mit Sitz in Wolkersdorf im Weinviertel. „Die Kotányi-Umfrage bestätigt, dass in heimischen Küchen gerne und oft zum Kochlöffel gegriffen wird, ein Drittel der Befragten gibt sogar an, täglich zu kochen oder zu backen. Dass der Griff ins Gewürzregal für die heimischen Köch:innen dazugehört, spricht für ihren guten Geschmack. Dass auch Natürlichkeit und Qualität bei ihrer Auswahl eine entscheidende Rolle spielen, sehen wir als Bestätigung, dass unser hoher Anspruch an Gewürze und Kräuter wertgeschätzt wird“, meint Elisabeth Voltmer, Head of Quality Management & Product Development bei Kotányi.

Auf ein saftiges Gulasch

Die Österreicher:innen lieben die Gewürzvielfalt. Klarer Favorit in den heimischen Gewürzregalen ist der Klassiker „Paprika edelsüß“. Das beliebte Paprikapulver ist zum einen sehr vielseitig einsetzbar und bewährt sich andererseits als pikantes Basisgewürz für Gulasch, Eintöpfe, Fisch- und Fleischgerichte. Es eignet sich aber auch für Suppen, Aufstriche, Marinaden, Reis- und Nudelgerichte und verfeinert sogar Desserts. Rund 40 Prozent der Befragten haben das rote Geschmackswunder zu ihrem Favoriten gekürt. Das ursprünglich aus Südamerika stammende Paprikapulver überzeugt mit typischem Aroma und der intensiven Farbe, die beim Trocknen der Schoten entsteht. Schwarzer Pfeffer und Petersilie belegen im Ranking der Gewürze und Kräuter die Ehrenplätze. Zimt und Oregano,

Fotos: Zirbelle (1), Butlers (2), Getty Images/Stockphoto (3)

Basilikum und Majoran folgen. Pfeffer wird in all seinen Variationen eingesetzt. Aber auch Curcuma und Chili setzen sich immer mehr durch.

Würzige Typen

Welche Gewürze beim Kochen verwendet werden, hängt laut Kotányi maßgeblich davon ab, zu welchem Würztyp sich die heimischen Köchinnen und Köche zählen: Ein Drittel ordnet sich der klassisch-österreichischen Küche mit ihren typischen Gewürzen und Kräutern zu. Ähnlich viele sehen sich als „Gewürz-Routiniers“, die beim Würzen auf ein gleichbleibendes Repertoire an Kräutern und Gewürzen zurückgreifen. Immerhin 25 Prozent ordnen sich als „Gewürz-Weltenbummler:innen“ ein, die gerne neue Geschmackswelten erkunden. Nur jede:r Zehnte zählt sich zu den „Geschmackspurist:innen“, die fast ausschließlich mit Salz würzen.

Freude an Geschmacksexperimenten

Als Trend zeichnet sich die steigende Freude am Entdecken und Experimentieren mit internationalen Gewürzen und Gewürzmischungen ab, die beispielsweise aus Südostasien oder dem Nahen Osten stammen. Das liegt u. a. an der wachsenden Fangemeinde für asiatische Gerichte und Currys sowie an der zunehmenden Internationalität der Speisepläne und -karten. **ALS**



4

Fotos: Kotányi (4), Rare Champagner (5), QVC/Sven Serkis (6), Rado (7)

GROSSER SCHLUCK

Champagner im Überfluss

Rare Champagne aus Reims hat sich für das Projekt „Les Créations Messagères“ mit dem französischen Künstler William Amor zusammengeschlossen und präsentiert eine Kollektion von Methusalem-Flaschen (6 Liter) des Rare Rosé Millésime 2012, die von einem exquisiten Bouquet geschmückt werden. Für die Kunstwerke auf den Methusalems hat Amor nur recycelte Materialien des Champagner-Hauses verwendet und diese mit seinen eigenen Werkstoffen kombiniert. Der Franzose verwendet für seine Werke grundsätzlich selbstgesammelte Fundstücke. Selbstverständlich sind alle Flaschen der einzigartigen Kollektion von William Amor signiert. Der Champagner ist eine blumige, fruchtige und würzige Cuvée. ■



5

NEUE FASHIONMARKE ICONIC

Mode von Marina Hoermanseder gibt es jetzt auch im Shopping-TV



6

Die österreichische Designerin Marina Hoermanseder hat kürzlich ihr neues Label „ICONIC by Marina Hoermanseder“ vorgestellt. Die Kollektion wird es ab Februar 2023 exklusiv bei dem deutschen Shopping-Sender QVC geben. Kernelemente der neuen Marke sind vielseitig kombinierbare, farbenfrohe Teile wie Jacken, Blusen, Sweatshirts und Hosen. Schuhe und Taschen komplettieren das Sortiment. „Die große Wertschätzung, die QVC meiner Arbeit entgegenbringt, hat mich überzeugt, und ich bin wahnsinnig gespannt auf die Reaktionen der Kund:innen“, sagt Hoermanseder. QVC will mit der Designerin im Modesegment neu durchstarten. ■

EDLER ZEITMESSER AUS KERAMIK

Rado stellt limited Edition seines Erfolgsmodells vor

Der renommierte Schweizer Uhrenhersteller Rado präsentiert sein Erfolgsmodell, die Rado Captain Cook, erstmals in einer limitierten Edition, die nahezu vollständig aus Hightech-Keramik besteht: die Captain Cook High-Tech Ceramic Limited Edition. Nur der Gehäuseboden des Zeitmessers besteht aus Titan und ist mit einem Sichtboden aus getöntem Saphirglas versehen. Hightech-Keramik ist ein Material mit einzigartigen Eigenschaften: Es ist leichter als Edelstahl, hypoallergen und passt sich der Körpertemperatur an, sodass die Armbanduhr wie eine zweite Haut am Handgelenk liegt. Zudem ist Hightech-Keramik wesentlich kratzfester und allgemein widerstandsfähiger als beispielsweise Gold oder Edelstahl. ■



7



STIMMUNGSVOLL

Advent der Dörfer am Fuschlsee

Adventmärkte, Krampusläufe und Laternenwanderungen gibt es vom 26. November bis zum 18. Dezember rund um den Fuschlsee in Salzburg. Bereits zum zehnten Mal laden der „Adventmarkt beim Guggenthaler Kircherl“ in Koppl, der „Advent im Ebenauer Brunnengarten“, der „Advent im Arabella Jagdhof Resort am Fuschlsee“ in Hof bei Salzburg und der „Advent unter der Linde“ in Faistenau zum stimmungsvollen „Advent der Dörfer“. Geboten werden zauberhaftes Kunsthandwerk, liebevoll gebastelte Geschenke, Kulinarisches wie Kletzenbrot und Geselchtes sowie Veranstaltungen und Konzerte mit Musikgruppen und Ensembles aus der Region. Bei allen Adventmärkten ist auch ein Kinderprogramm geplant. ■

www.fuschlseeregion.com

SCHAUMSCHLÄGER

Niemetz launcht Merchandising-Linie

Weil das Unternehmen angeblich immer wieder mit den Wünschen nach Kugelschreibern und Schlüsselanhängern konfrontiert war, launcht Niemetz erstmalig eine Serie von Merchandising-Artikeln für alle Fans der Schwedenbomben. Das Sortiment umfasst Emaille-Tassen ebenso wie nachhaltige Rucksack-Beutel aus 100-prozentig organischer Baumwolle und Schwedenbomben-Socken für die Wintersaison. Die meisten Produkte zieren die Comic-Characters „Schoko“ und „Coco“ sowie ein flott-flapsiger Spruch à la „Es g'heat mehr g'nascht!“. Erhältlich



sind die Merchandising-Produkte im Fabrikverkauf in Wiener Neudorf sowie im Onlineshop. ■

www.niemetz.at

Daniela Zeller – die zweite Karriere der einstigen „Stimme der Nation“.

Vom Ö3-Star zur Unternehmerin.

Die Stimme zählt vermutlich zu den unterschätztesten individuellen Persönlichkeitsmerkmalen von uns Menschen. Ihre Kraft und Bedeutung wird auch in Unternehmen und deren Führungssetzen vielfach übersehen.

Abschied von Ö3

Wenn es in Österreich eine Expertin für Stimme und deren richtigen Einsatz gibt, dann ist das Daniela Zeller. Die ehemalige Moderatorin des Ö3-Weckers verabschiedete sich vor zehn Jahren vom ORF-Hitradio und machte sich selbstständig. Mittlerweile blickt Zeller auf eine erfolgreiche Karriere als Moderatorin, Kommunikations- und Business-Coach zurück und hat sich als Unternehmerin einen Namen gemacht. Das von ihr gegründete Weiterbildungsinstitut „Freiraum Kommunikation“ feiert heuer das zehnjährige Bestehen.

Als Unternehmerin gilt Zeller als eine der Top-Expertinnen Österreichs rund um die Themen Rhetorik, Sprache und Sprechen, öffentliche Auftritte und Präsentation. In der ersten Dekade von Zellers Karriere als Unternehmerin wurden nicht nur zahlreiche namhafte Persönlichkeiten aus Wirtschaft, Politik und Kultur erfolgreich für Vorträge, Key Notes, Interviews und ähnliche Auftritte gecoach, sondern auch das Angebotspektrum des Unternehmens sukzessive ausgebaut.

Stimme der Nation

Als ehemals populäre „Stimme der Nation“ bietet die gebürtige Niederösterreicherin Sprecher:innen-Ausbildungen – vom Basisworkshop bis zur Masterclass, Aufbaukurse und Seminare für Sprech- und Atemtechnik sowie Mikrofontrainings an. Auch eine 360-Grad-

Kommunikationsausbildung und spezielle Körpersprache- und Souveränitätstrainings finden sich im Leistungsspektrum von Freiraum Kommunikation. Zu den meisten dieser Module hat Zeller auch gezielt auf Frauen abgestimmte Programme entwickelt. In Summe absolvierten bisher mehr als 10.200 begeisterte Teilnehmer:innen annähernd 1.000 Trainings und Workshops, verrät der ehemalige Radiostar. Zeller hat sich mittlerweile auch als Arbeitgeber:in etabliert und ein Team von erfahrenen Kommunikationstrainer:innen um sich aufgebaut.

Name als Programm

Den Namen ihres Unternehmens hat Zeller nicht zufällig gewählt. Er steht für jenen Freiraum, den Menschen brauchen, um sich in den unterschiedlichsten Kommunikationsprozessen weiterzuentwickeln. Er steht aber auch für jene Freiräume, die sich Menschen durch ein gezieltes Stimme- und Rhetorik-Coaching schaffen, um sich damit den beruflichen Werdegang ebnen zu können. „Wir machen Menschen stärker“, lautet eines der Mottos von Daniela Zeller und ihrem Team. Denn, so ergänzt die St. Pöltenerin, „Das Leben macht ganz einfach mehr Freude, wenn man das Beste aus sich herausholt und liebevoll, heiter und gelassen mit sich und der Außenwelt umgeht!“

ALS



4

Fotos: Freiraum Kommunikation/Andrea Sojka (3+4), Liqa (5), Medion (6), Technoseum/Klaus Luginland (7)

SAUBERES TRINKWASSER

Ukrainerin entwickelt Hightech-Trinkflasche

Die Ukrainerin Liliya Caracciolo verspricht mit ihrem Unternehmen LIQA: „Sauberes Wasser, überall und zu jeder Zeit!“. Sie hat eine Trinkflasche mit dem Namen Aurora entwickelt, in deren Kappe UV-C-Technologie integriert ist, die innerhalb von 180 Sekunden für keimfreies Wasser sorgt. Der Prozess findet komplett ohne Chemie statt. Um den Reinigungsprozess zu aktivieren, benötigt LIQA lediglich eine USB-Ladezeit von einer Stunde. Im Anschluss kann die Wasserflasche problemlos 30 Mal befüllt und der Reinigungsprozess neu gestartet werden. Die Flasche aus Edelstahl gibt es mit 750 ml und 1000 ml Inhalt, sie ist leicht und lässt sich über ein Touch-Display einfach bedienen. ■

www.myliqa.de



5

SPONSORING ZU RENNSERIE

Saugroboter-Sondermodell mit Extra-PS für Motorsport-Fans

Das Elektronik-Label Medion fungiert auch als Sponsor der Motorsport-Serie ADAC GT Masters. Zum Ende der Saison 2022 hat das Unternehmen eine limitierte Sonderedition

eines Saug- und Wischroboters im Look der Rennwagen-Serie aufgelegt. Der „Renn-Sauger“ ist im stilechten Design mit einem Heckflügel, Lüftungsschlitzen, Auspuffrohren und Sponsoren-Logos ausgestattet. Falls gewünscht, gibt der Saugroboter beim Start sogar Motorengeräusche von sich. Die getunte Haushaltshilfe ist in Kombination mit einem Ticketgutschein für ADAC GT Masters Rennen um 349 Euro erhältlich. ■

www.medion.com/de/shop



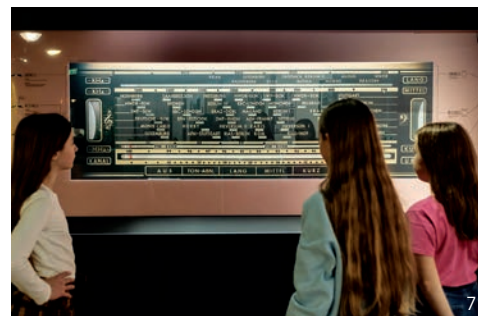
6

GROSSE SONDERAUSSTELLUNG IM TECHNOSEUM MANNHEIM

„Auf Empfang! Die Geschichte von Radio und Fernsehen“

„Achtung, Achtung! Hier ist die Sendestelle Berlin im Vox-Haus auf Welle 400 Meter“: Mit diesen Worten ging am 29. Oktober 1923 die Funk-Stunde AG als erster offizieller Radiosender in Deutschland auf Sendung. Das gilt als Geburtsstunde des öffentlichen Rundfunks bei unseren Nachbarn. Zum 100. Jahrestag zeigt das TECHNOSEUM in Mannheim die Ausstellung „Auf Empfang! Die Geschichte von Radio und Fernsehen“. Zu sehen sind mehr als 300 Objekte, darunter ein Hörfunkstudio aus den 1960er-Jahren, eine noch funktionstüchtige Sende-Bildregie aus den 90ern sowie ein Original-Filmset aus der Serie „Gute Zeiten, schlechte Zeiten“. Die Schau läuft bis zum 12. November 2023. ■

www.technoseum.de/auf-empfang



7



Menschen glücklich machen, Gästen etwas ganz Besonderes bieten, der Glaube an das Gute und ein positives Weltbild – das wird in einem Wiener Vier-Sterne-Hotel besonders hochgehalten.

Henriette – das Stadthotel mit viel Persönlichkeit.

Henriette – allein dieser Name strahlt Gemütlichkeit und Wohlbefinden aus. Erst recht, wenn es ein Hotel ist, das diesen Namen trägt. Und noch mehr, wenn sich dieses familiengeführte Hotel in bester, zentraler Lage in Wien und in einem der angesagtesten „Grätzl“ der Donaumetropole befindet. Das *Wir sind Henriette Stadthotel* im zweiten Wiener Gemeindebezirk ist in vielerlei Hinsicht ein besonderer Ort.

„Wir sind mehr als ein Öko-Hotel in Bestlage“, versprechen Verena Brandtner-Pastuszyn und Georg Pastuszyn, die Gastgeber im Henriette. „Und wir haben

ein klares Ziel: Wir wollen das Gute leben. Als erstes Hotel in Wien arbeiten wir nach den Prinzipien der Gemeinwohl-Ökonomie. Das heißt, das Wohl von Mensch und Umwelt sind oberstes Ziel jeglichen Wirtschaftens. Das macht uns zum echt nachhaltigen Wiener Hotel und unsere Gäste zu wahren Pionier:innen.“ Achtsamkeit und gegenseitige Wertschätzung haben für die Betreiber des Henriette ebenfalls höchsten Stellenwert.

Naturbelassenes Schlaferlebnis

Höchste Ansprüche haben die beiden Hoteliers auch an die Schlafqualität in

ihrem Haus, das Gästen ab sofort ein bis zu 100 Prozent natürliches Schlaferlebnis garantiert. Die hotelüblichen Polyester-Bettwaren gibt es im Henriette daher auch nicht. Natürliche Materialien, die atmungsaktiv, ausgleichend und auch für Allergiker geeignet sind, sorgen für den sprichwörtlich himmlischen Schlaf. Zur gesunden und damit maximal erholsamen Nachtruhe tragen bequeme Stützkissen mit Schafschurwollnoppen, weiche Daunenkissen, Maisdecken und feine Baumwollbezüge ebenso bei wie in der höchsten Zimmerkategorie feinste Leinenbettwäsche und Naturkautschukmatratzen.



Die hochwertigen Produkte in Bio-Qualität stammen ausschließlich aus Österreich und Deutschland. Die neue Leinenbettwäsche und die Plaids liefert beispielsweise Vieböck Leinen aus Helfenberg, die älteste Weberei im oberösterreichischen Mühlviertel. Für ein rundum erholsames Schlafenerlebnis setzt das Henriette-Team zudem auf die bewährte, chemiefreie und besonders schonende Reinigung mit bis zu 200 Grad Celsius heißem Mikro-Trockendampf.

Body & Soul

Im Henriette ist aber nicht nur für erstklassigen Schlaf gesorgt, mit einem Wiener Soulfood-Frühstück werden Körper und Geist gestärkt, den Gästen ein Stück vom ganz besonderen Wiener Glück geschenkt. „Bio – schmeckt am besten“, weiß das Muntermacher-Team im Henriette. Ob Eier, Obst, Gemüse, Semmel oder Brot. Kipferl gehören ebenso zu den Wiener Leckerbissen – und Palatschinken sowieso.

Egal, wie früh der Morgen ist. Im Wiener Frühstückssalon hecken die fleißigen

Helfer schon sehr zeitig die besten Ideen aus, um aus köstlichen Produkten und Zutaten ein exzellentes Frühstück zu zaubern. „Wir glauben ja, dass das Wiener Frühstück zur Seele der Stadt gehört. Daher erwarten Sie im Hotel Henriette besonders köstliche Überraschungen bereits am Morgen“, verrät Henriette-Chefin Brandtner-Pastuszyn.

Handsignierte Bio-Eier

Die im Henriette verwendeten Lebensmittel kommen nahezu alle aus der Region – am liebsten in Bio-Qualität. Die Bio-Eier sind sogar handsigniert und mit den schönsten Botschaften für einen guten Start in den Tag versehen. Der beste Kaffee? Fair gehandelt! Orangensaft? Lieber direkt gepresste Bio-Säfte aus heimischem Obst. Alles andere würde nicht in das nachhaltige Konzept der Gemeinwohl-Ökonomie des Hotel Henriette passen. Vor allem aber nicht so gut schmecken.

Im Wiener Frühstückssalon des Hotel Henriette sind auch externe Gäste jederzeit herzlich willkommen.

Hier pulsiert Wien

Das familiengeführte Vier-Sterne-Hotel Henriette liegt mitten im pulsierenden Herzen Wiens. Die City mit ihren Kulturschätzen und Szenelokalen ist ebenso nur wenige Gehminuten entfernt wie das hippe Karmeliterviertel mit seinen kleinen Läden zum Stöbern, die Ausgeh- und Flaniermeile am Donaukanal oder der Prater, die grüne Lunge Wiens. Zwei U-Bahn-Stationen in unmittelbarer Nähe sorgen für die direkte Anbindung an das Öffi-Netz, Radwege verlaufen vor der Haustür. Die einzigartige Donauinsel ist in nur 20 Minuten zu erreichen und zum Flughafen Wien-Schwechat gibt es eine Schnellverbindung. **ALS**

KONTAKT

Wir sind Henriette Stadthotel

Praterstraße 44–46
1020 Wien
Tel.: +43/1/214 84 04
hello@hotelhenriette.at
www.hotelhenriette.at

Führen heißt, eine Einzelperson oder eine Gruppe von Menschen abhängig von einer bestimmten Situation auf ein vorgegebenes Ziel hin zu lenken.

Team-LEITER statt Team-SPRECHER.

Immer wieder reagieren meine Gesprächspartner auf diese Definition mit Abwehr. Weil sie sich „autoritär“ anfühlt und aus Sicht der Kritiker die Partizipation der Geführten am Führungsprozess ausschließt. Trotzdem: In der Praxis ist Führen eben kein demokratisches Spielfeld, sondern eine sehr klare, dezidierte und verantwortungsvolle Angelegenheit.

Führen als wohlverstandene und wohltemperierte Einbindung der Wünsche, Ideen und Ambitionen der Geführten ist eine Selbstverständlichkeit. Ebenso klar sollte aber auch das Recht der Führenden sein, am Ende eines Evaluierungsprozesses zu entscheiden – das ist das hervorragendste Privileg von Führungskräften. Führen heißt definitiv nicht, sich zum Sprachrohr der Mehrheitsmeinung der Geführten zu machen. Führen heißt, Richtung vorzugeben, Talente auszuwählen und richtig einzusetzen, Krisen zu managen, Erfolge zu ermöglichen und zu entscheiden. Zu entscheiden, auch wenn es weh tut und man keinen Popularitätswettbewerb gewinnt.

Auch wenn der Tenor des nun folgenden Zitats des CEOs eines börsennotierten Unternehmens wenig feinfühlig ist, aber im Inhalt hatte er Recht: „Meine Abteilungsleiter sind genauso wenig die Leiter der Abteilungen, wie Zitronenfalter Zitronen falten.“ Bitter. Gleichzeitig kann ich öfter, als man glauben möchte, den Schmerz und die Frustration von Abteilungsleitern spüren, denen eines der wichtigsten Führungsinstru-

mente nicht zugestanden wird: die eigenen Teammitglieder selbst auszusuchen und, wenn notwendig, auch auszutauschen.

Ich habe einmal eine Abteilung mit fast 40 Mitarbeiterinnen gecoacht, in der der Abteilungsleiter so frustriert war über den Sachzwang, mit „verordneten“ Mitarbeitern arbeiten zu müssen, dass er selbst acht Konflikte zwischen je zwei Teammitgliedern angezündet hat. Um zu beweisen, mit welchen „Idioten“ er zu arbeiten genötigt ist. Nur in einem für alle anstrengenden Prozess

des Konfliktmanagements konnten diese Brandherde erst einmal gelöscht werden, bevor die Abteilung mit ihrem Chef darangehen konnte, ihren gemeinsamen Alltag besser und vor allem anders zu gestalten. Dabei ging es nicht um eine Änderung eines Systems, das einen derart zerstörerischen Modus geradezu herausfordert, sondern um etwas, das man in der Fachsprache „Reframing“ nennt. Also einen Prozess, in

dem das irritierende Bild einen neuen Rahmen (engl. „frame“) erhält und dadurch auf den Betrachter anders wirkt, ohne seine Komposition verändert zu haben.

Themen dieser Art sind keine Seltenheit in einem wirtschaftlichen Setting, das es vielen Arbeitnehmer:innen nicht erlaubt, einfach den fürchterlichen Job hinzuschmeißen, den sie nun einmal haben. Denn gar keinen Job zu haben, ist bei Weitem fürchterlicher und hat mit der angeblichen Freiheit, die im Wort „freisetzen“ grausam mitschwingt, nichts zu tun. ■

www.drsonnberger.com



DR. HANNES SONNBERGER, DR. SONNBERGER BUSINESS COACHING

Hannes Sonnberger war viele Jahre in führenden Positionen in Werbeagenturen tätig. Seit 2005 arbeitet er als zertifizierter Business-Coach mit den Schwerpunkten Führung, Konfliktmanagement, Burnout-Prophylaxe und Teamarbeit. Aktuell erschienen: „Tool Box – das beinahe ultimative Universal-Handbuch für Führungskräfte“.

NEW BUSINESS



INNOVATIONS



© SWAP Architekten



© Strabag SE

- **Hohe Ansprüche:** Von emissionsfreier Mobilität bis zum Roboterhund am Bau
- **Großes Potenzial:** Holz als Baustoff gewinnt wieder vermehrt an Bedeutung
- **Starke Leistung:** STRABAG versorgt Baustelle erstmals mit eigenem Solarstrom



LIEBE LESERINNEN UND LESER!

Auf Autobahnen sind sie mittlerweile gang und gäbe: Maut- und Traffic-Management-Anwendungen.

Diese stammen oft von Kapsch. Das Unternehmen ist seit Ende des 19. Jahrhunderts aktiv. Mehr über die 130-jährige Erfolgsgeschichte erfahren Sie ab Seite 46.

Fast jeder dritte LKW in Europa, Nordamerika und im Großraum China wird im Jahr 2030 elektrisch angetrieben

werden. Für die notwendige Elektroinfrastruktur muss Europa bis 2025 mindestens knapp eine Milliarde Euro investieren. Wie der Weg der LKW zu Zero Emission möglich wäre, lesen Sie auf Seite 50.

Bei autonom fahrenden Autos übernehmen Sensoren die Aufgabe von Augen und Ohren. Forschende der Fraunhofer-Gesellschaft bauen einige Sensoren unauf-

fällig in den Scheinwerfern ein – und kombinieren dabei Licht, Radar und LiDAR. Warum das eine gute Idee ist, berichten wir auf Seite 60.

Hunde können zu Aufpassern, Scouts und Lebensrettern ausgebildet werden. Spot, ein Roboterhund, soll nun auf Baustellen mittels Laserscanner ein umfassendes Bild des Baufortschritts liefern, wie es der Mensch selbst kaum kann. Wie auch Sie auf den Hund kommen können, erzählen wir auf Seite 66.

Droht in Österreich der Blackout? Müssen wir mit einem länger dauernden totalen Zusammenbruch der Stromversorgung rechnen, wie das Krisenberichte in den Medien immer wieder nahelegen? Fest steht: Österreichs Strominfrastruktur braucht Investitionen, um die Versorgungssicherheit gewährleisten zu können. Mehr dazu auf Seite 72.

Wir wünschen viel Freude beim Lesen!

CO₂-SPAREND BAUEN

STRABAG Umwelttechnik legt mit Pilotprojekt in Bremen die Basis für kreislaufgerechtes Bauen der Zukunft.



Mit einem symbolischen Spatenstich für das Circular Construction & Technology Center (C3) am früheren Bremer Ölhafen gab die STRABAG-Gruppe Anfang November den Startschuss für ein Leuchtturmprojekt in ihrer Nachhaltigkeitsstrategie. Als Pilotprojekt soll das Kompetenzzentrum für Urban Mining und Bauschutttaufbereitung die Basis für das ressourcenschonende und CO₂-sparende Bauen der Zukunft legen. Die hier entwickelten und gewonnenen Recycling-Baustoffe sollen künftig dazu beitragen, geschlossene Materialkreisläufe in der Bauwirtschaft der Region Bremen zu etablieren. Nach einer umfassenden Reinigung und Sanierung des verunreinigten Geländes beginnt 2024 die schrittweise Errichtung der Gebäude und Anlagentechnik. Noch im gleichen Jahr sollen die Anlagen auch in Betrieb gehen. „Es ist unser Anspruch

als STRABAG-Gruppe, die Entwicklung nachhaltiger und ressourcenschonender Bauprozesse und -produkte federführend mit voranzutreiben. Die Gewinnung wertvoller Sekundärrohstoffe ist ein wichtiger Baustein für unser Ziel, bis 2040 Klimaneutralität über unsere gesamte Wertschöpfungskette zu erreichen. Wir freuen uns, hier in Bremen das erste Kreislaufwirtschaftszentrum der STRABAG Umwelttechnik GmbH entwickeln und die ganze Bandbreite unseres Know-hows einbringen zu können – zunächst bei der Sanierung und später beim Baustoffrecycling“, erklärte Dirk Brozio, Geschäftsführer der STRABAG Umwelttechnik GmbH. Das Projekt C3 in Bremen ist das erste Kompetenzzentrum für nachhaltige Kreislaufwirtschaft der Gruppe – an anderen Standorten in Europa sollen in Zukunft weitere Circular Construction Center errichtet und betrieben werden.

BS

IMPRESSUM

Medieneigentümer, Herausgeber- und Redaktionsadresse: NEW BUSINESS Verlag GmbH, A-1060 Wien, Otto-Bauer-Gasse 6, Tel.: +43/1/235 13 66-0 • Geschäftsführer: Lorin Polak • Sekretariat: Sylvia Polak • Chefredaktion: Victoria E. Morgan, Bettina Ostermann • Redaktion: Rudolf N. Felser, Barbara Sawka, Albert Sachs • Artdirektion: Gabriele Sonnberger • Coverfoto: Adobe Stock/Zaleman • Lektorat: Caroline Klima • Druck: Hofeneder & Partner GmbH

EMISSIONSFREIE MOBILITÄT

Der Verein IONICA Mobility ist bekannt dafür, sich seit Jahren mit der Zukunft der Mobilität auseinanderzusetzen. Nun haben die Expert:innen der IONICA recherchiert, modelliert, gerechnet und eine Utopie 100 % emissionsfreier Mobilität für Gemeinden entworfen.

Die Präsentation der Utopie dauerte rund zehn Minuten und diente als Diskussionsgrundlage für das prominent besetzte Expert:innen-Panel. Mag. Martina Berthold, Stadträtin von Salzburg, und Michael Lackner, Bürgermeister der Pinzgauer Gemeinde St. Martin bei Lofer, repräsentieren die Politik aus Stadt und Land. Mit Alexandra Millonig vom Center for Mobility Change am AIT nahm eine renommierte Wissenschaftlerin und Verhaltensforscherin in Mobilitätsfragen am Podium Platz, während durch Sebastian Vitzthum ebenfalls die Klima-und-Energie-Tourismus-Schwerpunktregion Zell-am-See-Kaprun und somit das Thema touristische Mobilität am Podium vertreten war.

DIE FRAGE DER REALISIERBARKEIT ...

... war es, die das Team bereits bei der Erstellung der Utopie brennend interessierte. Das Modell weist darauf hin, dass es technisch möglich wäre, den Mobilitätsbedarf einer Modellgemeinde gänzlich ohne MIV (motorisierten Individualverkehr) zu bewerkstelligen. Ob dies tatsächlich in einer Gemeinde zum Einsatz kommen kann bzw. warum dies noch nicht ansatzweise der Fall ist, sollte in der folgenden Podiumsdiskussion herausgefunden werden. „Unsere Utopie mit diesem Kreis an Expert:innen zu diskutieren, war eine besondere Herausforderung“, sagt der Mitentwickler der Utopie und Moderator Stephan Obenaus und fügt noch hinzu: „Bei der Zusammenstellung des Podiums haben wir auf ein breites Feld an Expertise geachtet, um die Diskussion so interessant und aussagekräftig wie möglich zu gestalten. Wie sich zeigt, ist unsere Utopie sehr zeitgeistig und bietet viel Stoff für weitere Diskussionen. Das Wichtigste aber ist: Sie zeigt exemplarisch auf, dass es möglich und sehr wichtig ist, jetzt aktiv die notwendigen Schritte für die Mobilitätswende zu setzen!“

3.000 EINWOHNER:INNEN, 2.300 PKW, 69.000 KM

In der Modellgemeinde, die der Verein IONICA Mobility für seine Utopie entwickelt hat, legen 3.000 Einwohner:innen täglich fast 70.000 km mit knapp 2.300 PKW zurück. Diese Zahlen sprechen Bände und haben sogar die Entwickler der Utopie überrascht. Dietmar Kopf vom Studio Kopfsache fasst zusammen. „In unserer Modellgemeinde entsprechen die Werte bezüglich Fläche, Straßennetz, Einwohner:innen und Mobilitätsbedarf dem errechneten Durchschnitt. Die Zahlen haben uns



überrascht und zeigen sehr deutlich, wie viel Handlungsbedarf besteht, die Abhängigkeit vom eigenen PKW zu reduzieren und durch die Bereitstellung von alternativen Mobilitätsangeboten zu kompensieren. Wie es realisiert werden könnte, zeigt unser Modell – jetzt geht es um konkrete Umsetzungen!“

DIE UHR TICKT

Für das Team von IONICA Mobility steht fest, dass die Zeit, die in die Entwicklung der Utopie geflossen ist, sehr wertvoll war. Sie nehmen die Utopie zum Anlass, das Thema weiterzudenken und um konkrete Stufen der Realisierbarkeit zu erweitern. Geht es nach Wissenschaftler:innen wie Alexandra Millonig, geht die Mobilitätswende derzeit nicht weit genug. Es reicht nicht aus, die Antriebe von Fahrzeugen zu tauschen und trotzdem sämtliche Flächen mit KFZ – fahrend oder parkend – vollzustopfen. Vielmehr braucht es ein breites Umdenken, von einem Lebensstil der kurzen Wege bis hin zu konkreten Restriktionen, um die Emissionen im immer noch zu stark wachsenden Verkehrssektor einzudämmen. Für die Politik stehen die Realisierbarkeit und die Akzeptanz in der Bevölkerung im Vordergrund.

Sowohl Martina Berthold als auch Michael Lackner begrüßen derartige Modelle, da sie deutlich aufzeigen, was möglich ist und wie man Schritt für Schritt in die Gänge kommen muss. Für die Wissenschaft geht „Schritt für Schritt“ nicht schnell genug. Zwar ist noch etwas Zeit für eine Trendwende, die Uhr tickt allerdings unaufhörlich.

BO



130 JAHRE IM WANDEL DER ZEITEN

Seit Ende des 19. Jahrhunderts ist Kapsch Innovator und technologischer Pionier zugleich und hat sich vom einstigen Telefon- und Telegrafenerbauer zum Weltmarktführer für Maut- und Traffic-Management-Anwendungen entwickelt.

Die Geschichte des Unternehmens Kapsch nimmt ihren Anfang am 31. Oktober 1892 in der Schottenfeldgasse im siebten Wiener Gemeindebezirk, wo der Urgroßvater des aktuellen Firmenvorstands Georg Kapsch, Johann Kapsch, eine Feinmechanikwerkstätte mit 18 Mitarbeitern eröffnet. Das Unternehmen setzt von

Anfang an auf Innovation und Entwicklung – mit Erfolg. Die Entscheidung zum Telefon- und Telegrafenerbau stellt sich als goldrichtig heraus, aus allen Teilen der Monarchie und auch aus anderen Ländern kommen Aufträge.

„Das Unternehmen hatte damals die Weitsicht, einerseits Telefonie als aufkommende Technologie zu erkennen und sich

andererseits in diesem schnell wachsenden Markt erfolgreich zu positionieren“, erklärt Georg Kapsch, CEO von Kapsch TrafficCom. So wird etwa ein erstes „mobiles“ Telefon entwickelt, das durch ein langes Kabel und einen Tragering ermöglichte, das Gerät während des Telefonats im Raum zu bewegen. „Andererseits wurde wenig später, in den 1920er-Jahren, auf Radiotechnologie als zweites Standbein gesetzt. Schon damals konnte man erkennen, dass das Unternehmen durch Innovation und Fortschritt geprägt war“, so Georg Kapsch. Mit dem Einstieg ins Radiogeschäft gelingt einer der großen Coups der Firmengeschichte. Kapsch etabliert sich in den folgenden Jahren als einer der technisch führenden Anbieter auf dem Markt, und trotz der schwierigen Wirtschaftslage steigen die Umsätze und die Anzahl der Beschäftigten.

JAHRE DES AUFSCHWUNGS

Zwischenzeitlich schwierige Jahre in den späten 60ern führen zu einer stärkeren Fokussierung auf Telekommunikation. Radio-, Fernseh- und Batterieproduktion werden Mitte der 80er-Jahre eingestellt, stattdessen setzt das Unternehmen früh auf die Digitalisierung und Entwicklung von Festnetz- und Kommunikationsnetzwerken. „Ich kann mich gut erinnern, wie damals Aufbruchstimmung im Unternehmen herrschte“, berichtet Georg Kapsch. „Unter anderem wurde 1979 eine eigene Leiterplattenfertigung installiert. Heute ist die Produktion hoch automatisiert und liefert großteils Produkte für Maut- und Traffic-Management-Anwendungen.“

Mit dem Eintritt von Georg Kapsch 1982 und seiner Berufung zum Vorstand 1992 schlägt das Unternehmen ein neues Kapitel auf – passend zum 100-jährigen Jubiläum. Mehrere internationale Großprojekte und die Gründung von Tochtergesellschaften in verschiedenen Ländern markieren den Schritt zum modernen, globalen und selbstbewussten Industrieunternehmen, das die Drei-Milliarden-Schilling-Umsatzgrenze überschreitet. Die rasanten technologischen Entwicklungen in der Kommunikationsbranche veranlassen Kapsch, voll auf die Geschäftsbereiche Öffentliche Netze, Private Netze und Verkehrsleitsysteme zu setzen, und auch die 90er-Jahre bringen Rekordumsätze und gut gefüllte Auftragsbücher.

NEUES JAHRTAUSEND, NEUE HERAUSFORDERUNGEN

Erst die IT-Krise der 2000er und der Abschluss der Digitalisierung des österreichischen Fernmeldenetzwerks stoppt den Höhenflug des Unternehmens für kurze Zeit und führt zur



Von oben nach unten: ein Morseapparat aus dem frühen 20. Jahrhundert; barrierefreie Mautlösung in Norwegen.

Neugruppierung in Kapsch TrafficCom, CarrierCom und BusinessCom unter dem Mutterkonzern Kapsch Group. Als Impulsgeber erweist sich der Auftrag über die LKW-Maut in Österreich, der im Juni 2002 kommt. Bis 2007 steigt Kapsch TrafficCom zum Weltmarktführer im Bereich Mautsysteme auf und errichtet auf der ganzen Welt Systeme, etwa in Australien, Nord- und Lateinamerika und einigen europäischen Ländern.



ERFOLGSFAKTOREN – DAMALS WIE HEUTE

»Das Jubiläum bringt für uns deshalb eine erneute Vergewärtigung der Werte, die uns seit 1892 begleiten: Innovation, Qualität, Zusammenhalt.«

Georg Kapsch, CEO Kapsch TrafficCom



Von oben nach unten: Leiterplattenfertigung in den frühen 1980ern. Heute ist die Produktion hoch automatisiert.

In den Folgejahren positioniert sich Kapsch TrafficCom mit Erfolg als globaler Anbieter für Maut- und Verkehrsmanagementsysteme. 2015 wird das grenzübergreifende Verkehrsmanagementprojekt „CHARM“ gewonnen, ein von der englischen und niederländischen Straßenbehörde in Auftrag gegebenes Großprojekt. 2016 wird auf der iberischen Halbinsel die Transportation-Sparte von Schneider Electric übernommen, was zu einer gestärkten Position im Bereich Intelligent Transportation Systems führt.

TRANSFORMATION ALS DAUERZUSTAND

Zu Beginn der 2020er steht Kapsch TrafficCom allerdings erneut vor einer großen Aufgabe – den erfolgreichen Aktivitäten und Projekten auf allen Kontinenten stehen globale Krisen gegenüber. Die bis jetzt unabsehbaren Folgen der Covid-19-Pandemie, die Komponentenkrise und die geopolitische Situation prägen das gesellschaftliche und wirtschaftliche Umfeld des Unternehmens.

„Die vergangenen 13 Jahrzehnte waren von Erfolgen und Krisen, von riesigen gesellschaftlichen, politischen und wirtschaftlichen Umwälzungen geprägt, die sowohl das Unternehmen wie auch alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter maßgeblich beeinflusst haben. Durch diese turbulente Zeit hat das Unternehmen immer auf langfristiges und nachhaltiges Wachstum gesetzt. Das Jubiläum bringt für uns deshalb eine erneute Vergegenwärtigung der Werte, die uns seit 1892 begleiten: Innovation, Qualität, Zusammenhalt und nicht zuletzt das Bewusstsein, dass wir nicht nur für die aktuelle, sondern auch für kommende Generationen der Gesellschaft und unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter verantwortlich sind“, so CEO Georg Kapsch, der das Traditionsunternehmen in mittlerweile vierter Generation führt, abschließend. **BO**

ZUR PERSON

Georg Kapsch

Georg Kapsch begann seine berufliche Laufbahn von 1982 bis 1985 im Bereich Konsumgütermarketing innerhalb der Kapsch Group. In den folgenden Jahren war er im Investitionsgütermarketing tätig. Seit Dezember 2000 ist er Geschäftsführer der KAPSCH-Group Beteiligungs GmbH. Im Dezember 2002 übernahm er zudem den Vorstandsvorsitz von Kapsch TrafficCom. Georg Kapsch hat an der Wirtschaftsuniversität Wien Betriebswirtschaftslehre studiert. Er war Vorsitzender der Unterorganisation des Industrieverbandes „1031 – Unternehmensgruppe Jungunternehmer und Führungskräfte Österreichs“ (1988 – 1992). Von 2008 bis 2012 war er Präsident des Wiener Landesverbandes der Österreichischen Industriellenvereinigung, von Juni 2012 bis Juni 2020 Präsident der Österreichischen Industriellenvereinigung.

INFO-BOX

Über Kapsch TrafficCom

Kapsch TrafficCom ist ein weltweit anerkannter Anbieter von Verkehrslösungen für nachhaltige Mobilität, mit Projekterfolgen in mehr als 50 Ländern. Innovative Lösungen in den Anwendungsbereichen Maut, Mautdienstleistungen, Verkehrsmanagement und Demand Management tragen zu einer gesünderen Welt ohne Staus bei. Mit One-Stop-Shop-Lösungen deckt das Unternehmen die gesamte Wertschöpfungskette der Kunden ab, von Komponenten über Design bis zu der Implementierung und dem Betrieb von Systemen. Kapsch TrafficCom, mit Hauptsitz in Wien, verfügt über Tochtergesellschaften und Niederlassungen in mehr als 25 Ländern und notiert im Segment Prime Market der Wiener Börse (Symbol: KTCG). Im Geschäftsjahr 2021/22 erwirtschafteten 4.220 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter einen Umsatz von rund 520 Mio. Euro.

www.kapsch.net

SWARCO AG

Mit Innovationskraft, Agilität und dem Erhalt kritischer Infrastrukturen behauptet sich der Verkehrstechnologiekonzern SWARCO mit Sitz im Tiroler Wattens seit vielen Jahren erfolgreich am Weltmarkt.

Weit mehr als Rot-Gelb-Grün

■ Größere mediale Aufmerksamkeit erzielte jüngst eine Innovation bei Ampeln, das sogenannte SafeLight. Für SWARCOs Ingenieure ist die Ampel längst mehr als „nur“ Rot-Gelb-Grün. „Wir statten unsere Ampeln immer häufiger mit intelligenten Zusatzfunktionen aus, die ihre Wirkung direkt an der Kreuzung zeigen“, erklärt Konzernsprecher Richard Neumann. „SafeLight projiziert das rote Licht der Ampel auch senkrecht nach unten auf den Gehsteig. Dieser zusätzliche Lichtimpuls soll durch das Smartphone abgelenkte Verkehrsteilnehmer:innen „aufwecken“ und so vor einer gefährlichen Situation an einer roten Ampel bewahren. Das rote Licht spiegelt sich u. a. auch im Display des Smartphones“, erklärt Neumann.

Neu im Programm ist auch AirDec, eine elegant in die Ampel integrierte Halbkammer, die direkt an der Straßenkreuzung oder auch an der Schilderbrücke auf der Autobahn Umweltparameter wie Lärm, CO₂, NO_x, Ozon, Starkregen, Temperatur und Feinstaubbelastung misst. Somit ist der direkte Zusammenhang zwischen Verkehrsmanagementmaßnahmen und deren Auswirkung auf die Umwelt unmittelbar nachvollziehbar. Das kompakte AirDec-Modul ist eine wirtschaftliche Alternative zu großen, singulären Messstationen, das noch dazu den Vorteil bietet, entlang des Straßenzugs mehrere Messungen durchzuführen. Die gemessenen Daten werden wireless in die Cloud übertragen, wo sie den Verkehrsmanagern in der Leitzentrale die Basis für Strategien sind,



SafeLight projiziert einerseits einen roten Lichtstrahl auf den Gehsteig und reflektiert andererseits,

je nach Position des Fußgängers, das rote Ampellicht am Display des Smartphones.



Durch die Integration der smarten Lösung AirDec in die COMBIA-Signalgeber können Umweltdaten und Schadstoffwerte verlässlich und direkt an der Kreuzung erfasst werden.

das Verkehrsgeschehen im Sinne der Luftqualitätsverbesserung oder Verkehrssicherheit zu beeinflussen.

Software für urbane Mobilität

Ampelgeregelter Kreuzungen stellen einen wichtigen Ordnungsfaktor im urbanen Verkehrsgeschehen dar. Allerdings ist dieses in der Stadt noch weit komplexer, mit PKWs und LKWs, Parksuchverkehr, öffentlichem Nahverkehr, Fußgängern, Radfahrern, E-Scootern u. v. m. Um den Verkehrsfluss aufrechtzuerhalten, die Luftqualität zu verbessern und die diversen Verkehrsträger intelligent zu managen, bietet SWARCO nun kleinen, mittleren und großen Städten eine praktische Lösung: die urbane Mobilitätsmanagement-Software-Suite MyCity aus der eigenen Cloud. „Man könnte MyCity als eine Art Microsoft-Office-Paket für das Verkehrsmanagement betrachten“, weist Neumann auf die modulare und skalierbare Software hin, die über eine benutzerfreundliche Oberfläche, sei es am PC, am Smartphone oder am Tablet, bedienbar ist. „Die städtischen Verkehrsverantwortlichen möchten einen klaren Überblick darüber haben,

was in ihrem Straßennetz und mit ihrer Straßeninfrastruktur tatsächlich passiert. Sie wollen auch in der Lage sein, flexibel Strategien einzuleiten, wenn die Performance des gesamten Mobilitätsökosystems nicht so reibungslos funktioniert wie gewünscht“, nennt Neumann Erkenntnisse aus zahlreichen Interviews mit Städten. Hier setzt MyCity mit seinen Lösungen für Infrastrukturüberwachung, adaptives Verkehrsmanagement, Cooperative, Connected and Automated Mobility (CCAM), Luftqualitätsüberwachung, Beschilderungsmanagement und Parkleitmanagement an.

swarco 
The Better Way. Every Day.

RÜCKFRAGEN & KONTAKT

SWARCO AG

Blattenwaldweg 8
6112 Wattens
Tel.: +43/5224/58 77-0
office.ag@swarco.com
www.swarco.com



LKW AM WEG ZU ZERO EMISSION

Fast jeder dritte LKW in Europa, Nordamerika und im Großraum China wird im Jahr 2030 elektrisch angetrieben werden. Für die notwendige Elektroinfrastruktur muss Europa bis 2025 mindestens knapp eine Milliarde Euro investieren.

Elektrisch angetriebene LKWs werden bald fester Bestandteil des Straßenbilds sein und innerhalb der nächsten 15 Jahre Schritt für Schritt die Neuzulassungen im Nutzfahrzeugbereich dominieren. Diese Prognose geht aus der neuen Studie „The Dawn of Electrified Trucking“ von Strategy&, der Strategieberatung von PwC, hervor. Laut der Studie werden von Batterien oder Brennstoffzellen angetriebene Zero Emission Vehicles (ZEVs) in Europa, Nordamerika und im Großraum China bereits 2030 ein Drittel aller neuzugelassenen Lastwagen ausmachen. Bis 2035 wird ihr Anteil in diesen Märkten bei den Neuzulassungen auf etwa 70 Prozent steigen. Beschleunigt wird der Wandel vor allem von immer

strikteren regulatorischen Anforderungen sowie gleichzeitig fallenden Gesamtbetriebskosten für ZEVs. In Europa erhöhen zusätzlich der Krieg in der Ukraine und seine wirtschaftlichen sowie politischen Folgen den Transformationsdruck: Viele Regierungen richten ihre Energiepolitik aktuell neu aus und reduzieren dabei ihre Abhängigkeit von fossilen Energieträgern.

BESCHLEUNIGTE ANTRIEBSWENDE

„Die energiepolitische Zeitenwende treibt wie bei PKWs auch bei LKWs die Antriebswende. Der Wunsch nach Unabhängigkeit und gewachsenem Vertrauen in elektrische Antriebe beflügeln die LKW-Branche. Die regulatorischen Vorgaben

zur Emissionsreduzierung haben nicht nur enorme Sprünge beim Antriebsstrang erfordert, sondern machen auch Fortschritte bei Ladekonzepten notwendig“, sagt Jörn Neuhausen, Co-Autor der Studie und Leiter Elektromobilität bei Strategy& Deutschland. An Megawatt-Ladesäulen (MCS) bekommen batteriebetriebene E-LKW inzwischen in 30 Minuten genug Strom für 400 Kilometer. In Kombination mit Ladepunkten, an denen E-LKW zusätzlich über Nacht laden können, werden



3

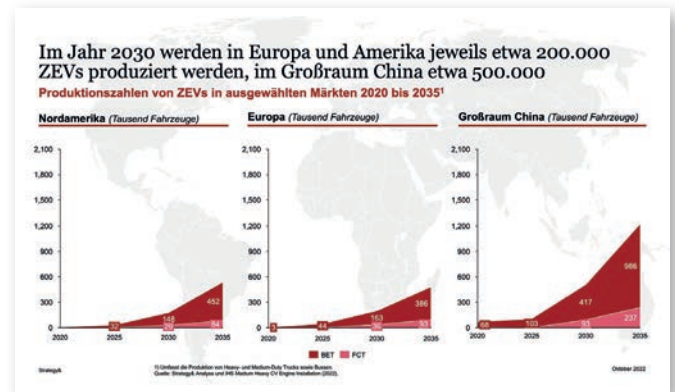
AUSBAU VERSPRICHT ERFOLG

»In jedem Fall ist der rasche Aufbau einer öffentlichen Ladeinfrastruktur in Europa eine der wesentlichen Voraussetzungen für den Erfolg der Elektro-Transformation.«

Johannes Schneider, Experte für Industriegüter- und Energieversorgungsunternehmen, Strategy& Österreich

so perspektivisch ganze Ladeparks an Autobahnen entstehen. Allerdings müssten dafür jetzt die notwendigen Investitionen getätigt werden. Ein Autobahnladepark mit sechs Megawatt-Ladesäulen und 34 Übernacht-Ladepunkten schlägt laut der aktuellen Studie etwa mit 8,5 Millionen Euro zu Buche. Eine Fokussierung auf batterieelektrische Technik wie bei PKW erkennt Johannes Schneider, Experte für Industriegüter- und Energieversorgungsunternehmen bei Strategy& Österreich, jedoch nach wie vor nicht: „Obwohl die jüngst veröffentlichte Wasserstoffstrategie für Österreich den Einsatz von Wasserstoff im LKW-Fernverkehr klar als nachrangig gegenüber anderen Einsatzgebieten sieht, wird die Umrüstung der Flotten österreichischer Unternehmen aufgrund der grenzüberschreitenden Geschäftsmodelle im europäischen Kontext erfolgen. In jedem Fall ist der rasche Aufbau einer öffentlichen Ladeinfrastruktur in Europa eine der wesentlichen Voraussetzungen für den Erfolg der Elektrotransformation, sowohl für batteriebetriebene LKW als auch für Trucks mit Brennstoffzelle. Dieser Ausbau muss aber in enger Abstimmung mit der Energiewirtschaft erfolgen.“

In Europa prognostiziert die Studie in mittlerer Frist einen Investitionsbedarf von ca. 1,4 Milliarden Euro. Bis 2025 könnten mit dieser Summe 120 MCS für Batterieantriebe sowie bis 2027 etwa 70 Wasserstofftankstellen (HRS) entstehen – genug für ein erstes europaweites, flächendeckendes Netz. Langfristig liegen die benötigten Investitionen aufgrund der rasch steigenden Zahl von ZEVs deutlich höher. Strebt man ein belastbares Infrastrukturnetz an, müssen bis 2035 etwa 15 Milliarden Euro für den Bau von mindestens 1.800 MCS sowie 21 Milliarden Euro für etwa 2.100 HRS veranschlagt werden. In Nordamerika und im Großraum China variiert das Investitionsvolumen aufgrund anderer Rahmenbedingungen wie Lenkzeitregelungen und Distanzen.



2

E-LKW RECHNEN SICH AB 2025

Der reine Kaufpreis von ZEVs wird auch in Zukunft deutlich über dem von Trucks mit Verbrennungsmotor liegen. Bei den TCO schlagen batteriebetriebene E-LKW herkömmliche Verbrenner dagegen laut Berechnungen der Studie bereits ab

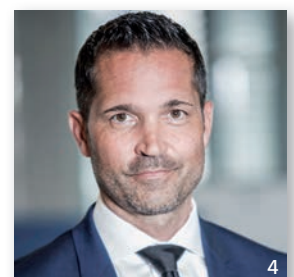
2025 und erreichen bis 2030 einen Kostenvorteil von etwa 30 Prozent. E-LKW mit Brennstoffzelle werden voraussichtlich ab 2030 wettbewerbsfähig sein. Hauptgründe für den Vorteil der E-LKW sind die extremen Preissprünge bei fossilen Kraftstoffen, langfristig steigende CO₂-Steuern sowie durch Skaleneffekte erzielte Kostenreduktionen bei Batterien und die geringeren Wartungskosten elektrischer Antriebe im Vergleich zu Dieselmotoren. Gleichzeitig hängen die TCO stark von zukünftigen Strompreisen und regulatorischen Anreizen ab. In Europa erhalten ZEVs ab Mai 2023 etwa durch die Einführung eines neuen Mautsystems 50 Prozent Rabatt. Logistikunternehmen können so pro Truck und Jahr bis zu 25.000 Euro sparen. „Die Transformation nimmt derzeit enorm an Fahrt auf. Das wird der LKW-Branche einiges abverlangen, bietet aber gleichzeitig riesige Wachstumschancen“, sagt Neuhausen. „Die neue potenzielle Wertschöpfung des elektrischen Antriebsstrangs inklusive Aftersales und Service sowie Reparatur geht dabei weit über den reinen Verkauf des E-Trucks hinaus. Ob Abomodelle für Ladeparks, Preisgarantien für Strom oder Versicherungen und Recyclinglösungen für Batterien: In Zukunft werden an etlichen Stellen des Lebenszyklus eines E-LKWs neue Geschäftsfelder entstehen, die für etablierte, aber auch neue Marktteilnehmer interessant sein können.“

BS

BEFLÜGELTE BRANCHE

»Der Wunsch nach Unabhängigkeit und gewachsenes Vertrauen in elektrische Antriebe beflügeln die LKW-Branche.«

Jörn Neuhausen, Leiter Elektromobilität bei Strategy& Deutschland



4

Fotos: kjpgar/FreePik (1), Strategy& (2-4)



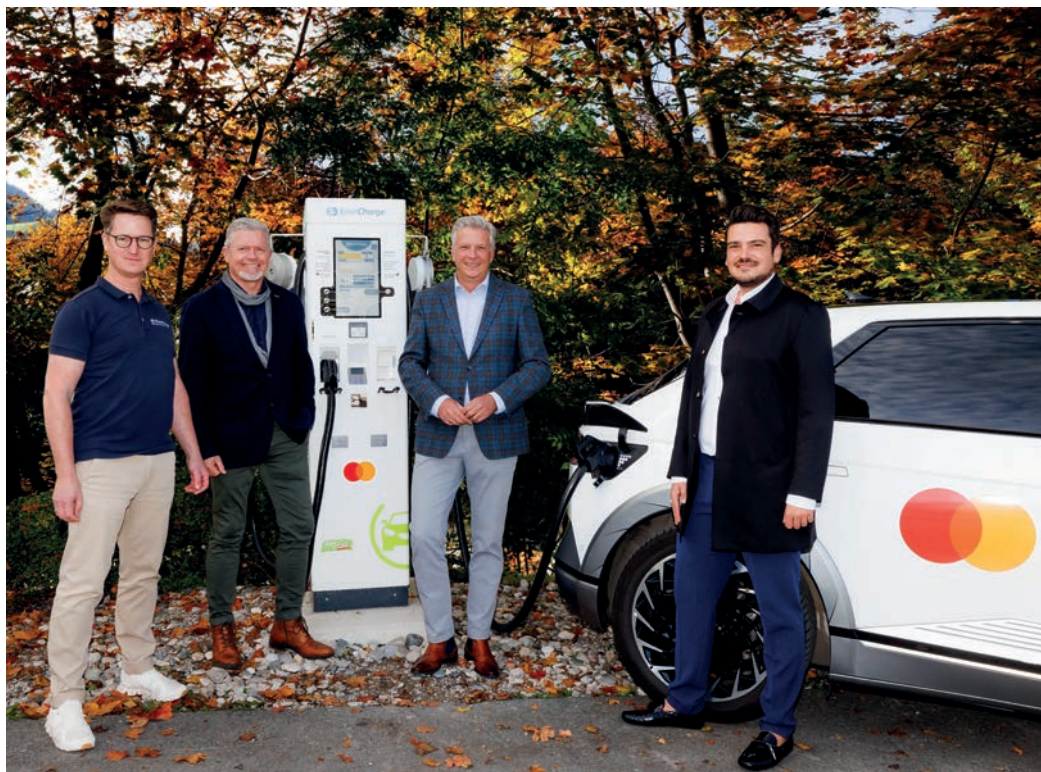
EINFACHES E-ZAHLEN

Dem Wunsch der Autofahrer:innen nach einfacherem Bezahlvorgang an E-Ladesäulen kommt Mastercard mit der Ausweitung der Kartenzahlung beim E-Tanken in ganz Österreich nach. Eine erste Station liegt in Kitzbühel.

Wer kennt es nicht: Als Fahrer:in eines Elektroautos müssen Stopps zum Aufladen der Batterie mit Bedacht geplant werden, auch weil verschiedene Energieanbieter in der Vergangenheit eigene Bezahlssysteme eingeführt haben. Besonders bei längeren Strecken oder Grenzübertritten verstärkt sich diese Problematik: Von Monatsabonnements, eigenen Anbieter-Apps oder Tankkarten über QR-Code sogar bis hin zum Münzeinwurf existieren heute für das Stromtanken unterschiedlichste Systeme, die zumeist auch eine Registrierung verlangen. Dazu kommen die undurchschaubaren Abrechnungsmodelle, die das Chaos für die Nutzer:innen vervollständigen.

Die österreichische Infrastruktur der E-Ladesäulen hat deutlichen Verbesserungsbedarf. Dessen hat sich Mastercard angenommen und 2020 das europaweite Sustainable-Mobility-Programm gestartet, mit dem Ziel, E-Mobilität durch einfache und schnelle Zahlungslösungen zu fördern.

In Österreich wurden dafür bereits Kooperationspartner an Bord geholt, um gemeinsam bei neuen sowie bereits bestehenden E-Ladestationen die Möglichkeit zur Kartenzahlung zu schaffen. So zum Beispiel der zur Nets Nexi Group gehörende Full-Service-Anbieter für digitales Bezahlen, Concardis Austria GmbH und der Ladesäulenproduzent EnerCharge GmbH.



V.l.n.r.: Jens Winkler (Geschäftsführer bei EnerCharge GmbH), Rudolf Amer (Prokurist & Country Director bei Concardis Austria GmbH), Christian Schicker (Director of Business Development bei Mastercard Austria), Damir Leko (Country Director Austria bei Concardis Austria GmbH – Nexi Nets Group)

EINFACH, EINHEITLICH UND TRANSPARENT

„Im Sinne der Nachhaltigkeit schafft Mastercard bequeme Zahlungsmöglichkeiten für Konsument:innen, um das Laden von E-Autos in Zukunft so einfach wie herkömmliches Tanken zu machen und somit die E-Mobilität in Österreich zu fördern. Durch Zahlung per Bankomat- oder Kreditkarte können Zahlungsbarrieren überwunden werden, ganz ohne jegliche Registrierungspflicht“, so Christian Schicker, Director of Business Development bei Mastercard Austria.

Eine der neueren E-Ladestationen, die bereits Kartenzahlung ermöglicht, befindet sich in Kitzbühel, wo Mastercard zudem langjähriger Partner des Hahnenkamm-Rennens ist. Dies nahm man gleich zum Anlass, sich Anfang Oktober 2022 zum konstruktiven Austausch mit den Projektpartnern zu treffen. Gemeinsam will man noch stärker daran arbeiten, dem Wunsch der Österreicher:innen nach einheitlichem und einfachem Bezahlen sowie voller Transparenz bei Bezahlvorgängen nachzukommen – denn laut einer Mastercard-Studie¹ aus 2021 wünschen sich 60 Prozent der Österreicher:innen Kartenzahlung an E-Ladesäulen, europaweit sind es sogar 65 Prozent

„Ich selbst fahre ein E-Auto und Elektromobilität ist für mich die Zukunft. Um diese innovative Technologie und deren Akzeptanz in der Bevölkerung nach vorne zu bringen, gehört auch ein reibungsloses Kundenerlebnis an den E-Ladesäulen dazu. Wir bei Nexi Concardis arbeiten gemeinsam mit unseren Partnern EnerCharge und Mastercard daran, die Voraussetzungen für verbraucherfreundliches Bezahlen mit Karte an E-Ladesäulen zu gewährleisten“, sagt Damir Leko, Country Director Austria von Nexi Concardis.

WEITERE LADESTATIONEN MIT KARTENZAHLUNG GEPLANT

Zusammen mit Kooperationspartner Concardis Austria GmbH hat Mastercard bereits mehr als 100 Ladestationen mit NFC-Payment ausgestattet. Integriert wurde das Payment-System in den Ladeprodukten der Firma EnerCharge GmbH, einem Vorreiter im Bereich Ladetechnik. „Wir sind davon überzeugt, dass Elektroautos einen wichtigen Beitrag zur Erreichung der Klimaziele leisten können. Einer der Schlüsselfaktoren für diese Mobilitätswende ist zweifelsfrei der Ausbau der Ladeinfrastruktur. Nur ein flächendeckendes und benutzerfreundliches Netz kann Elektromobilität für Autofahrer:innen attraktiv machen. Dazu gehört auch der Bezahlkomfort. Unsere Ladesäulen sind mit Direktzahlung über Debit- und Kreditkarte ausgestattet und bieten zudem ultraschnelles Laden für PKW, E-Busse und E-LKW,“ so Geschäftsführer Jens Winkler. „Concardis und EnerCharge sind wichtige Partner und deutliche Schrittmacher in unserer Initiative“, so Christian Schicker. „Wir freuen uns zu sehen, dass das Interesse hier weiter wächst und wir bereits mehrere Kooperationen für konsumentenfreundliche Lösungen haben, um die Infrastruktur der E-Ladestationen zu verbessern und eine einheitliche Zahlungsmethode für Nutzer:innen bereitzustellen.“

BS

¹ Die quantitative Studie wurde im September 2021 im Auftrag von Mastercard vom Marktforschungsinstitut FTI Consulting durchgeführt. Die Stichprobe umfasste 7.489 Teilnehmer:innen aus Deutschland, Frankreich, Italien, Österreich, Polen, Schweden und Spanien, darunter 1.082 Befragte aus Österreich.



UMSTEIGEN UND SPAREN

Seit einem Jahr gibt es das österreichweite Klimaticket. Der VCÖ hat ausgerechnet, dass der Umstieg auf den öffentlichen Verkehr ein 15. Monatsgehalt bringen kann. Nun wird der Ausbau zu einer Mobilitätskarte gefordert.

Vor einem Jahr wurde das Klimaticket Österreich eingeführt, das bereits von mehr als 200.000 Menschen genutzt wurde. Zusätzlich zum österreichweiten gibt es die Klimatickets der Bundesländer, die für viele Pendlerinnen und Pendler eine große Kostensparnis bringen. Je nach Strecke kann die Ersparnis durch den Umstieg vom Auto auf den öffentlichen Verkehr mit dem Klimaticket vielen Pendlerinnen und Pendlern de facto ein 15. Monatsgehalt bringen, wie eine aktuelle Analyse des VCÖ zeigt. So beträgt beispielsweise die Ersparnis auf den Pendelstrecken Amstetten – St. Pölten, Leoben – Graz oder Kufstein

– Innsbruck mehr als 3.000 Euro pro Jahr. Der VCÖ fordert, dass das Klimaticket zu einer umfassenden Mobilitätskarte weiterentwickelt wird. „Das Klimaticket ist zur richtigen Zeit gekommen und bringt vielen Pendlerinnen und Pendlern in Zeiten der Teuerung eine finanzielle Entlastung. Der öffentliche Verkehr ist günstiger geworden, die Spritpreise sind seit dem Angriffskrieg Russlands gegen die Ukraine massiv gestiegen. Der Umstieg vom Auto auf öffentliche Verkehrsmittel hat sich noch nie so sehr ausgezahlt wie jetzt“, bringt VCÖ-Experte Michael Schwendinger eine aktuelle VCÖ-Analyse auf den Punkt. >>

KLIMAAKTIV MOBIL

Ab 1. 1. 2023 ist es möglich: Dank einer gesetzlichen Änderung können Jobtickets für öffentliche Verkehrsmittel mit dem Pendlerpauschale kombiniert werden.

2023 = Jobticket + Pendlerpauschale

■ War in der Vergangenheit „entweder – oder“ die Devise, heißt es ab Jänner 2023 „und“. Durch das 2022 beschlossene Abgabenänderungsgesetz wird das Pendlerpauschale künftig nur um den vom Arbeitgeber zur Verfügung gestellten Wert des Jobtickets reduziert und fällt nicht gänzlich weg. Das bedeutet zufriedener Mitarbeiter:innen, klimafreundlichere und kostengünstigere Dienstreisen und deutlich weniger Verwaltungsaufwand für die Betriebe.

Jobtickets sind Wochen-, Monats- oder Jahreskarten für öffentliche Verkehrsmittel, die Arbeitgeber:innen ihren Mitarbeiter:innen überlassen. Die Fahrkarte muss zumindest am Wohn- oder Arbeitsort gültig sein und kann für Dienstreisen, aber auch Wege zum Arbeitsplatz und Freizeitwege verwendet werden. Jobtickets sind frei von Sozialabgaben, Lohnnebenkosten und Sachbezügen. Das ist sowohl für Arbeitgeber:innen als auch für Arbeitnehmer:innen von Nutzen.

Kosten- und Imagevorteile

Mit Jobtickets wird der Betrieb ein Vorreiter im Klimaschutz und macht Nachhaltigkeit wortwörtlich „erfahrbar“. Das tut nicht nur dem Klima gut und reduziert den Energieverbrauch, sondern wirkt sich auch positiv auf das Unternehmensimage aus. Außerdem bringt das Jobticket eine praktische Erleich-



terung mit sich: Der Verwaltungsaufwand für die Abrechnung von Dienstreisen wird deutlich reduziert, die Genehmigung und Nachbereitung von Dienstreisen wird beschleunigt. Zudem können oft Parkplätze am Betriebsstandort eingespart werden.

Weiteres Plus: Ein Jobticket ist speziell für Lehrlinge, Auszubildende oder beim Anwerben von Fachkräften attraktiv. Im Bemühen um die besten Köpfe und Hände am Arbeitsmarkt kann es den entscheidenden Unterschied gegenüber der Konkurrenz machen.

Es können reine Streckenkarten – also für einen längeren Zeitraum nur für die Strecke vom Wohnort zur Arbeit – oder auch Zeitkarten wie Jahrestickets eines Verkehrsverbunds als Jobticket angekauft werden. Und natürlich kann auch das Klimaticket Österreich als Jobticket genutzt werden. Es gilt für alle öffentlichen Verkehrsmittel in ganz Österreich und kostet für ein Jahr 1.095 Euro – also gerade einmal 3 Euro pro Tag.

RECHENBEISPIEL

Das ist neu ab 1. 1. 2023

Erhält zum Beispiel eine Arbeitnehmerin ein Pendlerpauschale von 2.000 Euro und das Unternehmen stellt ihr ein Jobticket im Wert von 500 Euro (bezogen auf das Kalenderjahr) zur Verfügung, dann fällt nicht – wie bisher – das gesamte Pendlerpauschale weg, sondern die Arbeitnehmerin erhält immer noch 1.500 Euro.

Nähere Infos:

klimaaktivmobil.at/jobticket

Energiesparende Mobilität um 3 Euro pro Tag

Für Mitarbeiter:innen ist das Jobticket ein Gewinn, weil es auch zur privaten Nutzung verwendet werden darf. Es können mit einem Jobticket sowohl Dienstwege als auch Freizeitwege zurückgelegt werden. Das reduziert die Ausgaben für Mobilität und entlastet das Haushaltsbudget.

Apropos Ausgaben: Bei der Wahl des Jobtickets gibt es keine Einschränkungen.



RÜCKFRAGEN & KONTAKT

klimaaktiv mobil
„Mobilitätsmanagement für Betriebe, Bauträger und Flottenbetreiber“
office@mobilitaetsmanagement.at
mobilitaetsmanagement.at



» WENIGER KOSTEN

Der VCÖ hat für zahlreiche Pendelstrecken in Österreich die Kosten zwischen Auto und öffentlichem Verkehr verglichen. Selbst wenn nur die Spritkosten beim Auto gerechnet werden, ist die Ersparnis mit dem Klimaticket für Pendlerinnen und Pendler sehr groß. Der Umstieg vom Auto auf den öffentlichen Verkehr bringt Pendlerinnen und Pendler mit dem jeweiligen regionalen Klimaticket beispielsweise auf der Strecke Amstetten – St. Pölten eine jährliche Ersparnis von über 3.300 Euro, auf der Strecke Vöcklabruck – Linz von über 3.200 Euro pro Jahr, auf der Strecke Neusiedl – Wien rund 1.900 Euro pro Jahr und auf der Strecke Villach – Klagenfurt fast 1.500 Euro pro Jahr. Und mit dem Klimaticket kann der öffentliche Verkehr zusätzlich in der Freizeit und am Wochenende genutzt

werden, womit die Autokosten nochmals reduziert werden können. „Auf längeren Pendelstrecken entspricht die Ersparnis mit dem Klimaticket einem oder sogar zwei zusätzlichen Monatsgehältern“, verdeutlicht VCÖ-Experte Schwendinger. „Der verstärkte Umstieg vom Auto auf den öffentlichen Verkehr reduziert aber nicht nur die Kosten, sondern auch die klimaschädlichen CO₂-Emissionen, den Energieverbrauch des Verkehrs sowie die Staus auf den Straßen.“

KLIMATICKET ZU MOBILITÄTSKARTE ENTWICKELN

Damit möglichst viele den öffentlichen Verkehr nutzen können, sind Lücken im Angebot zu schließen. Jede Bezirkshauptstadt und jedes regionale Zentrum muss optimal an das überregionale öffentliche Verkehrsnetz angebunden sein, betont der VCÖ. „Auch in den Regionen ist Mobilität unabhängig vom Autobesitz sicherzustellen, denn Mobilität ist eine Grundvoraussetzung für soziale Teilhabe“, stellt VCÖ-Experte Schwendinger fest.

Zudem soll das Klimaticket in einem nächsten Schritt zu einer umfassenden Mobilitätskarte weiterentwickelt werden. Wer will, soll die Jahresnetzkarte für den öffentlichen Verkehr auch um Carsharing und andere Sharingangebote wie Leihfahrräder, Transporträder oder E-Scooter ergänzen können. **BS**



GÜNSTIG WIE NIE

»Der Umstieg vom Auto auf öffentliche Verkehrsmittel hat sich noch nie so sehr ausgezahlt wie jetzt.«

Michael Schwendinger, VCÖ-Verkehrspolitik

Fotos: BMK Cajetan Perwein (1), VCOE Rita Newman (2)

BUSINESS FINDET STADT: IN ASPERN SEESTADT

Rund um die U2 Station Seestadt wächst ein Wiener Business-Hotspot in einem der größten Stadtentwicklungsgebiete Europas.

asperm Seestadt setzt als neues regionales Zentrum im Nordosten Wiens auf einen Mix aus Wohnen, Wirtschaft, Bildung und Freizeit, hochwertigen Freiräumen und zahlreichen



Gerhard Schuster, CEO der Entwicklungsgesellschaft Wien 3420 asperm Development AG

Smart-City-Strategien. Der neue Stadtteil, der schon bald 10.000 und in einigen Jahren über 25.000 Bewohner:innen beheimaten wird, ist längst auch ein beliebter Wirtschaftsstandort. Über 4.000 Menschen arbeiten heute schon in der Seestadt, mehr als 20.000 werden hier in Zukunft ihren Arbeits- oder Ausbildungsplatz haben.

Innovative, international erfolgreiche Industriebetriebe haben sich hier genauso niedergelassen wie renommierte Forschungseinrichtungen. Dazwischen begeistern Lebensmittelmanufakturen mit hochwertigen Produkten, die auch vor Ort bereits ihre Abnehmer finden. Gewerbe und Handwerk finden seit Ende Oktober im Gewerbehof der Wirtschaftsagentur Wien ein für KMU maßgeschneidertes Angebot.



Top angebunden mit der U2

Vielseitiges Office-Portfolio

Außerdem kann die Seestadt auch auf ein vielseitiges Office-Portfolio verweisen, das alle Bedürfnisse erfüllt. „Bei uns werden Unternehmen auf der Suche nach einem repräsentativen Bürostandort in einem besonders nachhaltigen Projekt ebenso fündig wie EPU, die flexible und kostengünstige Lösungen mit perfekter Infrastruktur zum Start benötigen“, so Gerhard Schuster, CEO der Entwicklungsgesellschaft Wien 3420. Die Bandbreite reicht von Kleinbüros oder Co-Workings bis zu Maisonnetten zum Arbeiten und Wohnen.

www.asperm-seestadt.at

Anzeige • Fotos: Luiza Puuiu

WIR BRINGEN BEWEGUNG IN IHR BUSINESS!



Jetzt Geschäfts- und Bürofläche in der Seestadt mieten
und in die Welt des neuen Arbeitens eintauchen.

www.asperm-seestadt.at/sales



DIGITALER MODERNISIERUNGSSTAU

Beim aktuellem Tempo werden bis 2030 nur ein Viertel aller Bahnstrecken in Europa mit dem grenzüberschreitenden digitalen Signalsystem ETCS ausgerüstet sein. Für mehr Tempo braucht es Transparenz sowie einen gemeinsamen Fahrplan.

Die Eisenbahn ist der Hoffnungsträger vieler europäischer Regierungen, wenn es um das Erreichen ihrer Emissionsziele sowie die Transformation der Mobilität geht. Trotzdem kommt die dringend benötigte Digitalisierung des europäischen Schienenverkehrs kaum voran. Das belegt die aktuelle Studie „Back on track: Solving the digitization challenge for Europe’s rail sector“ von Strategy&, der Strategieberatung von PwC.

Besonders deutlich zeigt sich die stockende Modernisierung am schleppenden Ausbau des European Train Control Systems (ETCS). Das europaweite digitale Signalsystem bildet die Voraussetzung für die grenzüberschreitende Implementierung vieler digitaler Zukunftstechnologien, etwa des automatisierten Fahrbetriebs (ATO). Allerdings waren 2020 nur 14 Prozent aller europäischen Strecken mit ETCS ausgerüstet. Bei diesem Tempo wäre 2030 erst ein Viertel aller Schienen in Europa bereit für ETCS. Im Jahr 2040 läge der Ausbau bei 35 Prozent.

MODERNISIERUNG BENÖTIGT ENORME INVESTITIONEN

Die Modernisierungsgeschwindigkeit schwankt dabei innerhalb der beteiligten Länder enorm. Während in der Schweiz bereits ein Großteil des Netzes auf das erste ETCS-Ausbau-level umgestellt worden ist, hat Österreich für 22 Prozent seines Streckennetzes ein ETCS-Upgrade in Auftrag gegeben. Damit liegt das Land im europäischen Vergleich im Mittelfeld. In Deutschland liegt der Anteil hingegen erst bei vier Prozent. Ein Grund für den zögerlichen Ausbau sind die enormen Investitionsvolumen. So könnte die Umrüstung auf ETCS allein in Deutschland bis zu 13 Milliarden Euro kosten – davon acht Milliarden für die Umrüstung der Züge. Übertragen auf andere europäische Länder wie Österreich könnten ähnliche Kosten das wirtschaftliche Aus für viele kleinere Bahnunternehmen bedeuten, sofern sie keine staatlichen Finanzhilfen erhalten.

„Die Modernisierung des europaweiten Bahnverkehrs ist eine der herausforderndsten Aufgaben der kommenden Jahrzehnte. Im Gegensatz zu anderen Verkehrsmitteln werden auf der Schiene noch nicht ausreichend internationale Standards umgesetzt und Technologien können sich an Landesgrenzen teilweise innerhalb weniger Meter ändern“, erläutert Bernd Jung, Partner bei Strategy& Deutschland und Leiter des Bereichs Transport und Logistik in Europa. „Die Einführung eines grenzüberschreitenden digitalen Signalsystems wie ETCS ist deswegen die Grundvoraussetzung für die Digitalisierung des Bahnverkehrs, gleichzeitig aber auch eine der kompliziertesten Angelegenheiten eines solchen Projekts, weil vielzählige Stakeholder mit oft entgegengesetzten Interessen beteiligt sind. Umso entscheidender ist es, die Interessen zu bündeln und Anreize für alle Stakeholder zu schaffen.“

SCHNELLER, EFFIZIENTER, SICHERER

Die Einführung von ETCS und darauf aufbauenden Technologien würde den europäischen Bahnverkehr laut Studie vor allem langfristig schneller, effizienter und sicherer machen. So wären unter bestimmten Rahmenbedingungen durch die Kombination von ETCS und ATO Kapazitäts- und Effizienzsteigerungen von 10 bis 20 Prozent möglich, da Züge in dichteren Abständen fahren und Zeitpläne optimiert werden

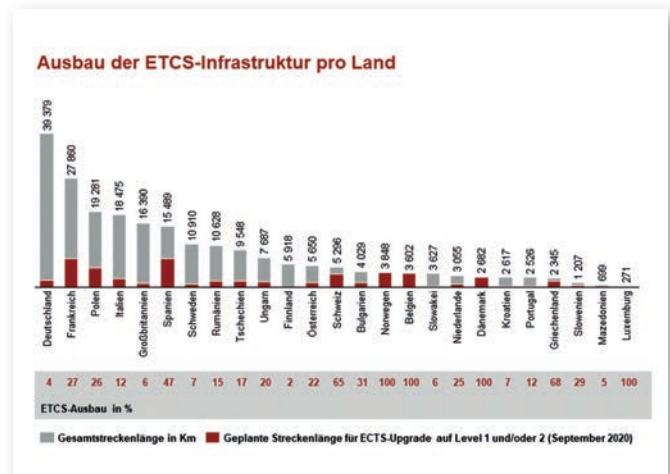


4

AUFGABE DES JAHRZEHTS

»Die Modernisierung des europaweiten Bahnverkehrs ist eine der herausforderndsten Aufgaben der kommenden Jahrzehnte.«

Bernd Jung, Partner bei Strategy& Deutschland



2

könnten. Gleichzeitig stiege das Sicherheitslevel durch die Modernisierung und Digitalisierung der Zugsteuerung deutlich an.

„Um den Transport- und Logistiksektor in Europa zu dekarbonisieren und mehr Menschen dazu zu bewegen, von Autos und Flugzeugen auf die Bahn umzusteigen, ist die Modernisierung des Schienennetzes unerlässlich“, sagt Daniel Haag, Director bei Strategy& Deutschland. „Für dieses Ziel

MODERNES SCHIENENNETZ NOTWENDIG

»Um den Transport- und Logistiksektor in Europa zu dekarbonisieren und mehr Menschen dazu zu bewegen, von Autos und Flugzeugen auf die Bahn umzusteigen, ist die Modernisierung des Schienennetzes unerlässlich.«

Daniel Haag, Director bei Strategy& Deutschland



3

müssen die Beteiligten langfristig denken, länderspezifische Ziele definieren und anschließend klare und individuelle Roadmaps entwerfen, aus denen hervorgeht, wie jedes Land seine Ziele erreichen kann. Weil die Interessen der unterschiedlichen Stakeholder teils divergieren, kann das von Land zu Land variieren. Für alle Länder gilt allerdings, dass der Staat die Rahmenbedingungen so einfach wie möglich gestalten sollte, es einen Lastenausgleich zwischen Netzbetreibern und Bahnunternehmen geben muss und europäische Kooperationen vorangetrieben werden sollten. Nur wenn alle Beteiligten an einem Strang ziehen, können wir jetzt die Weichen für einen modernen, effizienten und nachhaltigen Bahnverkehr in Europa stellen und den Modernisierungsstau überwinden.“

BS



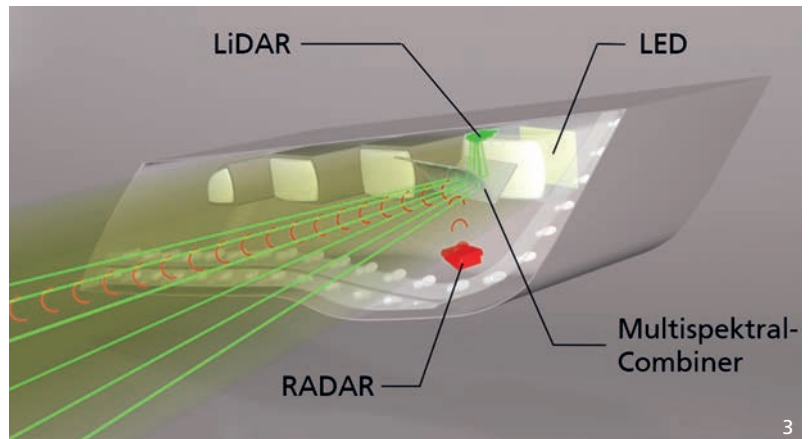
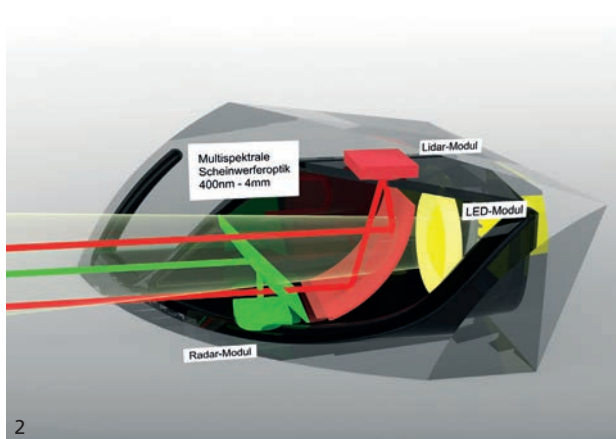
PLATZSPAREND IM SCHEINWERFER

Bei autonom fahrenden Autos übernehmen Sensoren die Aufgabe von Augen und Ohren. Forschende der Fraunhofer-Gesellschaft bauen einige Sensoren unauffällig in den Scheinwerfern ein – und kombinieren dabei Licht, Radar und LiDAR.

Fahrzeuge können heute immer mehr Aufgaben selbst übernehmen: Der Tempomat hält automatisch den Abstand zum Vordermann, der Spurhalteassistent korrigiert die Spur, Notbremsungen werden eingeleitet, wenn der menschliche Fahrer unachtsam ist. Möglich machen das Kameras im Fahrgastraum und Radarsensoren im Kühlergrill. Künftig jedoch soll das Auto noch mehr Aufgaben übernehmen. Doch muss dafür die Sensordichte drastisch zunehmen. Die Idee, den Kühlergrill mit Sensoren vollzupflastern, ist bei Autodesignern nicht sehr beliebt.

RADAR- UND LIDAR-SENSOREN IM SCHEINWERFER

Fünf Fraunhofer-Institute, darunter das Institut für Hochfrequenzphysik und Radartechnik FHR, haben sich im Projekt „Smart Headlight“ zusammengetan, um die Sensoren platzsparend und möglichst unauffällig einzubauen – ohne dass Funktion und Leistung beeinträchtigt werden. Ziel des Projekts ist die Entwicklung eines sensorintegrierten Scheinwerfers für Fahrerassistenzsysteme, bei dem unterschiedliche sensorische Elemente mit adaptiven Lichtsystemen kombiniert werden. Auf diese Weise sollen Objekte auf der Straße, insbe-



LED-Scheinwerfermodell mit Multispektral-Combinern zur koaxialen Zusammenführung von optischem Licht, LiDAR- (rot) sowie Radarstrahlung (grün) zur platzsparenden Sensorintegration für Fahrerassistenzsysteme der nächsten Generation (links). 3D-Visualisierung der multispektralen Scheinwerferoptik (rechts).

sondere andere Verkehrsteilnehmer wie Fußgänger, von den Sensoren noch besser erkannt werden. So kommt der LiDAR-Sensor (Light Detection And Ranging) etwa bei elektronischen Bremsassistenten oder bei Abstandsregelungssystemen zum Einsatz. „Wir integrieren Radar- und LiDAR-Sensoren in die Scheinwerfer, die ja sowieso vorhanden sind und die ein Optimum an Transmission für optische Sensoren und Lichtquellen sowie für Verschmutzungsfreiheit garantieren“, sagt Tim Freialdenhoven, Wissenschaftler am Fraunhofer FHR. LiDAR-Sensoren arbeiten mit einem Messprinzip, das auf der Bestimmung der Zeit zwischen dem Aussenden eines Laserpulses und dem Empfangen des reflektierten Lichts beruht, und können auf diese Weise Entfernungen sehr genau messen. Zunächst gilt es, das LiDAR-System für die Integration in automobile Systeme auszulegen. Hinzu kommt: Das Licht, das aus dem Scheinwerfer auf die Straße fällt, soll von den beiden zusätzlichen Sensoren nicht beeinflusst werden – allerdings liegen die lichtspendenden LEDs ganz hinten im Scheinwerfer. Die Forschenden platzieren deshalb die LiDAR-Sensoren oben und die Radar-Sensoren unten im Scheinwerfergehäuse. Dennoch sollen die Strahlen beider Sensorsysteme den identischen Weg nehmen wie das LED-Licht. Dies wird zusätzlich dadurch erschwert, dass alle Strahlen unterschiedliche Wellenlängen haben: „Diese drei Wellenlängen sollen koaxial – also gleichachsig – zusammengeführt werden, wir sprechen daher von einem Multispektral-Combiner“, betont Freialdenhoven. Die

koaxiale Strahlenführung ist wichtig, um einen Parallaxenfehler zu vermeiden, der erst noch kompliziert herausgerechnet werden müsste. Darüber hinaus würde die Anordnung der Sensoren nebeneinander deutlich mehr Raum in Anspruch nehmen als die koaxiale Anordnung. Dieses Problem lösen die Forschenden über sogenannte Bi-Combiner: Dabei wird für die Kombination von LED-Licht und LiDAR-Licht ein speziell beschichteter dichroitischer Spiegel eingesetzt, mit dem beide Strahlenbündel über eine wellenlängenspezifische Reflexion auf eine Achse gebracht werden. Gleiches erfolgt, wenn auch wegen der sehr unterschiedlichen Wellenlängen ungleich komplexer, am zweiten Combiner, bei dem LED-Licht, LiDAR-Licht und Radar miteinander vereint werden. Da Radarsensoren im Automobilbereich bereits weit verbreitet sind, soll der Bi-Combiner so ausgelegt werden, dass die Hersteller vorhandene Sensoren ohne Anpassung weiterverwenden können.

RADARSYSTEME DURCHDRINGEN NEBEL

Doch warum überhaupt die Kombination von optischen Systemen, LiDAR und Radar? „Jedes einzelne System hat seine Stärken, aber auch seine Schwächen“, erklärt Freialdenhoven. So kommen optische Systeme bei Nebel und Staub an ihre Grenzen, sprich bei optisch schlechten Sichtbedingungen. Radarsysteme dagegen „schauen“ nahezu ungehindert durch dichte Nebelschwaden, doch ist ihre Klassifikationsfähigkeit nicht sehr hoch: Radar kann zwar erkennen, ob es sich um einen Menschen oder um einen Baum handelt, doch es kommt

nicht an die Klassifikationsfähigkeit des LiDAR heran. „Wir arbeiten zudem daran, die Daten von Radar und LiDAR zu fusionieren – was insbesondere in puncto Zuverlässigkeit einen extremen Mehrwert bietet“, sagt Freialdenhoven. Ein Patent wurde bereits angemeldet, derzeit arbeitet das Team am Aufbau eines Prototyps. **BS**



GUT AUFGEHOBEN

»Wir integrieren Radar- und LiDAR-Sensoren in die Scheinwerfer, die sowieso vorhanden sind und die ein Optimum an Transmission für optische Sensoren und Lichtquellen sowie für Verschmutzungsfreiheit garantieren.«

Tim Freialdenhoven, Wissenschaftler am Fraunhofer FHR



SUNLIGHTHOUSE: STATE OF THE ART

Das Sunlighthouse in Pressbaum ist das erste CO₂-neutrale Einfamilienhaus in Österreich. Zwölf Jahre nach Fertigstellung wird ein Rückblick auf das einzigartige Experiment geworfen: Die Lösungsansätze für Umweltschutz und Energiesparen sind weiterhin aktuell und bilden die Basis für das Bauen der Zukunft.

An einem steilen, beschatteten Hang im niederösterreichischen Pressbaum liegt das erste CO₂-neutrale Einfamilienhaus Österreichs, das sogenannte Sunlighthouse. Als eines von sechs europäischen Demonstrationsobjekten wurde es 2010 vom Dachfensterhersteller Velux nach dem Entwurf von HEIN-TROY Architekten errichtet und von der Donau-Universität Krems sowie dem IBO (Austrian Institute for Healthy and Ecological Building) wissenschaftlich begleitet.

Heute, über zehn Jahre nach Abschluss des Baus, erfüllt das Sunlighthouse als internationales Vorzeigeprojekt weiterhin den neuesten Stand der Technik und entspricht mehr denn je dem aktuellen Zeitgeist. Klimaneutrales Wohndesign, das den Energieverbrauch auf ein Minimum reduziert, ohne den Komfort oder den Lebensstandard der Bewohner:innen zu beeinträchtigen, steht bei dem Bauprojekt im Mittelpunkt.

MEHR NACHHALTIGE ENERGIEGEWINNUNG ALS BENÖTIGT

Um ein umfassendes und nachhaltiges Bau- und Wohnkonzept zu schaffen, lag der Fokus in der Planung – neben der nachhaltigen Materialwahl – vor allem auf einem durchdachten

Tageslicht- und Lüftungskonzept. Die Vision war, durch einen außergewöhnlich hohen Tageslichtanteil tagsüber komplett ohne Kunstlicht auszukommen und neben den positiven Auswirkungen auf den Menschen auch den Energieverbrauch zu reduzieren. CO₂-Emissionen aus Errichtung und Betrieb wurden zusätzlich neutralisiert. Messungen und Aufzeichnungen des Monitorings haben gezeigt, dass der Energieertrag den jährlichen Energieverbrauch sogar übersteigt.

Das funktioniert unter anderem durch nach Südwesten orientierte Dachflächen, die mit Dachfenstern für die passiven solaren Zugewinne sowie mit Photovoltaikpaneelen und Sonnenkollektoren ausgestattet wurden. Für die Wärmegewinnung wird neben einer Erdwärmepumpe vor allem in den kalten Jahreszeiten der Tageslichteinfall des Hauses schlagend: Durch durch Fensterflächen in der Größe von 42 Prozent der Grundfläche erfüllt das Sunlighthouse einen viermal höheren Tageslichtanteil als gesetzlich vorgeschrieben. Die Maximierung von Wohnkomfort und -gesundheit bei gleichzeitiger Minimierung des Energieverbrauchs steht für Christina Brunner, Tageslicht- und Planungsexpertin bei Velux Österreich, im Mittelpunkt: „Unser damaliges Vorzeigeprojekt zeigt, dass der Bau von CO₂-neutralen Gebäuden nicht nur in der Theorie



möglich ist, sondern diese auch den Praxistest bestehen – im Falle des Sunlighthouse bereits seit über zehn Jahren. Durch das Projekt wird deutlich, wie sich eine gute und integrale Planung langfristig auf die Lebensqualität der Bewohner:innen, aber auch die Umwelt auswirkt.“

TAGESLICHTVERSORGUNG FÜR WOHLFÜHLFAKTOR UND ENERGIEEFFIZIENZ

Mit einem durchschnittlichen Tageslichtfaktor von mindestens 5 Prozent in allen Wohnräumen schafft das Haus optimale Bedingungen für ein gesundes Raumklima. Architekt Juri Troy, der damals den Wettbewerb zur Errichtung des Hauses gewann, dazu: „Die Tageslichtplanung war ein wesentlicher Parameter in diesem Projekt, um die Gesundheit und das Wohlbefinden der Bewohner:innen zu gewährleisten. Die Position der Fenster wurde strategisch geplant, um die beste Aussicht, maximalen Tageslichteinfall und ein natürliches Lüftungskonzept zu gewährleisten“

Die Donau-Universität Krems hat die Tageslichtverhältnisse während der Planung digital und mithilfe eines Modells unter künstlichem Himmel evaluiert und nach Fertigstellung gemessen. Die Evaluierung zeigt auch, dass sogar am kürzesten Tag des Jahres fünf Stunden direktes Sonnenlicht im Wohnbereich vorhanden sind. Dies gewährleistet ein ausgewogenes Tageslichtniveau über die beiden Etagen und minimiert den Bedarf an Kunstlicht.

INTELLIGENTES LÜFTUNGSKONZEPT FÜR JEDE JAHRESZEIT

Je nach Temperatur und Wetterlage passt sich das hybride natürliche/mechanische Belüftungssystem des Hauses an. Während der Heizperiode sorgt kontrollierte Wohnraumlüftung mit Wärmerückgewinnung für behagliche Wärme und gesunde Raumluft. Im Frühling schaltet sich die kontrollierte Wohnraumlüftung ab und stellt auf automatische Fensterlüftung

um. So messen Sensoren die Innen- und Außentemperatur, Windgeschwindigkeit, CO₂-Gehalt und Feuchtigkeit der Raumluft. Nach exakt definierten Kriterien öffnen und schließen sich die Fenster vollautomatisch. Die Kombination dieser beiden Techniken sorgt für wohngesundes Raumklima mit natürlicher Belüftung bei höchstem Komfort und geringstem Energieaufwand.

EIN JAHR PRAXISTEST DURCH FAMILIE DORFSTETTER

Yasmin und Ludwig Dorfstetter, zogen mit ihren zwei Kindern im März 2012 in das Sunlighthouse ein und testeten ein Jahr lang das Lebensgefühl im Vorzeigeprojekt. Ludwig Dorfstetter über die Beweggründe: „Der nachhaltige Umgang mit natürlichen Ressourcen ist seit Langem ein wichtiger Bestandteil unseres Berufs- und Privatlebens. Deshalb freuen wir uns, dass wir mit diesem Experiment auch im privaten Bereich die Zukunft des ökologischen Hausbaus und Wohnens mitgestalten konnten.“

DIE ZUKUNFT NACHHALTIGER GEBÄUDE

In einer Zeit, in der wir uns zu 90 Prozent in Innenräumen aufhalten, spielt eine hohe Wohnraumqualität durch gesundes Innenraumklima und die Wahl der Materialien eine bedeutende Rolle, um die Gesundheit der Bewohner:innen langfristig zu erhalten. Das Sunlighthouse ist eines von sechs Vorzeigebauobjekten von Velux, die unter der Initiative „ModelHome2020“ zwischen 2009 und 2011 in fünf europäischen Ländern errichtet wurden. Auf Basis der damaligen Erkenntnisse und kontinuierlicher Studien und Recherchen wurde eine weitere Initiative, „Living Places“, gemeinsam mit MOE Engineers und EFFEKT Architects ins Leben gerufen. Mit der grundlegenden Idee, Häuser zu bauen, die sowohl den Bewohner:innen guttun als auch der Umwelt, wird das Konzept in Kopenhagen als Prototypen-Pavillon bei der World Capital of Architecture 2023 zu besichtigen sein.

BO



BAUINDUSTRIE UNTER DRUCK

Die Bauwirtschaft in Deutschland, Österreich und der Schweiz steht vor einem grundlegenden Wandel. Versorgungsengpässe bei Gas, steigende Energiepreise, Inflation und Zinsen bremsen die Nachfrage aus.

Die Experten der Strategieberatung Roland Berger untersuchen in ihrem aktuellen „Construction Radar“ die relevanten Störfaktoren und simulieren anhand von drei Szenarien die Auswirkungen auf die Baubranche im Falle stabiler, reduzierter und ausbleibender Gaslieferungen. Zudem wird aufgezeigt, welche Maßnahmen Bauunternehmen bereits heute umsetzen sollten, um erfolgreich durch die Krise zu kommen bzw. für eine Markterholung gewappnet zu sein.

„Energieengpässe und -preissteigerungen, die bereits im Zuge der Pandemie stark gestiegenen Materialkosten, Inflation und höhere Zinsen treffen die Bauwirtschaft gerade zur gleichen Zeit“, sagt Kai-Stefan Schober, Partner bei Roland Berger. „Die weitere Branchenentwicklung ist in starkem Maße abhängig von der Lösung der Energiekrise und kann somit entweder zu einer langen Durststrecke oder zu einer schnellen Erholung führen.“

ERSTE ANZEICHEN EINER VERLANGSAMUNG

Seit 2005 konnte die deutsche Bauwirtschaft nur eine Richtung: Wachstum. Selbst die Pandemie und die Finanzkrise 2008/2009 haben die Branche nur kurzzeitig negativ beeinflusst. Dies könnte sich nun ändern. Auch wenn der aktuelle Auftragsbestand noch für fast zwei Jahre ausreicht, gibt es über Auftragsverschiebungen oder Stornierungen hinaus auch Anzeichen einer Verlangsamung bei Baugenehmigungen. „In der ersten Jahreshälfte 2022 gingen die Baugenehmigungen in Deutschland im Vergleich zum Vorjahr um 10,1 Prozent zurück. Das ist ein enormer Rückgang und ein klares Zeichen, dass der Markt stark beeinflusst wird“, erklärt Schober.

REALER UMSATZ- ODER ABSATZRÜCKGANG VON FAST 5 PROZENT IM JAHR 2023 MÖGLICH

Um den Einfluss von Gasengpässen, Inflation und Zinsen auf die DACH-Bauindustrie zu bewerten, haben die Roland-Berger-



2



3

Experten drei Szenarien (keine, moderate und starke Energieengpässe) entwickelt und deren Auswirkungen modelliert. Demnach wird die Bauindustrie in allen Szenarien aufgrund der Energiepreise und möglicher Versorgungsengpässe im kommenden Jahr weiter unter Druck bleiben. Da die Branche bereits eine Verteuerung der Energiepreise um 60 Prozent verkraften musste, rechnen die Studienautoren für 2023 mit einem realen Umsatz- oder Absatzrückgang von bis zu 4,8 Prozent. Auch auf der Kostenseite sind weitere überproportionale Steigerungen von 15 bis 25 Prozent möglich, was zu Gewinneinbußen von bis zu zehn Prozentpunkten führen könnte.

WOHNUNGS- UND NEUBAUSEGMENT BESONDERS BETROFFEN – NORMALISIERUNG FRÜHESTENS 2025

Besonders kritisch wird es im nächsten Jahr in der DACH-Region für Neubauten und den privaten Wohnungsbau. Im Worst-Case-Szenario könnte der Auftragseingang in diesen Segmenten 2023 im Vergleich zum Vorjahr real um über sechs Prozentpunkte schrumpfen. Eine Erholung tritt in den Bereichen in diesem Szenario wohl ab 2025 ein.

Auf der Lieferantenseite sind vor allem Baustoff-/Werkstoffhersteller mit einem hohen Gasverbrauch negativ betroffen. Für ausgewählte Hersteller von Baustoffen sehen die Experten gar einen Umsatzrückgang von bis zu 23 Prozent. „Je nachdem, wie lange und schwerwiegend die Gaskrise sein wird, kann die vollständige Erholung der Baubranche zwei bis vier Jahre dauern. Vor diesem Hintergrund sollten Unternehmen in der Bauwirtschaft bereits heute umfangreiche Maßnahmen ergreifen, um ihre Geschäftsmodelle widerstandsfähiger zu machen. Neben der Umsetzung von operativen Effizienzsteigerungs-

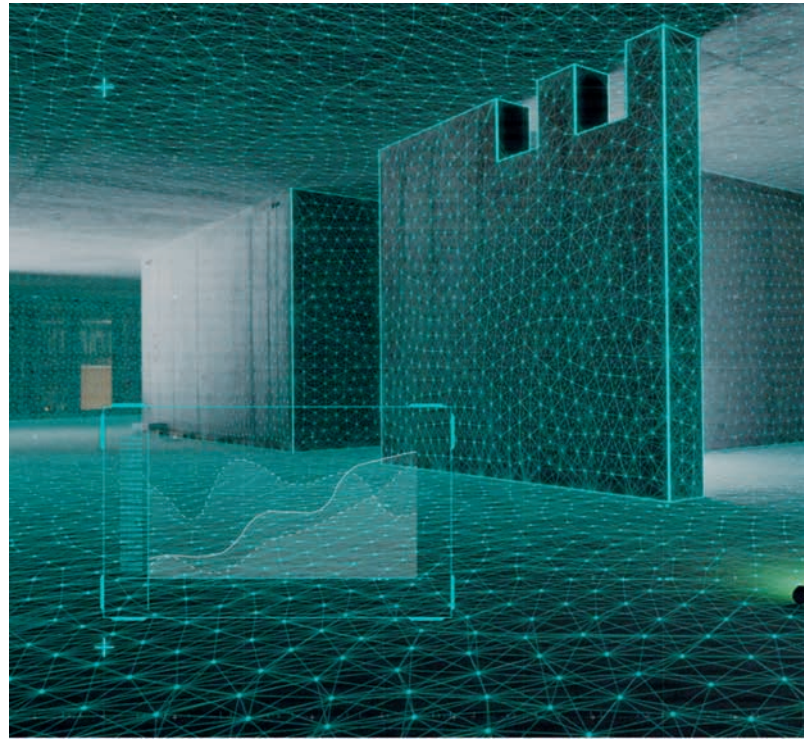
hebeln und der Einführung eines der jetzigen Unsicherheit entsprechenden agilen Managements sollte eine Gas- und Cash-Taskforce eingerichtet werden. Potenzielle Risikofaktoren können somit schneller aufgedeckt und mithilfe von Szenarioanalysen umfassend beleuchtet werden. Intelligentes Preismanagement soll die Umsatzseite bestmöglich absichern. Zur Vermeidung von Lieferengpässen sind Kapazitätsverlagerungen an andere Standorte zu prüfen. Auch eine Erhöhung des Marktanteils kann durch anorganisches Wachstum weiter vorangetrieben werden. Damit sind die Unternehmen auch für die Zeit nach der Krise vorbereitet“, fasst Schober zusammen. **BO**

INFO-BOX

Zur Person

Dr. Kai-Stefan Schober ist Senior Partner und Co-Leiter des globalen Materials and Process Industries Teams. Seine Beratungsschwerpunkte liegen in den Bereichen Strategie, Reorganisation, Restrukturierung, Performance Improvement sowie Digitalisierung, Marketing und Business Planning. Zu seinen Kunden zählen internationale Baustoffhersteller und -händler sowie Chemiekonzerne. Darüber hinaus steuert und koordiniert er die Aktivitäten von Roland Berger in Griechenland und Zypern über alle Branchen hinweg, wie Finanzdienstleistungen, Energie, Telekommunikation und andere. Bevor er zu Roland Berger kam, arbeitete er als wissenschaftlicher Mitarbeiter im Bereich Marketing an der Friedrich-Alexander-Universität in Erlangen-Nürnberg und bei einer großen Bank in Paris. Er studierte Betriebswirtschaftslehre in Deutschland und Spanien und promovierte 2001.

www.rolandberger.com



AUF DEN HUND GEKOMMEN

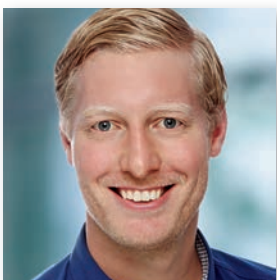
Hunde können zu Aufpassern, Scouts und Lebensrettern ausgebildet werden. Spot, ein Roboterhund, soll nun auf Baustellen mittels Laserscanner ein umfassendes Bild des Baufortschritts liefern, wie es der Mensch kaum selber kann.

Er bellt nicht, beißt nicht, hat sechs Augen und einen Elektromotor im Bauch: Spot ist ein hundeähnlicher Roboter mit vielen Talenten. Für die New Yorker Polizei durchkämmt er gefährliche Umgebungen bei Notfallszenarien, die Feuerwehr setzt ihn für Such- und Rettungsmissionen ein und auf den abgelegenen Weiden Neuseelands hütet er Schafe. In Zukunft wird Spot, der vom US-amerikanischen Robotikunternehmen Boston Dynamics entwickelt

wurde, auch über heimische Baustellen wachen. Das auf Bau und Immobilien spezialisierte Beratungsunternehmen Drees & Sommer SE erforscht an seinem Hauptsitz in Stuttgart verschiedene Einsatzmöglichkeiten für Neubau und Bestand.

Spot kann die Baustellendokumentation auf ein völlig neues Level heben, weil er regelmäßig und sicher alle baulichen Veränderungen aufzeichnen und speichern kann. „Bisher lag es im Zuständigkeitsbereich des Baumanagements, den Baufortschritt

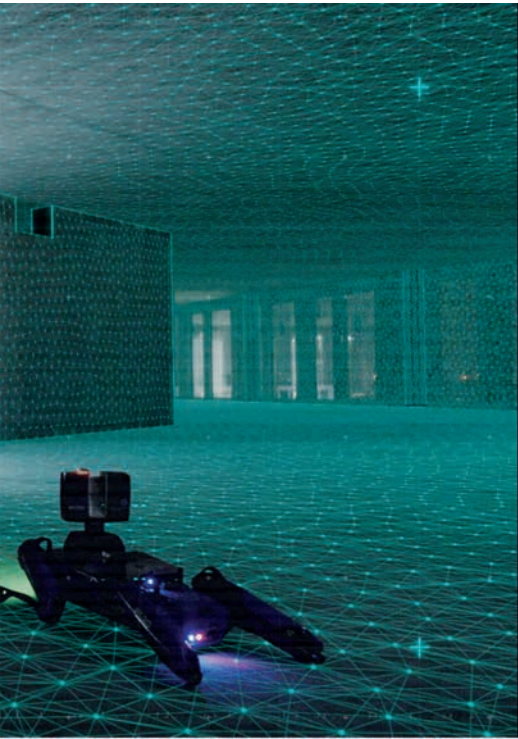
und eventuelle Verzögerungen zu prüfen, zu dokumentieren und etwaige Änderungen im digitalen Zwilling zu aktualisieren“, erklärt Wolfgang Kroll, der als Teamleiter bei Drees & Sommer die Digitalisierung des Baumanagements vorantreibt. „Nun gibt es für diese zeitaufwendigen Aufgaben einen stabilen vierbeinigen Helfer. Unser langfristiges Ziel ist es, den gesamten Baufortschritt eines Projekts in einem einzigen konsisten-



ABGLEICH VON IST UND SOLL

»Unser langfristiges Ziel ist es, den gesamten Baufortschritt eines Projekts in einem einzigen konsistenten Modell darzustellen und den Soll-Zustand aus der Planung mit dem Ist-Zustand auf der Baustelle abzugleichen.«

Wolfgang Kroll, Teamleiter bei Drees & Sommer



Mittels Laserscanner tasten hochpräzise Laserstrahlen alle Oberflächen ab und erzeugen ein Netz aus Millionen einzelner Punkte. Bevor der RoboDog zur Serienreife gelangt und über die heimischen Baustellen wachen kann, muss er noch einiges lernen.

ten Modell darzustellen und den Soll-Zustand aus der Planung mit dem Ist-Zustand auf der Baustelle abzugleichen.“

VIERBEINIGER HELFER SAMMELT DATEN

Spots Weg kann zwar vorab programmiert werden. Aktuell wird er noch – da die gesetzlichen Rahmenbedingungen autonome Laufwege verbieten – via Tablet in alle Winkel der Baustelle gesteuert, wobei der 73 Kilogramm schwere Roboterhund nicht nur auf Treppen und Brettern mit Trittsicherheit überzeugt, sondern auch Menschen oder Zementsäcken ausweichen kann. „Sehen“ kann Spot mittels Laserscanner der Firma Faro, die auf seinem Rücken montiert werden und mit denen er ein 360-Grad-Blickfeld hat. Deren hochpräzise Laserstrahlen tasten alle Oberflächen ab und erzeugen ein Netz aus Millionen einzelner Punkte. Dabei entsteht eine sogenannte Punktwolke – eine millimetergenaue, geometrisch exakte Abbildung der Umgebung, die als Grundlage eines digitalen Zwillinges dient. Der Soll-Ist-Abgleich aus Planung und tatsächlichem Baufortschritt soll somit erleichtert werden.

DIGITAL TWIN FÜR NEU- UND BESTANDSBAUTEN

Erste Erfahrungen mit dem Soll-Ist-Abgleich hat Spot letztes Jahr beim Neubau des Drees-&Sommer-Headquarters OWP 12 in Stuttgart gesammelt. Neben Neubauprojekten ist aber auch denkbar, Spot für den Scan von Bestandsgebäuden einzusetzen. Für die Bauplanung birgt das Herausforderungen, wenn es an Umbau oder Umnutzung geht. Existiert allerdings ein vollständiger Scan des Objekts, können die Planer:innen aus den einzelnen Datenpunkten ein realitätsgetreues, virtuelles Modell erstellen und anhand dessen Bauprozess und

-logistik besser koordinieren. Für Bauherrn und Nutzer:innen hat das einen weiteren Vorteil: Sie können sich in dem digitalen Modell virtuell bewegen und sehen anhand einer 3D-Umgebung alle geplanten Strukturen. Damit können sie sich das Gebäude viel leichter vorstellen als auf einem zweidimensional gezeichneten Bauplan. Im Drees-&Sommer-Innovation Center in Stuttgart wird aktuell getestet, wie gut Spot sich in Bestandsgebäuden zurechtfindet.

EINSATZMÖGLICHKEITEN VERBESSERN

Bevor der RoboDog zur Serienreife gelangt und über die heimischen Baustellen wachen kann, muss er noch einiges lernen. Bisher erkennt der Hund beispielsweise sogenannte Scanshatten nicht. Stehen etwa Baumaterialien herum, werden diese ebenfalls erfasst und in die Punktwolke als Gebäudedaten übertragen. Was Spot einmal können soll, stellt sich Kroll so vor: „Der Roboter soll selbst entscheiden können, wann ein Scanshatten vorliegt und wann nicht. Er muss lernen, wichtige von unwichtigen Änderungen automatisiert zu erkennen.“ Wie das gelingen kann, untersuchen die Laserscan-Spezialisten von Faro in einem gemeinsamen Forschungsprojekt mit den Baumanagement- und Digitalisierungsexperten von Drees & Sommer. Vielversprechend sind Ansätze, die KI und klassische Mustererkennung verbinden. So soll der Roboterhund unterscheiden lernen, welche Datenpunkte zum Gebäude gehören und welche er löschen kann. Bis Spot autonom über die Baustelle spazieren und dort den Baufortschritt dokumentieren kann, wird es noch eine Weile dauern. Bis dahin macht er seine Gänge zusammen mit der Baumanagerin oder dem Baumanager. Zuverlässig und ganz ohne Leine

BS



ENERGIEAUTARKE BAUSTELLEN

Wer in Wien mit der Bahn zwischen den Stationen Praterstern und Traisengasse unterwegs ist und aus dem Fenster sieht, kann einen Blick auf die erste Photovoltaikanlage auf dem Dach von Baustellencontainern in Wien erhaschen.

Am Wiener Nordbahnhofgelände im 2. Bezirk entsteht seit einigen Jahren ein neues Stadtentwicklungsgebiet. Bis zum Frühjahr 2023 entstehen in zwölf Gebäuden insgesamt rund 460 Wohnungen. Die Wohngebäude mit insgesamt rund 31.000 m² Nutzfläche werden mittels angewandter Bauteilaktivierung mit Wärme und Kälte versorgt. Das gesamte Quartier ist verkehrsberuhigt gestaltet – Autos werden auf den Stellplätzen in der

Tiefgarage geparkt, wo es für die Bewohner auch installierte Elektroladestellen für PKWs und Fahrräder geben wird. „Als nachhaltige Projektentwicklerin setzen wir seit jeher auf schadstoffgeprüfte Baumaterialien. Unser Projekt ‚The Wild‘, das direkt an die ‚Freie Mitte‘ angrenzt, wird unter Einhaltung höchster bauökologischer Standards realisiert. Damit schaffen wir einen besonderen Wohlfühlfaktor für die zukünftigen Bewohnerinnen und Bewohner“, konstatiert Erwin Größ, STRABAG-Real-Estate-Geschäftsführer in Österreich.



NACHHALTIGE BAUABWICKLUNG

»Im Bauprozess benötigen wir eine Menge Energie, die es nicht nur durch optimierte Prozessplanung zu reduzieren, sondern außerdem durch klimafreundliche Energie zu ersetzen gilt.«

Klemens Haselsteiner, STRABAG SE

STRABAG VERSORGT BAUSTELLE MIT EIGENEM SOLARSTROM

Auf einem der Baufelder startete die STRABAG im Herbst 2022 auch ein Pilotprojekt zur Versorgung der Baustellencontainer mit grüner Energie durch eine Photovoltaikanlage. In den Baucontainern vor Ort arbeiten 20 Teammitglieder des STRABAG-Bau-



teams täglich an der Realisierung der Wohnbauprojekte Nordbahnhof 1BC+2A. Dafür werden nicht nur zahlreiche elektronische Geräte, wie Laptops, Bildschirme, Smartphones oder Tablets eingesetzt, sondern auch Klimageräte und Heizsysteme. Diese verbrauchen eine Menge Energie, die bislang aus dem öffentlichen Stromnetz bezogen wurde. Am Nordbahnhof soll dieser Energiebedarf künftig von der PV-Anlage klimaneutral gedeckt werden. Die über den Verbrauch der Baucontainer hinausgehende produzierte Energie steht der Baustelle als allgemeiner Baustrom zur Verfügung.

DAS ZIEL: ENERGIEAUTARKIE

Die Photovoltaikanlage besteht aus 108 Feldern mit 235 m² auf 18 Containerdächern und soll mit einer Leistung von 48 kWp anlaufen. Die Planung, Umsetzung und Wartung erfolgt konzernintern durch STRABAG BMTI, die maschinentechnische Servicedienstleisterin innerhalb der STRABAG-Gruppe. Im ersten Schritt wird der Energiebedarf der Baucontainer mit Solarstrom gedeckt, perspektivisch könnten auch größere Geräte und Maschinen, wie zum Beispiel Krane und Bagger, gänzlich mit grüner Energie betrieben werden. „Mit dem Pilotprojekt am Nordbahnhof gehen wir einen wichtigen Schritt in Richtung nachhaltige Bauabwicklung. Im Bauprozess benötigen wir eine Menge Energie, die es nicht nur durch optimierte Prozessplanung zu reduzieren, sondern außerdem durch klimafreundliche Energie zu ersetzen gilt. Durch die Daten, die wir hier gewinnen werden, nähern wir uns diesem Ziel Schritt für Schritt weiter an“, so Klemens Haselsteiner, designerter Nachfolger von Thomas Birtel als CEO ab 2023. BO

Leistungsstark, transparent und sicher

Das Beckhoff System für Stromversorgung und Energiemonitoring



Stromversorgung

- Leistungsstark: bis 960 W/1.440 W, hoher Wirkungsgrad
- Transparent: DC-OK-LED und Relaiskontakt zur 24/48-V-DC-Statusanzeige
- Sicher: zuverlässiger Betrieb und lange Lebensdauer

Überstromschutz

- Leistungsstark: Absicherung und EtherCAT in einem Gerät
- Transparent: Monitoring-Informationen für hohe Anlagenverfügbarkeit
- Sicher: 24-V-DC-Absicherung, schnelle Abschaltung bis in den ms-Bereich

Energiemonitoring

- Leistungsstark: breites Messklemmen-Angebot, SCT-Stromwandler von 1 bis 5.000 A
- Transparent: Leistungsmessung an jeder Maschine bis in den μ s-Bereich
- Sicher: Isolationsüberwachung durch dauerhafte Differenzstrommessung Typ A



Scannen und mehr über das Beckhoff System erfahren



BAU AUF UND MIT HOLZ

Die Holz- und Forstwirtschaft ist einer der wichtigsten Wirtschaftsfaktoren in Niederösterreich und sichert 20.000 Arbeitsplätze. Seit Oktober können wieder die Projekte für den Holzbaupreis 2023 eingereicht werden.

Was mit Holz geschaffen werden kann, zeigt der Holzbaupreis. Auch 2023 soll der Holzbaupreis NÖ Projekte vor den Vorhang holen, bei denen die Beteiligten Mut zeigen, etwas Neues, Ansprechendes und Nachhaltiges entstehen zu lassen. „Holz ist einer der wichtigsten Wirtschaftsfaktoren in Niederösterreich und schafft zahlreiche Arbeitsplätze. Rund 20.000 Erwerbstätige zählt das Bundesland in der Holz- und Forstwirtschaft. Das macht die Holzwirtschaft, nach dem Tourismus, zum zweitstärksten Wirtschaftszweig. Darüber hinaus gewinnt Holz als Baustoff wieder vermehrt an Bedeutung und wird auch in vielen mehrgeschossigen Wohnbauten eingesetzt. Ich freue mich daher, dass wir mit dem Holzbau-

preis außergewöhnliche Holzbauprojekte vor den Vorhang holen können und damit auch zur Bewusstseinsbildung beitragen“, so Landesrat Martin Eichinger und er ergänzt: „Die Mittelschule Rappottenstein ist ein Aushängeschild für die Spezialisierung von Holzverwendung in jüngsten Jahren. Die Schulklasse hat die Möglichkeit, zu sehen, was noch alles mit Holz möglich ist.“

ZWEI NMS MIT HOLZ-SCHWERPUNKT

Die Mittelschule Rappottenstein ist eine von zwei Schwerpunkt-Schulen in Niederösterreich, die sich mit Wald und Holz intensiv beschäftigen. So wünschten sich die Schüler:innen ein Baumhaus im Klassenzimmer, das auch umgesetzt wur-



V. l. n. r.: Cornelia Renner (Schulleiterin NMS Rappottenstein), Günther Hahn (Fachgruppe Holzindustrie NÖ), Wolfgang Huber (Landesinnungsmeister Holzbau), Franz Schrimpl (Obmann proHolz NÖ), Landesrat Martin Eichtinger, Franz Fischer (Landwirtschaftskammer NÖ) sowie die Schülerinnen und Schüler der NMS Rappottenstein

de. Die Tische dienen auch als Höhle zum Verstecken und werden multifunktional genutzt. Im Klassenzimmer haben viele Betriebe aus der Region mitgearbeitet und das Thema Holz und Wald steht im Mittelpunkt. Auf gute Akustik, die der Garant für gutes Lernen ist, wurde besonders großes Augenmerk gelegt. So ist der Raum mit Schafwolle gedämmt. Aus der Klasse, die einen eigenen Eingang hat, gelangt man direkt zu den zwei Outdoor-Klassen, die selbstverständlich beschattet sind und vom Lehrpersonal gerne genutzt werden. Alles dreht sich um den Wald und um Holz, sogar mathematische Aufgaben beinhalten einen Bezug zu Holz. Die NMS Rappottenstein mit dem Schwerpunkt „Wald und Holz“ und die NMS Martinsberg mit dem Schwerpunkt „Holz – Wald und Wirtschaft“ sind die beiden Bildungseinrichtungen in Niederösterreich, die einen Holz-Schwerpunkt verfolgen.

IMMER MEHR SETZEN AUF HOLZ

„Niederösterreich ist ein Bundesland mit starker Holzwirtschaft. Um qualifizierte Mitarbeiter zu bekommen, ist es wichtig, die Kinder und Jugendlichen schon sehr früh für den Werkstoff Holz zu begeistern. In Niederösterreich gibt es viele Institutionen, die Arbeitskräfte für die Holzindustrie ausbilden – angefangen bei der Lehre in verschiedensten Betrieben über forstwirtschaftliche Fachschulen und HTLs, Fachhochschulen und Universitäten bis zu Neuen Mittelschulen mit Holzschwerpunkt. Das Projekt der Mittelschule in Rappottenstein zeigt, wie schön und erfüllend der Umgang mit dem Material Holz sein kann“, betont Kommerzialrat Franz Schrimpl, Obmann von proHolz Niederösterreich. „Aufgrund von konsequenten Entwicklungen im Bereich Holzbau haben wir mit Holz einen Baustoff mit Universalcharakter. Es verwundert also

nicht, dass immer mehr Bauherren, Entscheidungsträger und Planer auf den Baustoff Holz setzen. Die Attribute des Werkstoffes sprechen letztlich für sich. Gerade in Zeiten, wo Ressourcen gezielt und effizient eingesetzt werden müssen, spielt Holz klar seine Vorteile aus“, weiß Kommerzialrat Wolfgang Huber, Landesinnungsmeister Holzbau NÖ.

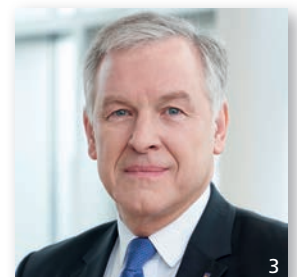
HOLZBAUPREIS 2023

Der Niederösterreichische Holzbaupreis, ausgelobt durch das Land Niederösterreich, die Niederösterreichische Wirtschaftskammer und die Landwirtschaftskammer, fördert seit dem Jahr 2000 die Holzarchitektur und den Einsatz des Rohstoffes Holz. Der begehrte Preis wird 2023 bereits zum 19. Mal verliehen und zeichnet außergewöhnliche Projekte aus. Eine Fachjury entscheidet über die Besten aus den eingereichten Holzbauten der Kategorien „Wohnbauten“, „Öffentliche & Kommunalbauten“, „Nutzbau“ sowie „Um- & Zubau, Sanierung“. Die Gewinner der insgesamt vier Kategorien dürfen sich bei der Verleihung im Frühjahr kommenden Jahres über die Trophäe OIKOS und insgesamt 10.000,- Euro Preisgeld freuen. Das Publikum kann ab März 2023 aus den eingereichten Objekten ihren Favoriten wählen. Das Objekt mit den meisten Stimmen wird mit dem Publikumspreis ausgezeichnet. BS

HOLZ VOR DEN VORHANG

»Ich freue mich, dass wir mit dem Holzbaupreis außergewöhnliche Holzbauprojekte vor den Vorhang holen können und damit auch zur Bewusstseinsbildung beitragen.«

Martin Eichtinger, Landesrat Niederösterreich





KRISENSICHERE VERTEILERNETZE

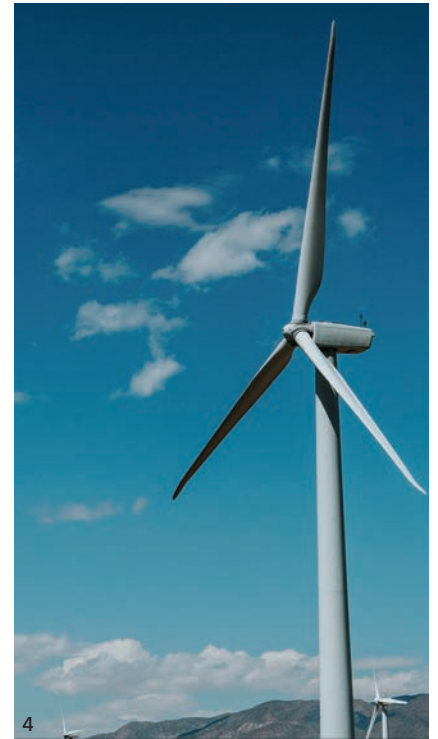
Droht in Österreich der Blackout? Müssen wir mit einem länger dauernden totalen Zusammenbruch der Stromversorgung rechnen, wie das Krisenberichte in den Medien immer wieder nahelegen? Fest steht: Österreichs Strominfrastruktur braucht Investitionen, um die Versorgungssicherheit gewährleisten zu können.

Das Energiepolitische Hintergrundgespräch des Forums Versorgungssicherheit beschäftigte sich am 11. Oktober 2022 mit dieser Frage und kam zu einer klaren Antwort: „Ein Blackout ist nach Einschätzung aller Experten ein extrem unwahrscheinliches Szenario. Die Gefahr muss aber ernst genommen werden, weil die Folgen, wenn es doch dazu kommt, höchst dramatisch wären“, fasst die Sprecherin des Forums Versorgungssicherheit Brigitte Ederer zusammen. „Die beste Versicherung gegen einen Blackout sind gut ausgebaute, leistungsfähige Verteilernetze“, ergänzt der Geschäftsführer der Wiener Netze Thomas Maderbacher. In den letzten 20 Jahren wurde viel in die Sicherheit der Verteilernetze investiert, weshalb heute nicht nur das Risiko von Stromausfällen sehr gering ist, sondern auch sichergestellt wurde, dass die Netze rasch wieder hochgefahren werden können, sollte es doch einmal zu einem größeren Störfall kommen. Maderbacher verweist aber auch darauf, dass in den nächsten Jahren hohe Investitionen in den Ausbau der

Netze notwendig sein werden: „Wir müssen die Netze ausbauen und technologisch aufrüsten, um das hohe Maß an Sicherheit weiter gewährleisten zu können.“

KRISENVORSORGE UND KRISENÜBUNGEN

Ein hohes Maß an Krisensicherheit wird der österreichischen Stromversorgung auch durch eine aktuelle Studie attestiert, die im Auftrag des österreichischen Parlaments von der Akademie der Wissenschaften, dem Institut für Technologiefolgenabschätzung und dem Austrian Institute of Technology gemeinsam erstellt wurde. Dort heißt es ebenfalls, ein Blackout habe „eine sehr geringe Eintrittswahrscheinlichkeit“, sowie weiters: „Die Verantwortlichen befassen sich bereits seit mehreren Jahren intensiv damit, um für den sehr unwahrscheinlichen Fall eines Blackouts handlungsfähig zu bleiben.“ Die Netzbetreiber führen deshalb immer wieder Krisenübungen und Simulationen von Störfällen durch – zuletzt fand genau am 11. Oktober eine solche Übung der Wiener Netze



gemeinsam mit Behörden, Kraftwerken, Energielieferanten und anderen Beteiligten statt.

INVESTITIONEN IN DIE LEISTUNGSFÄHIGKEIT

Vor allem aber muss in die Leistungsfähigkeit der Netze investiert werden, denn die Verteilernetze müssen im Zuge der Energiewende mit einer ganzen Reihe von zusätzlichen Aufgaben fertig werden, erläutert Maderbacher: „Erfreulicherweise nimmt die Zahl von Photovoltaikanlagen und Windparks rasch zu. Die Stadt Wien will bis 2030 die Gesamtleistung der PV-Anlagen in Wien von derzeit 50 auf 800 MWp steigern. Die Netze müssen bis dahin also die 16-fache Menge an Sonnenstrom managen können.“

Das erfordert einen laufenden Netzausbau, um diese zusätzlichen Produzenten von erneuerbarem Strom auch anschließen zu können. Dazu kommt, dass Sonne und Wind starken natürlichen Schwankungen unterliegen, die von den Netzbetreibern ausgeglichen werden müssen, um eine stabile Versorgung von hoher Qualität liefern zu können. In Zukunft werden die Netzbetreiber darüber hinaus noch die Vernetzung und Abrechnung der neu entstehenden Energiegemeinschaften übernehmen müssen. Wenn in nicht allzu ferner Zukunft Wasserstoff an Bedeutung gewinnt und immer öfter überschüssiger Strom aus Sonne und Wind durch Elektrolyse in klimaneutrales Gas umgewandelt wird, kommt auf die Netze eine weitere Herausforderung zu.

GÜNSTIGE NETZTARIFE

Für diese immer mehr werdenden Leistungen sind hohe Investitionen erforderlich, die nur durch eine Anpassung der

Netztarife finanziert werden können, so Maderbacher: „Netzbetreiber sind seit der Liberalisierung des europäischen Stromsystems vor rund 20 Jahren regulierte Unternehmen. Sie können die Entgelte für ihre Leistungen nicht selbst bestimmen, sondern müssen sie vom zuständigen Regulator genehmigen lassen.“

In der Vergangenheit haben die Regulatoren vor allem das Ziel verfolgt, die Tarife möglichst niedrig zu halten. Inflationsbereinigt sind sie dadurch auch tatsächlich gesunken. Maderbacher: „Für einen durchschnittlichen Wiener Haushalts mit 2.500 kWh Verbrauch beträgt das Netzentgelt inflationsbereinigt heute rund 60 Prozent des Ausgangswertes vor der Liberalisierung 1999.“ Durch Steigerung der Effizienz war es trotz niedriger Tarife möglich, laufend in die Weiterentwicklung der Netze zu investieren. Österreich liegt im internationalen Spitzenfeld mit nicht mehr 23 Minuten Stromstörung pro Jahr, in Wien liegt die Störungshäufigkeit überhaupt nur bei 19 Minuten und 24 Sekunden.

„Eine weitere kaufkraftbereinigte Verringerung der Netzentgelte wird künftig nicht mehr möglich sein, wenn die Netze die nötigen Investitionen in die Sicherheit und in die Bewältigung der Energiewende schaffen sollen“, ist Maderbacher überzeugt. Angesichts der Aufgaben der Energiezukunft und im Hinblick auf die bleibende Sicherheit sollte daher künftig die ausreichende Finanzierung der nötigen Investitionen ebenso hohe Priorität haben wie die günstigen Tarife für Konsumenten. „Wir wünschen uns von der Politik und vom Regulator, dass die zusätzlichen Aufwendungen für die Sicherheit der Netze bei der Genehmigung von Tarifen berücksichtigt werden“, so Maderbacher abschließend.

BO



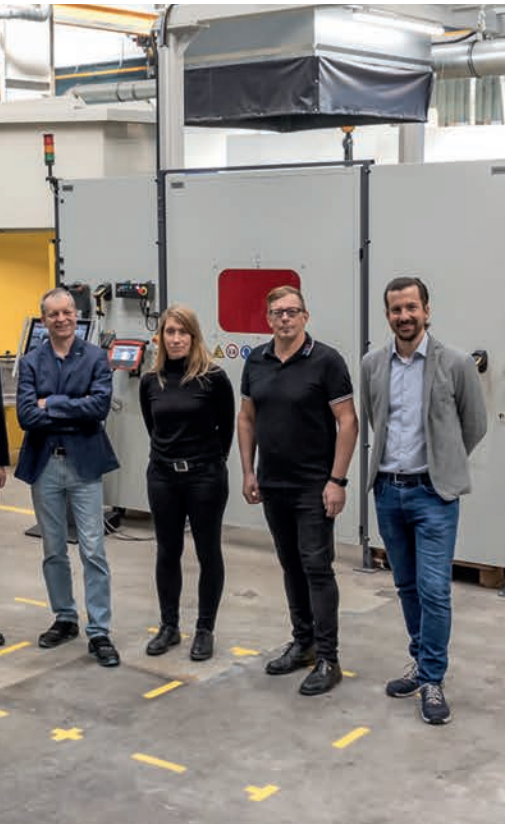
GROSSPROJEKT: OPTIMIERUNG

In turbulenten Zeiten investiert TSA zehn Millionen Euro in Wiener Neudorf. Ein hochflexibler Schweißroboter, eine Paketierpresse sowie die komplette Neugestaltung der Handschweißarbeitsplätze sind Teil der Production Roadmap.

Tractionssysteme Austria (TSA) investiert nachhaltig in Niederösterreich – auch in schwierigen Zeiten. So sollen Investitionen in Höhe von rund 10 Mio. Euro die langfristige Wettbewerbsfähigkeit und die Produktion am Standort Wiener Neudorf sichern. Nachdem im Jahr 2020 die Rotorproduktion um ca. eine Million Euro optimiert wurde (hier konnte eine Reduktion der Durchlaufzeit um über 50 Prozent erreicht werden), konnte nun der nächste Meilenstein erreicht werden: Die neue Stator-Straße, in der die mechanische Bearbeitung der Statoren erfolgt, wurde Mitte Oktober offiziell in Betrieb genommen. Als Kernelement des Projekts wurde die neue Schweißroboteranlage eröffnet.

STRUKTURIERTER MIX

Der hochflexible Schweißroboter führt zu deutlich flexibleren Abläufen und stark reduzierten Prozesszeiten sowie zu einer wesentlich verbesserten Schweißqualität, indem auf einen neuen Metallpulver-Fülldraht gewechselt wurde. „Unsere Production Roadmap sieht bis 2025 eine Output-Steigerung von 40 Prozent vor – und dies bei gleichbleibender Produktionsfläche. Da räumliche Erweiterungsmöglichkeiten am Firmenstandort ausgeschlossen sind, müssen zahlreiche Optimierungsmaßnahmen umgesetzt werden. Unsere Kunden erwarten immer effizientere, leichtere und zuverlässigere Produkte sowohl im Bereich der Schienen- als auch der Stra-



Oben: Das Team der Rotorproduktion. Rechts: ehem. Geschäftsführer Dr. Günter Eichhübl und Geschäftsführer Mag. Robert Tencl (v. l. n. r.)

benutzfahrzeuge. Unserem Verständnis nach setzt es dafür auch einen strukturierten Mix aus Lean Management, Automatisierung und Digitalisierung voraus“, sagt Robert Tencl, Geschäftsführer TSA.

RICHTUNG INDUSTRIE 4.0

Das Großprojekt umfasst ebenfalls das Investment in eine neue Paketierpresse sowie die komplette Neugestaltung der Handschweißarbeitsplätze. Hier wurden speziell die Themen Materialfluss, Arbeitssicherheit und Ergonomie in den Mittelpunkt der Layoutplanung gestellt. Ein weiterer Fokus des Projektes war auch das Thema Digitalisierung: Programme werden nun über eine neue Schnittstelle automatisiert geladen, Maschinendaten und Protokolle mittels modernster Software übertragen und für weitere Analysen und Reports gesichert. Dies stellt einen wichtigen Schritt Richtung Industrie 4.0 dar, da Mitarbeiter:innen unterstützt sowie eine erhöhte Transparenz der Prozesse ermöglicht werden. Seit dem Frühjahr 2022 befindet sich die Stator-Straße im Vollbetrieb. Die erste Testphase konnte mittlerweile abgeschlossen werden, indem finale Abläufe und Themen der Arbeitsplatzgestaltung optimiert wurden. Dieses Investitionsprojekt mit einem Volumen von beinahe zwei Millionen Euro ist nur einer der zahlreichen Bausteine eines umfassenden Investi-

MEHR OUTPUT BEI GLEICHER FLÄCHE

»Unsere Production Roadmap sieht bis 2025 eine Output-Steigerung von 40 Prozent vor – und dies bei gleichbleibender Produktionsfläche.«

Robert Tencl, Geschäftsführer TSA

onsplanes von TSA. So werden in den kommenden Jahren an die zehn Millionen Euro an Erweiterungs- und Ersatzinvestitionen umgesetzt, um den Standort Wiener Neudorf nachhaltig wettbewerbsfähig und attraktiv zu halten. **BS**

INFO-BOX

Auf der richtigen Spur

TSA ist führender Hersteller elektromechanischer Antriebe für Schienen- und Straßenfahrzeuge. Mit über 60 Jahren Erfahrung und einem breiten Produktportfolio will das Unternehmen seinen Kunden individuelle Lösungen höchster Qualität garantieren. TSA sieht sich als perfekter Partner für Betreiber und Hersteller von Schienen- und Straßennutzfahrzeugen weltweit. Die Lösungen machen Elektromobilität zuverlässiger, effizienter und leistungsfähiger.

www.tsa.at

Fotos: Traktionssysteme Austria GmbH

NEUES PERSONAL

Daniel Fügenschuh vertritt nach seiner Wahl zum Präsidenten knapp 9.500 Ziviltechniker:innen in Österreich. Neuer Vizepräsident ist der Zivilingenieur Klaus Thürriedl. Neue Vorsitzende der Architekt:innen ist Katharina Fröch.



Vizepräsident Klaus Thürriedl (links) und Präsident Daniel Fügenschuh (rechts)

Der Tiroler Architekt Daniel Fügenschuh wurde im September zum Präsidenten der Bundeskammer der Ziviltechniker:innen gewählt. Damit löst er Rudolf Kolbe, Zivilingenieur für Vermessungswesen, an der Spitze der ZT-Kammer ab. Daniel Fügenschuh bringt viel Erfahrung in der Standesvertretung mit. Seit 2018 war er Vizepräsident der Bundeskammer und Vorsitzender der Bundessektion Architekt:innen.

Der 52-jährige Innsbrucker betonte in seiner Antrittsrede die Wichtigkeit der Zusammenarbeit von Zivilingenieur:innen und Architekt:innen für die Zukunft des Berufsstands und der Gesellschaft: „Vor allem bezahlbarer Wohnraum könnte sich, neben der Klima- und Energiekrise, zukünftig zu einem weiteren gesellschaftlichen Dilemma entwickeln. Ziviltechniker:innen sind unabhängige Expert:innen auf diversen technischen Gebieten und zeigen bereits jetzt Auswege auf. Baukultur, Raum- und Stadtplanung, Kulturtechnik und Wasserwirtschaft und viele weitere Bereiche,

in welchen Ziviltechniker:innen arbeiten, werden an erfolgreichen Lösungen partizipieren müssen. Wir Ziviltechniker:innen sind dem Allgemeinwohl verpflichtet und nehmen diese Verantwortung sehr ernst.“

WEITERE ÄNDERUNGEN

Zum Vizepräsidenten der Bundeskammer wurde Klaus Thürriedl, Zivilingenieur für Kulturtechnik und Wasserwirtschaft, gewählt. Thürriedl war zuvor vier Legislaturperioden lang als Vorsitzender der Bundessektion Zivilingenieur:innen im Einsatz. Thürriedl verfügt außerdem über langjährige Erfahrung in der berufspolitischen Vertretung auf europäischer Ebene: 2021 wurde er erneut mit großer Mehrheit zum Präsidenten des Europäischen Rats der Ingenieurkammern (ECEC) gewählt und wird dem ECEC für eine weitere Periode von 2022 bis 2024 vorstehen.

Neue Vorsitzende der Bundessektion Architekt:innen, und damit Nachfolgerin von Daniel Fügenschuh, ist die Wiener Architektin Katharina Fröch. Zum Vorsitzenden der Bundessektion Zivilingenieur:innen wurde der Salzburger Zivilingenieur für Wirtschaftsingenieurwesen im Maschinenbau Hermann Wallner gewählt. Stellvertretender Vorsitzender der Bundessektion Architekt:innen ist der Grazer Architekt Rainer Wührer. Stellvertretender Vorsitzender der Bundessektion Zivilingenieur:innen ist der Grazer Zivilingenieur für Wirtschaftsingenieurwesen im Bauwesen Thomas Eichholzer. **BS**

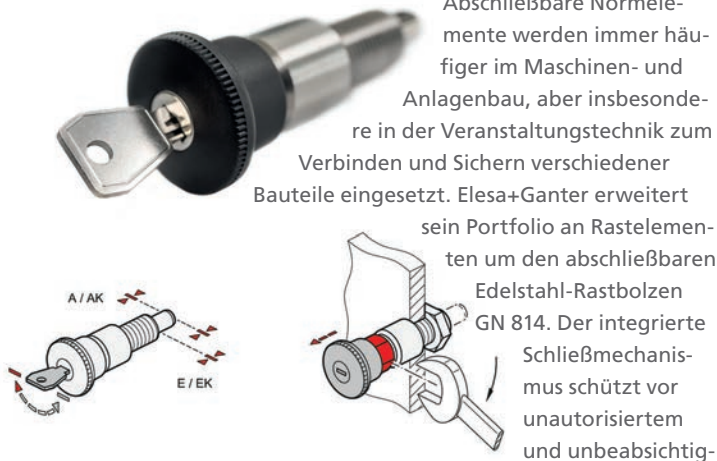


Katharina Fröch, Vorsitzende der Bundessektion Architekt:innen (links) und Hermann Wallner, Vorsitzender der Bundessektion Zivilingenieur:innen (rechts)

PRODUKTIVE NEUHEITEN

Vom abschließbaren Edelstahl-Rastbolzen über ein neues Kettenförderband bis zum hitzefesten Material für den 3D-Druck – die Produkt-Highlights im Dezember.

Gut gesicherte Verbindung



Abschließbare Normelemente werden immer häufiger im Maschinen- und Anlagenbau, aber insbesondere in der Veranstaltungstechnik zum Verbinden und Sichern verschiedener Bauteile eingesetzt. Elesa+Ganter erweitert sein Portfolio an Rastelementen um den abschließbaren

Edelstahl-Rastbolzen GN 814. Der integrierte Schließmechanismus schützt vor unautorisiertem und unbeabsichtig-

tem Ein- oder Ausrasten. Die Rastbolzen GN 814 aus rostfreiem Edelstahl verfügen über die bewährten Grundfunktionalitäten diverser Elesa+Ganter-Rastbolzen. Neu ist die Kombination mit einer zusätzlichen Möglichkeit zum Abschließen als Sicherheitsfunktion. Dazu ist im schwarzen Kunststoffknopf ein Schloss integriert. Durch eine 180-Grad-Schließbewegung und Abziehen des Schlüssels wird bei Form A und AK der Raststift in der vorderen Position gesichert und ein Bedienen aus der Grundstellung verhindert. Bei Form E und EK lässt sich der Raststift zusätzlich auch in der hinteren Position sichern und bietet damit auch eine abschließbare Rastsperre für Fälle und Situationen, bei denen der Raststift zeitweise nicht vorstehen darf. Bei allen Formen lässt sich der Schlüssel auch in der nicht abgeschlossenen Stellung abziehen, um ein unautorisiertes Schließen der Anwendung zu verhindern. Der Edelstahl-Rastbolzen steht mit zwei unterschiedlichen Schlossversionen zur Verfügung: Bei der Schließungsart SC können alle eingesetzten Rastbolzen mit dem gleichen Schlüssel bedient werden, während die Schließungsart SU für jeden Rastbolzen einen eigenen Schlüssel vorsieht. Um eine unautorisierte Demontage oder Verstellung des Rastbolzens zu verhindern, ist der zum Ein- bzw. Ausschrauben notwendige Sechskant nur bei entriegeltem Schloss und zurückgezogenem Kopf zugänglich. Optional ist auch eine Kontermutter als Zubehör erhältlich, die über die Formkennungen AK bzw. EK mit angehängtem „K“ für „Kontermutter“ bestellt werden kann. In manchen Fällen kann es sinnvoll sein, den Rastbolzen und die Kontermutter zusätzlich durch Kleben oder Schweißen gegen Manipulation zu sichern.

www.elesa-ganter.at



Für lange Förderstrecken

Das neue Kettenförderband Flexway_Line meistert bis zu 100 Meter lange innerbetriebliche Transportwege und ergänzt nun das Fördertechnik-Sortiment der TAT-Technom-Antriebstechnik. Mit nur einem einzigen Antrieb transportiert, sortiert und verteilt die Förderanlage Flexway_Line in nur einem Durchgang energieeffizient und außergewöhnlich leise Pakete, Kartons oder Kisten auf langen innerbetrieblichen Förderstrecken. Flexway_Line ist modular aufgebaut und deshalb in jedem Betrieb leicht einsetzbar. Aufgrund der flexiblen Transportkette und der Kunststoffflügel ermöglicht das Förderband kleine Kurvenradien von bis zu 900 mm, meistert Steigungen von bis zu 15 Grad und eignet sich somit auch für den dreidimensionalen Transport von Waren. Die überlappenden Kunststoffflügel halten die Spurfläche geschlossen und der Reinigungsaufwand ist gering. Das neue Fördersystem ist die perfekte Lösung für den E-Commerce.

www.tat.at

Master oder Slave

Eaton ergänzt die Kommunikationsmöglichkeiten des Steuerrelais easyE4 mit einem Modbus RTU-Modul. Der serielle Feldbus bietet eine offene und standardisierte Schnittstelle, mit der sich Automatisierungsaufgaben kostengünstig und einfach realisieren lassen. Applikationen finden sich im klassischen Maschinen- und Anlagenbau genauso wie in der Gebäudeautomation oder – dank DNV-Zertifizierung – im maritimen Bereich. Das Modul wird über die intuitive Programmiersoftware easySoft 7



einfach und schnell konfiguriert. Das easyE4-Steuerrelay kann wahlweise als Master oder Slave eingerichtet werden. Schon das Basisgerät bietet eine Schnittstelle für easyNet sowie eine Modbus-TCP-Client- und -Server-Funktionalität. Die integrierte Modbus-TCP-Schnittstelle kann auch dann genutzt werden, wenn parallel ein Modbus-RTU-Modul angeschlossen wird. So kann die easyE4 zum Beispiel einfach Daten von Messgeräten über Modbus RTU in der Feldebene sammeln und über Modbus TCP an übergeordnete Steuerungslösungen weitergeben. Eine weitere Kommunikationsmöglichkeit bietet das easy-Modul für SmartWire-DT: mit ihm sind Informationen über den Status von SmartWire-DT-Komponenten auf der Feldebene für das Steuerrelais verfügbar – das ermöglicht zum Beispiel die einfache Überwachung von Maschinen und Anlagen.

www.eaton.at

Kontrolliert und überwacht

Der Automationspezialist Lütze erweitert sein Zubehörportfolio für Schaltschränke und Bedienpulte um die kompakten Panelcon Einbaubuchsen mit transparentem Klappdeckel. Damit lassen sich besonders dichte und optisch ansprechende Übergabepunkte und Serviceschnittstellen realisieren. Der transparente Klappdeckel erleichtert die Handhabung in der Praxis wesentlich. Zum einen ist unter dem Klappdeckel auf einen Blick der jeweilige Anschlussstyp erkennbar. Zum anderen besitzt der Deckel einen definiert geschlossenen und geöffneten Zustand und rastet entsprechend laut hörbar ein bzw. aus. Der Klappdeckel kann auf Wunsch, um unberechtigte Zugriffe zu verhindern, plombiert werden. An der Buchse kann ein zusätzliches Bezeichnungsschild angebracht werden. Lütze bietet die neuen Panelcon Einbaubuchsen alternativ in vier Varianten an: Für Stecker mit RJ 45 Cat. 6A, RJ 45 Cat. 5e, USB 3.0 (Buchse/Buchse) sowie USB 3.0 (Buchse/Kabel).

www.luetze.de



Mikro-3D-Druck mit hitzefestem Material

Ein neuer Hochleistungskunststoff mit außergewöhnlicher Wärmeformbeständigkeit eignet sich hervorragend für den ultrapräzisen 2-Photonen-Polymerisation-(2PP)-3D-Druck. Damit kann Mikro-3D-Druck erstmals die speziellen Anforderungen der Elektroindustrie erfüllen. Möglich wird dieser Durchbruch in der 3D-Druckindustrie durch eine erfolgreiche Kooperation der beiden Hightech-Unternehmen Cubicure und UpNano. Das gemeinsam entwickelte Material UpThermo powered by Cubicure ist ab sofort verfügbar. Für den ultrapräzisen 2PP-3D-Druck bedarf es spezieller Ausgangsmaterialien. Diese haben es bisher aber nicht erlaubt, temperaturbeständige Bauteile mit der Festigkeit herzustellen, wie sie z. B. in der Elektroindustrie oder zur Fertigung von Mikro-Spritzgussformen benötigt werden. Mit dem Material UpThermo powered by Cubicure steht nun erstmals ein wärmeformbeständiger Hochleistungskunststoff zur Verfügung, der sich für den 2PP-3D-Druck eignet. Das Material ist bis zu 300 Grad Celsius formbeständig (HDT-B, die Prüfkörper wurden mit einer Länge von 35 mm gedruckt). Dieser für ein 2PP-3D-druckbares Material bisher unerreichte Wert erlaubt den Einsatz überall dort, wo höhere Temperaturen herrschen und höchste Präzision erforderlich ist. So sind Bauteile für die Elektroindustrie eines der möglichen Einsatzgebiete des Materials.

www.upnano.at, www.cubicure.com



Ein Steckverbinder wächst mit seinen Aufgaben

Han HPR ist ein Standard für Steckverbinder, die einen besonderen Schutz brauchen gegen Umwelteinflüsse, wie sie an Schie-



nenfahrzeugen auftreten. Um die Baureihe auch für Applikationen auf begrenztem Bauraum fit zu machen, hat Harting den Han HPR Compact entwickelt. Die Lösung spart im Vergleich zu herkömmlichen Produkten 20 % Bauraum ein – und ist 25 % leichter. Eine Besonderheit: Mithilfe von Extendern können

diese Steckverbinder mit ihren Aufgaben wachsen und bieten somit eine höhere Flexibilität auf weniger Fläche. Die Reihe Han HPR Compact ist in den Baugrößen 6, 10, 16 und 24 B erhältlich. Die Gehäuse wurden so gestaltet, dass sie ein Maximum an Übertragungsmöglichkeit auf gegebenem Bauraum bieten. Ziel ist eine bedarfsgerechte, auch nach der Erstinstallation noch möglichst bequeme Skalierung, die auch an schwierigen Einsatzorten genügend Spielraum für den optimalen Steckverbinder-Einsatz eröffnet.

www.harting.com

Brandfallabschaltung von PV-Aufdächanlagen

Abschaltlösungen für Photovoltaikanlagen ermöglichen es der Feuerwehr im Falle eines Hausbrandes, die Photovoltaikanlage spannungsfrei zu schalten. Dies ist eine der Voraussetzungen, damit Löscharbeiten sicher durchgeführt werden können. Eine Lösung dafür ist der PV-Next-Feuerwehrscharter von Weidmüller. „Der PV-Next-Feuerwehrscharter trennt PV-Module im Brandfall automatisch vom Netz – verschiedene Anschlussarten gewähren maximale Flexibilität bei der Installation“, sagt Pascal Niggemann, Leiter Photovoltaik Systems Home & Business bei Weidmüller. Der Stromfluss von den Photovoltaikmodulen wird unterbrochen, sobald die Stromversorgung innerhalb oder au-



ßerhalb des Hauses abgeschaltet wird. Der Feuerwehr wird auf diese Weise ein sicheres Arbeiten ermöglicht und Brände können schneller gelöscht werden. „Der PV Next ermöglicht eine einfache und platzsparende Installation direkt unter dem Dach sowie ein vollständig autonomes und energiesparendes Ein- und Abschalten“, sagt Niggemann. Zudem wird durch die zusätzliche Kombination der PV-Strings in der Lösung eine Kabeleinsparung von bis zu 50 % erreicht, da die Kabelführung zum Wechselrichter reduziert wird. Der „PV Next“ ist der weltweit erste Generatoren-Anschlusskasten auf Basis eines standardisierten Leiterplattendesigns. Die Vorteile: Einfachheit, Sicherheit und Zeitersparnis. „Das innovative Konzept deckt rund 90 % der heutigen Standardanforderungen ab, sodass die Photovoltaik-Installateure schneller und kostensparender arbeiten können“, betont Niggemann. Die integrierte Push-in-Technologie redu-

ziert die Montagezeiten und minimiert das Fehlerrisiko sowie die daraus resultierenden Folgen. Die Abschaltzeit des PV-Next-Feuerwehrscharters beträgt rund drei Millisekunden, wodurch der entstehende Lichtbogen sehr schnell abreißt. Ein weiterer Vorteil ist, dass nur im Abschaltfall ein Energieverbrauch entsteht und dieser nicht dauerhaft anfällt.

www.weidmueller.at

Bis zu 92 Prozent Stromersparnis

technotrans erweitert seine energieeffizienteste Baureihe eco.line. Die Temperiergeräte sind ab sofort mit Durchflussmengen von 60 bis maximal 440 Liter pro Minute und im Temperaturbereich von 95 °C bis 180 °C erhältlich. Alle eco.line-Modelle sind mit drehzahlgeregelten Hocheffizienzpumpen ausgestattet und dadurch besonders energieeffizient. Im Vergleich zu herkömmlicher Technologie mit unregulierten Peripheralpumpen ermöglichen die technotrans-Lösungen eine jährliche Stromersparnis von bis zu 92 %. Darüber hinaus verfügt die kompakte eco.line über eine verlustfreie Wärmeübertragung mittels „longlife“-Edelstahlheizpatrone sowie zahlreiche Schnittstellen- und Ausstattungsoptionen.

www.technotrans.de



Smarte Neuheiten

Innovative Kälte- und Klimamesstechnik-Lösungen, mit denen die Sicherheit und die Effizienz von Anlagen gewährleistet werden, sind die Kernkompetenz von Testo. Wie z. B. das Universal-Klimamessgerät testo 400. Beim Einstellen von Klima- und Lüftungsanlagen können mit dem Universal-Klimamessgerät alle relevanten Klimaparameter, wie CO₂, Luftfeuchtigkeit, Lufttemperatur und Absolutdruck, mit nur einem einzigen Gerät ermittelt werden. Mit der digitalen Monteurlilfe testo 557s mit App und Bluetooth lassen sich bei der Inbetriebnahme und Wartung von Kälteanlagen schnell und einfach Druck- und Temperaturwerte messen oder eine temperaturkompensierte Dichtheitsprüfung durchführen.

Die neue drahtlose Kältemittelwaage testo 560i will die Befüllung von Kälteanlagen und Wärmepumpen revolutionieren. Denn mit der Kombination aus Waage und intelligentem Ventil, einer digitalen Monteurlilfe von Testo und/oder der Testo-Smart-App werden Kälteanlagen und Wärmepumpen automatisch und damit schnell und präzise befüllt. Damit sparen



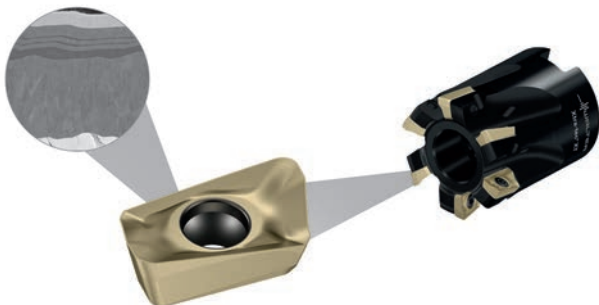
Klima- und Kältetechniker nicht nur wertvolle Zeit für andere Aufgaben, es wird auch sichergestellt, dass die Anlage exakt mit der vorgegebenen Menge an Kältemittel befüllt ist und dadurch fehlerfrei läuft. Dies wird ermöglicht durch die automatische Bluetooth-Verbindung von Waage und Ventil mit den digitalen Monteurhilfen und mit der testo Smart App für Smartphone oder Tablet.

www.testo.at

Walter erweitert »Gold«-Sortiment

Mit zwei neuen PVD-beschichteten Sorten, WKK25G und WSM35G, erweitert Walter sein Tiger-tec-Gold-Sortiment. Das Unternehmen reagiert damit auf den anhaltenden Trend hin zu schwer zerspanbaren und nicht rostenden Stählen, wie z. B. in der Energie- und Luftfahrtindustrie. Die WKK25G ist für die Zerspanung von Gusswerkstoffen konzipiert. Sie erfüllt höchste Anforderungen an die Prozesssicherheit (z. B. im Automotive-Bereich) und eignet sich u.a. für stark abrasive Materialien und ungünstige Einsatzbedingungen, wie unterbrochene Schnitte oder zur Nassbearbeitung. Die WSM35G ist universell bei ISO-Werkstoffen der Gruppen M und S (z. B. austenitisch-rostoffreier Stahl oder Nickel-Basis-Legierungen) einsetzbar. Mit ihr sollen Anwender insbesondere unter guten Bedingungen und bei der Nassbearbeitung hohe Standzeiten erzielen.

Beide Neuentwicklungen nutzen, wie ihr erfolgreicher Erstling, dieselbe technische Plattform: die Walter-Tiger-tec-Gold-Sorte



WSP45G. Deren ausgewogenes Verhältnis aus Verschleißfestigkeit und Zähigkeit beruht auf einer weltweit bisher einmaligen PVD-Al₂O₃-Technologie mit mehrlagigem Schichtenaufbau: TiAlN-Schicht für hohe Verschleißfestigkeit, Al₂O₃ für hohe Temperaturbeständigkeit, ZrN-Toplayer für minimierte Reibung und beste Verschleißerkennung. Eine neue Beschichtungs-generation, die für sehr hohe Schneidkantenstabilität und damit Standzeit sowie für hohe Prozesssicherheit auch bei schwierigen Anwendungen sorgt. Als erfolgreiche Anwendungen werden Triebwerksgehäuseteile aus Inconel oder Titan im Flugzeugbau sowie die Bearbeitung von Motoren und Turboladern im Automobilbau genannt. Hier konnte Walter Standzeitsteigerungen gegenüber bisherigen Schneidstoffen von bis zu 30 % und darüber erzielen.

www.walter-tools.com

Anlagen safe and secure warten

Weitläufige Anlagen haben häufig eine Vielzahl an gefährlichen Bereichen, die mit Schutzzäunen abgesichert sind. Das stellt besondere Anforderungen an die Sicherheit. Pilz stellt mit „Key-in-pocket“ eine digitale Wartungssicherung vor, die sowohl die Anforderungen an Safety als auch an Industrial Security flexibel löst: „Key-in-pocket“ sorgt dafür, dass die Maschine während Wartungsarbeiten nicht wieder anläuft und unautorisierte



Personen keinen Zugang erhalten. Damit bietet die Lösung Safety vor dem gefährlichen Wiederanlauf und gleichzeitig Industrial Security, da eine Manipulation der Wartungsarbeiten nicht möglich ist. Die digitale Wartungssicherung ist speziell für Maschinen mit gefährlichen Bereichen, die durch Schutzzäune gesichert sind, konzipiert. Sie bietet eine wirtschaftliche, effiziente Alternative zu mechanischen Lockout-Tagout-Wartungssicherungen, die an allen Schutztüren angebracht werden. Da die Anlage an verschiedenen Schutztüren betreten oder verlassen werden kann, bietet „Key-in-pocket“ dem Personal mehr Flexibilität und damit Zeitersparnis bei der Wartung.

www.pilz.at

Fundamente, auf die Sie bauen können

**Erfolg durch Kompetenz,
Flexibilität und
Zuverlässigkeit.**

Ihr Partner im Spezialtiefbau

NGT

Neue Gründungstechnik Spezialtiefbau GmbH

A - 2320 Schwechat, Schloßmühlstraße 7a
Telefon 01/282 16 60, Fax 01/282 16 61

Projektinfos

www.ngt.at

Unser Leistungsspektrum

- **Planung, Projektierung, Beratung**
- **Bohrpfähle**, 40 cm – 120 cm Durchmesser
Greiferbohrung, Drehbohrung, SOB-Pfähle,
VDW-Pfähle
- **Rammpfähle**
Duktile Pfähle, Stahlrammpfähle, Energiepfähle
- **Kleinbohrpfähle**
Gewi-Pfähle, Injektionsbohrpfähle IBO
- **Baugrubensicherungen**
Komplette Baugrubenlösungen inkl. Erdarbeiten
- **Pfahlprobelastungen**
Micropfähle, Bohrpfähle
- **Bodenerkundungen**
Rammsondierung, Aufschlußbohrungen



Werbe und Infotragwerke
Dekorative Tragwerke, Fahnenmaste
Signalauslegermaste, Schutzwegtragwerke
Sonderanfertigungen, Standardprogramm



www.birtner-stahlbau.com

Besuchen Sie unsere Homepage, oder vereinbaren Sie mit uns ein persönliches Beratungsgespräch.

Outdoor Schauraum

Unser Schauraum wird ständig gepflegt und erweitert.

Beratung

Fundierte Fachberatung nehmen wir sehr ernst.

Planung

CAD 2D, 3D. Bei Bedarf fertigen wir auch Fotomontagen an.

Produktion

EG- Konformitätszertifikat 1159 - CPD - 0092/05

Kontakt:

Birtner Stahlbau G.m.b.H.
Fischamenderstrasse 60
A-2432 Schwadorf

T.: +43 (0) 2230 2842

F.: +43 (0) 2230 2842 18

E.: birtner-stahlbau@aon.at

NEW BUSINESS



SALZBURG



© Peter Rigaud



- Bohr- und Fräswerkzeughersteller Alpen-Maykestag feiert 65. Jubiläum
- Palfinger verzeichnet Rekordumsatz
- Quality Award für SalzburgMilch
- und vieles mehr ...

Für die Industriellenvereinigung ist jetzt die richtige Zeit, um die Leistungspotenziale in Salzburg zu heben. Dafür legt sie bundesweit ein Paket mit freiwilligen Anreizen und Maßnahmen vor.

Leistung muss sich wieder lohnen.

In allen Branchen und jeder Qualifikationsstufe werden händierend Mitarbeiter:innen gesucht. Die offenen Stellen liegen auch in Salzburg auf einem Rekordniveau: Im September 2022 standen 8.830 arbeitslose Personen rund 11.400 offenen Positionen gegenüber. Auch am Lehrlingsmarkt verschärft sich die Situation: Hier standen im selben Zeitraum 1.676 offene Lehrstellen nur 308 Lehrstellensuchenden gegenüber. „Der Arbeitskräftemangel stellt aufgrund

riellenvereinigung Salzburg, mit Nachdruck.

Potenziale am Arbeitsmarkt heben

Vor diesem Hintergrund schlägt die Industrie kurzfristige Maßnahmen vor, die zur Entspannung der Situation beitragen können. „Es gilt jetzt, zu mobilisieren – von den Jungen über Frauen bis zu den Pensionisten – durch Anreize und freiwillige Mehrleistungen, die sich deutlich in der Geldbörse der Menschen auswirken. Vollzeitarbeit, Überstunden,

die nach Antritt des Pensionsalters in Beschäftigung bleiben, bis hin zu Anreizen zur Mitarbeiterbindung durch Vergünstigungen im Bereich Wohnen. „Nur mit besonderem Einsatz können wir uns in Zeiten von Energiekrise und Rekordinflation schneller aus der Krise herausarbeiten. Unseren Wohlstand erhalten und bauen wir nicht mit ‚Work-Life-Balance‘ aus, sondern mit Engagement und freiwilliger Mehrleistung bei entsprechender Entlohnung“, stellt Unterkofler klar.

Positive wirtschaftliche Effekte

Die vorgeschlagenen Handlungsempfehlungen lohnen sich auch gesamtwirtschaftlich: „Das Paket umfasst konkrete Lösungsansätze, die insgesamt das verfügbare Nettoeinkommen in Österreich um circa zwei Milliarden Euro



Maßnahmen, um zu mobilisieren

„Nur mit besonderem Einsatz können wir uns in Zeiten von Energiekrise und Rekordinflation schneller aus der Krise herausarbeiten.“

Peter Unterkofler, Präsident der Industriellenvereinigung Salzburg

der demografischen Entwicklung eine gläserne Decke für die zukünftige Entwicklung unseres Landes dar. Wir müssen alle Potenziale am Arbeitsmarkt nutzen, damit die Industrie auch in Zukunft in Österreich investieren kann. Leistung und Eigenverantwortung müssen wieder einen positiven gesellschaftlichen Stellenwert bekommen“, betont Peter Unterkofler, Präsident der Indust-

Nacharbeit oder auch Weiterarbeiten nach Erreichen des Regelpensionsalter müssen steuerlich gefördert und nicht benachteiligt werden. Wir müssen die leistungsbereiten Menschen in Salzburg abholen“, erklärt Unterkofler weiter. Die vorgeschlagenen Maßnahmen reichen von steuerlichen Vorteilen für Überstunden und einen Wechsel von Teilzeit auf Vollzeit über Entlastungen für Menschen,

sowie die Bruttowertschöpfung um circa 1,7 Mrd. Euro pro Jahr erhöhen. Unterkofler gibt sich abschließend überzeugt: „Wir haben die Chance, diese Krisen gestärkt hinter uns zu lassen. Es sind zwar viele Schrauben, an denen wir drehen müssen und wir müssen rasch in die Gänge kommen, aber ein Blick auf die Zahlen zeigt uns: Leistung lohnt sich!“

BS

Mitte Oktober wurden die Auszeichnungen zu den Salzburger „Leading Companies“ verliehen. Die drei Preisträger können sich im Jänner 2023 auch noch den Bundessieg holen.

Die Stars der Salzburger Wirtschaft.



V.l.n.r.:
IV-Salzburg-Präsident Peter Unterkofler, Alumero-CEO und Eigentümer Manfred Rosenstatter mit Alumero-Prokurist Richard Neuhofer, und Aliko Bello, KSV1870-Standortleiterin Salzburg

Wirtschaftsstandorts im nationalen und internationalen Vergleich hervor und gratulierte den Preisträger des Abends.

Mit nachhaltigen Erfolgen zum begehrten Wirtschaftspreis

Vergeben wird der renommierte Business-Award von „Die Presse“ und ihren Partnern KSV1870 und PwC Österreich sowie namhaften Sponsoringpartnern. Und der ALC-Preis ist besonders. Er wird nicht von einer Jury vergeben, sondern beruht auf einer zahlenbasierten Bewertung über einen Zeitraum von drei Jahren. Für die Analyse und Beurteilung werden die jüngsten drei Jahresabschlüsse herangezogen. Im eigens für ALC von PwC Österreich und KSV1870 entwickelten und bestens erprobten Bewertungssystem zählen einerseits Wachstumsfaktoren und andererseits Liquiditätsfaktoren. Insgesamt fließen zwölf Leistungskennzahlen in das Berechnungssystem ein. Austria's Leading Companies zeichnen sich durch nachhaltiges Wachstum aus und verfügen zugleich über eine solide finanzielle Basis. **BS**

Bereits zum 24. Mal wurden beim wichtigsten Wirtschafts-Wettbewerb des Landes – „Austria's Leading Companies“ (ALC) – die besten Unternehmen Österreichs ausgezeichnet. Die diesjährigen Landessieger wurden in zwei Kategorien ermittelt: „International tätige Unternehmen“ (überwiegend exportorientiert) und Kategorie „National tätige Unternehmen“ (mehrheitlich Österreich-fokussiert). Gewonnen haben: Alumero Systematic Solutions GmbH aus Seeham (International tätige Unternehmen), Fuchs Austria Schmierstoffe GmbH aus Thalgau (National tätige Unternehmen mit einem Jahresumsatz ab zehn Millionen Euro) und Josef Rainer GmbH aus Straßwalchen (National tätige Unternehmen mit einem Jahresumsatz bis maximal zehn Millionen Euro). Alle Salzburger Landessieger haben bei „ALC Österreich“, der abschließenden Prämierung im Jänner 2023 in Wien, die Chance auf den Bundessieg in ihrer jeweiligen Kategorie.

Im Zeichen der Salzburger Wirtschaftselite

In seiner Keynote würdigte Unternehmer Christian Fürstaller, Mehrheitseigentümer und CEO Quehenberger Logistics, die herausragenden Erfolge und Best Practices der vielseitigen Salzburger Unternehmen, die maßgeblich zur heimischen Wertschöpfung beitragen. Landtagspräsidentin Brigitta Pallauf strich in ihrer Rede die Chancen und Vorteile des



V.l.n.r.: Landtagspräsidentin Brigitta Pallauf, Fuchs Austria-Finanzleiterin Christina Bader und PwC Partner Anton Pichler



V.l.n.r.: WK-Präsident Peter Buchmüller, Josef Rainer und Sebastian Rainer sowie Salzburg AG-Vorständin Brigitte Bach



Seit 65 Jahren gilt Alpen-Maykestag als Wirtschaftsmotor im Tennengau und darüber hinaus. Im Jubiläumsjahr 2022 wurde gebührend gefeiert und ein neues Logistikzentrum eröffnet.

Tiefe Wurzeln, hohe Ziele.

Am 15. Juli 2022 lud der Salzburger Bohr- und Fräswerkzeughersteller Alpen-Maykestag zum Sommerfest in die Firmenzentrale nach Puch bei Salzburg. Im Beisein von Landeshauptmann Wilfried Haslauer, Mitgliedern der Alpen-Maykestag-Gründerfamilie Reischl und über 200 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern wurde das neue Logistikzentrum eröffnet und das 65-jährige Firmenjubiläum gefeiert. „Vom kleinen Handelsunternehmen zum international agierenden Innovations-

führer im Bereich Bohr- und Fräswerkzeuge hat Alpen-Maykestag in den vergangenen 65 Jahren eine beispiellose Erfolgsgeschichte hin zum heute bedeutenden Wirtschaftsmotor im Tennengau und darüber hinaus hingelegt. Passend zum Jubiläum bekennt sich der Betrieb mit dem neuen Logistikzentrum in Puch zum Wirtschaftsstandort Salzburg und sichert so zahlreiche Arbeitsplätze in der Region“, würdigte Landeshauptmann Wilfried Haslauer die Errungenschaften des Salzburger Traditionsunternehmens.

4 Mio. Euro in Hightech-Logistikzentrum investiert

„Ganze 36 Monate hat uns das neue Alpen-Maykestag-Logistikzentrum von der ersten Idee bis zum Start des Probebetriebes auf allen Ebenen intensiv beschäftigt. Ein herzliches Dankeschön an alle, die dieses Projekt zum Erfolg geführt haben,“ so Claudia Zoff, Geschäftsführerin der Alpen-Maykestag GmbH bei ihrer Begrüßungsrede. „Zielsetzung war und ist es, die Kundenzufriedenheit durch eine bessere Lieferperformance zu erhöhen und damit die zukünftige

Entwicklung und das Wachstum von Alpen-Maykestag sicherzustellen. Darunter verstehen wir, vom Auftragseingang an die Lieferzeiten für unsere Kunden zu verkürzen und die Fehlerquoten spürbar zu reduzieren.“

Um das 4-Millionen-Euro-Projekt (inklusive baulicher Maßnahmen) überhaupt starten zu können, musste die Produktion in Puch auf die beiden Standorte in Ferlach und St. Gallen ausgelagert werden. Wo früher produziert wurde, wurde die Halle adaptiert und das neue Alpen-Maykestag-Logistikzentrum aufgebaut. „In zahlreichen Workshops wurden die Abläufe und Prozesse analysiert und dabei ein gutes Stück Firmengeschichte in eine State-of-the-Art-Logistik übergeführt. Stammdaten wurde bereinigt, Zelte zur Zwischenlagerung aufgebaut, Hunderte Laufmeter an Alt-Regalen abgebaut, um Platz für den neuen Auslieferungsbereich zu schaffen. 17.000 Artikel mussten physisch umgelagert werden, um dann im neuen automatisierten Lager wieder positioniert zu werden“, skizziert Claudia Zoff die wesentlichsten Meilensteine des Projektes.

65 Jahre Alpen-Maykestag

Max Reischl gründete vor 65 Jahren in der Stadt Salzburg ein Handelsunternehmen für Werkzeuge. Zollhindernisse sowie Verfügbarkeits- und Wettbewerbsvorteile der Lieferanten aus Deutschland haben beim Firmengründer den Entschluss reifen lassen, selbst in Österreich zu produzieren. Auf der Suche nach Know-how, Mitarbeitern und möglichen Produktionsstandorten wurde er in der ehemaligen verstaatlichten Industrie fündig. Die erste technologische Basis der „Alpen“-Bohrer geht auf die Steyr-Werke

Mammutprojekt erfolgreich gestemmt

»Ganze 36 Monate hat uns das neue Alpen-Maykestag-Logistikzentrum von der ersten Idee bis zum Start des Probebetriebes auf allen Ebenen intensiv beschäftigt. Ein herzliches Dankeschön an alle, die dieses Projekt zum Erfolg geführt haben.«

Claudia Zoff, Geschäftsführerin Alpen-Maykestag GmbH



zurück. Von ihnen wurden auch die ersten Produktionsmaschinen gekauft. Vor 48 Jahren entstand der „Alpen“-Produktionsstandort an der steirischen Eisenstraße in St. Gallen, dort bot sich Potenzial an qualifizierten Mitarbeitern. Damit wurde der Grundstein für das Werk gelegt und die Produktionsmaschinen aus Steyr dorthin übersiedelt. In den folgenden Jahrzehnten entwickelte sich das Werk zum Kompetenzzentrum für die Produktion von Bohrern für alle Untergründe (Metall, Beton, Stein, Holz, Glas, Keramik) und ist damit einzigartig in der Branche. 2016 wurde das Werk in St. Gallen, das aktuell mehr als 140 Mitarbeiter:innen beschäftigt, um 5,2 Millionen Euro ausgebaut und die Produktionsfläche um 2.500 m² erweitert. Aus der Übernahme der Kestag (Kärntner Eisen und Stahl AG in Ferlach) und des deutschen Mischkonzerns May entstand in den 1990er-Jahren die Marke „Maykestag“, unter der Spezialbohrer und Fräswerkzeuge für die Industrie entwickelt und gefertigt werden.

Die Erfolgsfaktoren: Österreichische Innovationskraft und Produktqualität

„Alpen-Maykestag ist heute nicht nur Österreichs führender Hersteller von Bohr- und Fräswerkzeugen, wir sind die

Einzigen, die Bohrer und Fräser für die Bearbeitung verschiedenster Werkstoffe anbieten – und das in absoluter Spitzenqualität. Die Herstellung unserer Produkte erfolgt ausschließlich in Österreich. Nur so können wir konstant höchste Qualität sicherstellen. Regionale Wertschöpfung ist somit Teil unserer DNA“, so Claudia Zoff. **BO**

INFO-BOX

Alpen-Maykestag: Facts & Figures

Mit 350 Mitarbeiter:innen erzielte Alpen-Maykestag im Geschäftsjahr 2020/2021 einen Umsatz von 53,4 Millionen Euro (+5,5 % gegenüber dem Vor-Corona-Umsatz). Die Produkte aus der „Hightech“-Schmiede sind international stark gefragt und werden weltweit in über 90 Länder ausgeliefert. Die Exportquote des Familienunternehmens liegt bei 80 %. Mehr als 1.200 Tonnen Stahl, der aus Qualitäts- und Nachhaltigkeitsgründen zu 90 Prozent aus Österreich und zu zehn Prozent aus Deutschland bezogen wird, werden jährlich an den Produktionsstandorten St. Gallen und Ferlach verarbeitet. Daraus entstehen pro Tag rund 120.000 Stück hochwertige Bohr- und Fräswerkzeuge, das sind 30 Millionen Stück im Jahr. Das breite Angebotssortiment umfasst rund 17.000 Artikel. Unter der Marke „Alpen“ werden der Fachhandel, das Handwerk und das Gewerbe mit Präzisionswerkzeugen beliefert. Hochleistungswerkzeuge für die metallverarbeitende Industrie wie Automobilindustrie, Flugzeugtechnologie, Messtechnik und Maschinenbau etc. werden unter der Marke „Maykestag“ vertrieben.

www.a-mk.com



V.l.: Gregor Gumpenberger-Friesacher, Betriebsleiter am Firmensitz Puch, Salzburgs Landeshauptmann Wilfried Haslauer und Geschäftsführerin Claudia Zoff beim Rundgang durch das neue Logistikzentrum.



Die Kuhn-Gruppe blickt auf ein erfolgreiches Geschäftsjahr zurück. Trotz pandemiebedingter Schwierigkeiten konnte ein positives Wachstum erzielt und die Marktanteile weiter ausgebaut werden.

Für künftige Herausforderungen gut gewappnet.

Mit einem aktuell hohen Auftragsstand und kontinuierlichem Auftragseingang blickt die Kuhn Holding GmbH voller Zuversicht in die Zukunft. „Der Erfolg ist unseren Systemlösungen, der ausgezeichneten Serviceabdeckung und unserer international vernetzten Ersatzteillogistik zu verdanken. Auch in den kommenden Monaten, in denen vermehrt mit Lieferengpässen zu rechnen ist, können wir mit unserem geschulten Fachpersonal und durch volle Lagerbestände unsere Lieferfähigkeit gewährleisten und unseren Kunden damit

Sicherheit bei ihren Investitionen bieten“, erklärt Gerhard Haggemiller, Chief Financial Officer der Kuhn-Gruppe.

Konstanter Wachstumskurs in allen Geschäftsbereichen

Die Kuhn-Gruppe ist in die strategischen Unternehmensbereiche Baumaschinen, Ladetechnik und Produktion von Werkzeugmaschinen (Emco) unterteilt und operiert europaweit in zehn Ländern. Mit einem Umsatz von rund 610 Millionen Euro und 1.539 Mitarbeiter:innen zählt die Unternehmensgruppe zu den erfolgreichsten Arbeitgebern innerhalb der Branche. Die einzelnen Geschäftsbereiche sind trotz der vergangenen Erschwernisse durch die Pandemie auf einem konstanten Wachstumspfad und

können zumeist ein deutliches Umsatzplus im Vergleich zum Vorjahr verzeichnen. Durch eine starke Eigenkapitalquote und strategische Investitionen ist man auch in Anbetracht der neuen Herausforderungen durch die Ukraine-Krise gut aufgestellt. Langfristige Planungen und wirtschaftliche Prognosen sind aktuell zwar schwer zu treffen, nichtsdestotrotz bleibt man zuversichtlich, denn „technologisch innovative Lösungen und eine hohe Flexibilität mit einer starken Dienstleistungsorientierung gegenüber den Kunden waren schon immer Teil der Kuhn-DNA und stärken uns auch bei Emco für zukünftige Entwicklungen“, erklärt Stefan Hansch, CEO Emco GmbH.

Investitionen und nachhaltiges Wirtschaften erweisen sich als Motor für die Zukunft

Nachhaltiges Wirtschaften und ein umweltfreundliches Unternehmenskonzept sind Grundstein für den Erfolg der Kuhn-Gruppe. Dies zeigt sich auch in den Investitionen des Unternehmens. Im Juni dieses Jahres wurde erst >>



Die Faktoren des Erfolgs

»Der Erfolg ist unseren Systemlösungen, der ausgezeichneten Serviceabdeckung und unserer international vernetzten Ersatzteillogistik zu verdanken.«

Gerhard Haggemiller, CFO Kuhn-Gruppe

PALFINGER**90**
YEARS
SINCE
1932

KARRIERE AUF VIELEN WEGEN.

Bei PALFINGER zählen die Motivation und Stärken jedes Einzelnen. Deshalb unterstützen wir unsere Mitarbeiter dabei, ihr individuelles Potential voll zu entfalten und einzusetzen – auf ganz unterschiedlichen Karrierewegen. Alle aktuellen Jobangebote und mehr Informationen zu Karriere- und Entwicklungsmöglichkeiten bei PALFINGER finden Sie auf www.palfinger.com

» ein neues Servicewerk in Traun bei Linz (Oberösterreich) eröffnet. Im Herbst ist ein weiteres in Achau bei Wien geplant. Die Niederlassungen gehen dabei weit über die bestehenden Umweltauflagen hinaus und setzen auf ökologisch nachhaltige Bauweisen. Doch nicht nur in Österreich, auch über die Landesgrenzen hinaus expandiert die Kuhn-Gruppe. So ist Kuhn nun auch in Rumänien seit Februar exklusiver Vertragshändler von Komatsu. Auch Ungarn, Slowenien, Slowakei und Kroatien sind wachsende Märkte, in die investiert wird. „Nicht nur nachhaltige Bauweisen oder die Nutzung von hauseigenen Photovoltaik-Anlagen, vor allem auch die zunehmende Digitalisierung, sowohl innerhalb der Geschäftsprozesse als auch bei den Maschinen selbst, sichert dem Unternehmen gerade jetzt wichtige Vorteile in Bezug auf seine Versorgungssicherheit und die



V.l.: Gerhard Hagenmiller (CFO Kuhn-Gruppe), Stefan Hansch (CEO Emco GmbH) und Karl Lenglacher (Geschäftsleitung Kuhn-Holding) freuen sich über ein erfolgreiches Geschäftsjahr.

und europäischen Markt getätigt. Die Philosophie „made in the heart of Europe“ und die damit verbundene Unabhängigkeit von stetig unsicherer werdenden Zulieferern aus Fernost lässt das Unternehmen nun gegenüber der Konkurrenz profitieren. Man setzt damit ein starkes Zeichen nach außen und verstärkt das Vertrauen der Kunden, aber natürlich auch der Mitarbeiter.

Ein Familienunternehmen mit Innovationsdrang

„Als familiengeführtes Unternehmen stehen wir für traditionelle Werte. Ein achtsames Miteinander und ein gemeinsam verantwortungsvolles Handeln sind ein bedeutender Teil der Firmenphilosophie. Der Blick ist dabei jedoch stets nach vorn gerichtet und so werden strategische Verbesserungen und systema-

tische Veränderungen laufend umgesetzt“, so Stefan Hansch. Diese vielschichtigen Innovationen im Maschinen- und Dienstleistungsbereich stellen zunehmend die Mitarbeiter in den Fokus. Aus- und Weiterbildung sowie regelmäßige Schulungen für die variierenden Geräte und Prozesssysteme garantieren kompetentes Fachpersonal und ermöglichen einen nachhaltigen Unternehmenserfolg. Die Mitarbeiter wissen diese fachliche Aus- und Weiterbildung, aber vor allem auch die Arbeitsplatzsicherheit, die internationalen Aufstiegsmöglichkeiten und allen voran die wertschätzende Kultur des Familienunternehmens zu schätzen. **BO**



Haltung seines Serviceversprechens,“ so Karl Lenglacher, Geschäftsleitung Kuhn Holding. Die Kuhn-Gruppe verfügt über ein leistungsfähiges Netzwerk. Insbesondere die Marken Komatsu und Palfinger sind starke Partner und Teil des Unternehmenserfolgs. Seit jeher werden die Investitionen am heimischen

Traditionelle Werte

»Als familiengeführtes Unternehmen stehen wir für traditionelle Werte. Ein achtsames Miteinander und ein gemeinsam verantwortungsvolles Handeln sind ein bedeutender Teil der Firmenphilosophie.«

Stefan Hansch, CEO Emco GmbH



Fotos: Andreas Kolarik (1+4), Thomas Schlader (2+3)

Durchgängige Digitalisierung von Geschäftsprozessen.

Wir entwickeln anwenderorientierte Softwarelösungen, die sich nahtlos in bestehende Geschäftsprozesse integrieren und diese durch Automatisierung optimieren.



Als Anbieter ebenso zukunftsweisender wie erfolgreicher Softwareprodukte und Servicelösungen, machen wir Ihr Geschäft einfacher, effizienter und transparenter. Die Digitalisierung und Automatisierung von Unternehmensprozessen ist unser Anliegen. Seit 1990. Hierzu entwickeln wir Lösungen rund um die Themen Enterprise Content Management sowie Cloud und Mobilität. So machen wir Wissen nutzbar und befähigen Kunden in allen Branchen nachhaltig dabei, fundierte Entscheidungen zu treffen – und das mit einem persönlichen Service, der auch Sie begeistern wird.

Mehr Informationen unter [easy-software.com/at](https://www.easy-software.com/at)

EASY SOFTWARE

DIGITAL, BUT EASY



Palfinger berichtet von einem Rekordumsatz in den ersten drei Quartalen 2022. Vor allem die starke Nachfrage aus Nahost, Nordafrika sowie Lateinamerika gilt als Wachstumstreiber.

Zwei Milliarden im Visier.

Trotz des weltweit wirtschaftlich volatilen Umfelds, drohender Rezession und nach wie vor instabiler Lieferketten ist ein Umsatz von über zwei Milliarden Euro im Jahr 2022 für die Palfinger AG in Griffweite. Während sich der Auftragsstand weiterhin auf hohem Niveau bewegt, wirkt sich die Unsicherheit zunehmend auf die Nachfrage vor allem im Wirtschaftsraum Europa, Naher Os-

ten und Afrika (EMEA) aus. In den ersten drei Quartalen 2022 verzeichnet der Konzern mit Sitz in Bergheim einen Umsatz von 1.580,9 Mio. Euro und ein EBIT (Verdienst vor Zinsen und Steuern) von 112,5 Mio. Euro.

Überproportionales Wachstum

Während in EMEA die geopolitischen Entwicklungen und im Wirtschaftsraum Asien-Pazifik nach wie vor die Auswir-

kungen der Coronapandemie zu einer Abschwächung des Marktes führen, zeichnen sich Nordafrika sowie Lateinamerika durch ihr positives Marktumfeld als Wachstumstreiber aus. Der lateinamerikanischen Markt erfährt durch die starke Nachfrage vor allem im Bergbau wesentliche Impulse. Der nordamerikanischen Markt wiederum profitiert von seinen niedrigeren Energiekosten, stabileren Lieferketten sowie der hohen

Binnennachfrage. Der Relaunch des Truck Mounted Forklifts (TMF) erfährt großen Kundenzuspruch in den USA. In Vietnam gelang Palfinger ein erfolgreicher Einstieg in den Offshore-Windmarkt.

Auf den erstmals nach Corona wieder stattfindenden Messen IAA und bauma überzeugte Palfinger mit neuen digitalen, ökoeffizienten und smarten Lösungen. Mit dem Ausbau des Produktionsstandortes Löbau (Deutschland) zur europäischen Drehscheibe für Hubarbeitsbühnen unterstreicht Palfinger die Strategie zur Forcierung dieser zukunfts-trächtigen Produktgruppe.

Flexibilität gibt Stabilität

„Das volatile und herausfordernde Umfeld fordert uns ein Höchstmaß an Flexibilität in der Produktion ab“, betont Palfinger-CEO Andreas Klauser. Dem hohen Auftragsstand und Output auf gutem Niveau stehen Lieferschwierigkeiten vor allem bei elektronischen Komponenten gegenüber.

Zusammen mit der schwierigen Liefersituation bei LKW führt das zu hohen Lagerbeständen in der Produktion und bei Fertigprodukten. Darüber hinaus wurden aufgrund der instabilen Liefer-

ketten Mindestbestände auch gezielt erhöht. Wesentliche Auswirkungen auf das Umsatzwachstum von Palfinger haben auch Preiserhöhungen und Wechselkurseffekte.

„Um für uns und unsere Kunden alle Kostenfaktoren transparent und zeitnah darzustellen und die eigene Profitabilität zu stabilisieren, stellen wir mit Wirksamkeit ab 2023 auf Dynamic Pricing um“, so Andreas Klauser.

Taskforce Energie

Angesichts der Energiekrise hat das Unternehmen frühzeitig eine eigene Taskforce eingesetzt, auch wenn der Energieverbrauch im Vergleich zu anderen Branchen gering ausfällt. Sie erarbeitet Maßnahmen zur Reduktion des Energieverbrauchs sowie zur teilweisen Substitution von Erdgas.

Neue Herausforderungen

»Das volatile und herausfordernde Umfeld fordert uns ein Höchstmaß an Flexibilität in der Produktion ab.«

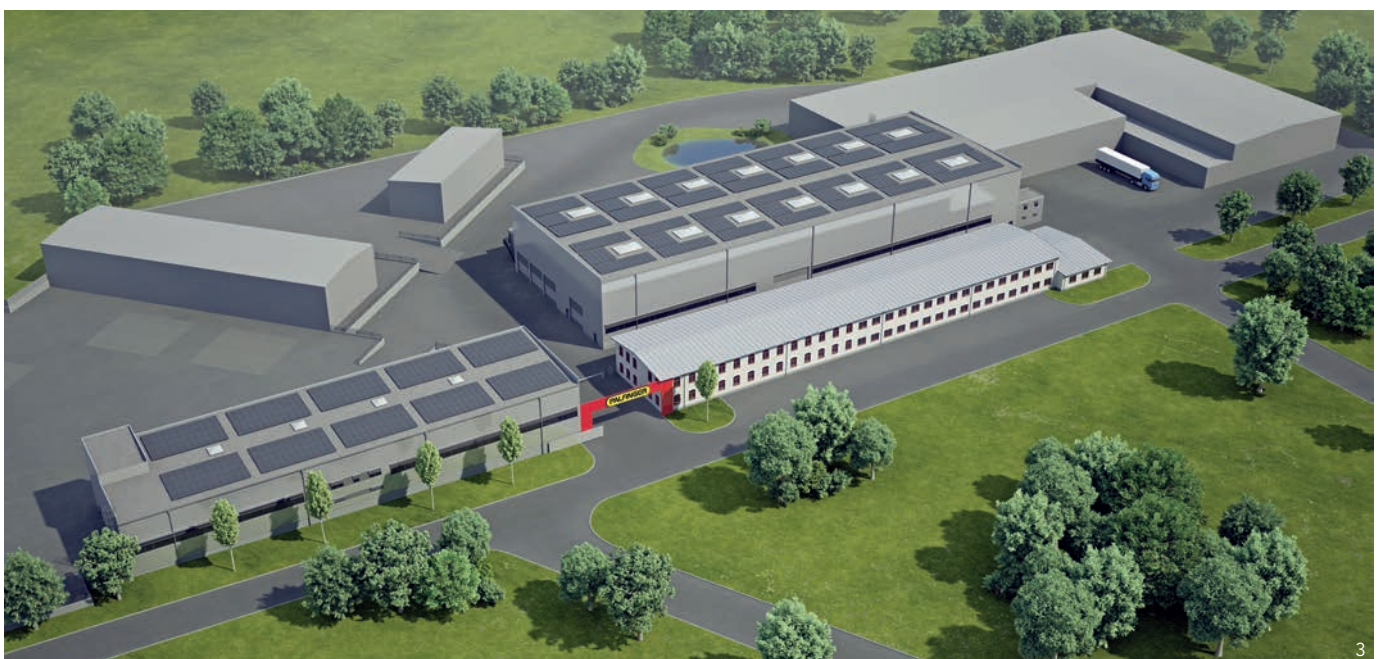
Andreas Klauser, CEO Palfinger AG



2

Ausblick auf starke Performance

Palfinger kann sich über einen nach wie vor hohen Auftragsstand freuen. Und in den kommenden Monaten werden weitere Preiserhöhungen wirksam, die sich positiv auf die Profitabilität auswirken. Die extrem hohe Volatilität, die geopolitischen und gesamtwirtschaftlichen Entwicklungen im Zusammenspiel mit der Energiekrise, instabilen Lieferketten, dem Krieg in der Ukraine und Covid stellen jedoch weiterhin Unsicherheitsfaktoren dar. Das Auftragsvolumen von Palfinger reicht bis in das 3. Quartal 2023 und sollte damit das Erreichen des Umsatzziels von über zwei Milliarden Euro im Jahr 2022 ermöglichen. Das Management strebt ein EBIT nahe am Vorjahreswert an. Das unterstreicht die starke Performance in einem höchst herausfordernden Umfeld. **BS**



3

Palfinger schafft Raum für Innovation und erweitert das bestehende Werk in Löbau auf rund 32.000 m². Im Bild das Rendering des Standortes.



V.l.n.r.: Maria Ziller, HR-Leiterin Salzburg AG, mit Vorstandin Brigitte Bach

Die Salzburg AG wurde kürzlich mit dem equalitA-Gütesiegel ausgezeichnet, denn das Unternehmen setzt mit einem eigenen Programm u. a. darauf, mehr Frauen ins Unternehmen zu holen.

Mit Chancengleichheit gewinnen.

Das Bundesministerium für Arbeit und Wirtschaft zeichnete die Salzburg AG mit dem equalitA-Gütesiegel aus. Das Siegel erhalten Unternehmen, die sich für Chancengleichheit, Fairness und innerbetriebliche Frauenförderung einsetzen. Vor mittlerweile zwei Jahren hat die Salzburg AG das Programm #DIEzukunft ins Leben gerufen mit dem Ziel, mehr Frauen ins Unternehmen zu holen und den Frauenanteil somit zu erhöhen.

Kulturänderung

„Die Auszeichnung des Bundesministeriums bedeutet uns sehr viel, denn es zeigt uns, dass wir mit unserem eingeschlagenen Weg erfolgreich sind“, erklärt

Brigitte Bach, Vorstandin der Salzburg AG, die Strategie des Unternehmens. Mit einem Frauenanteil von rund 17 Prozent hat die Salzburg AG, insbesondere in technischen Berufen und in Führungspositionen, durchaus Entwicklungspotenzial, das mithilfe von #DIEzukunft aktiv vorangetrieben werden soll. Das Programm befasst sich nicht nur mit Chancengleichheit und der Förderung von Frauen, es geht vielmehr darum, die Kultur des Unternehmens zu ändern und Gender-Balance herzustellen. Um eine offene Unternehmenskultur und die Vielfalt im Unternehmen auch sichtbar und erlebbar zu machen, gibt es eine Reihe von Maßnahmen. Darunter fällt zum Beispiel die gendergerechte Sprache, mit der das Unternehmen auch

Rollenklischees aktiv verändern möchte.

Für ein attraktives Arbeitsumfeld

„Je mehr es gelingt, Frauen in Führungspositionen zu bringen, desto eher verändert sich auch die Kultur des Unternehmens. Um ein attraktives Arbeitsumfeld für alle zu bieten, gibt es flexible Arbeitszeitmodelle und Homeoffice-Möglichkeiten“, so die HR-Leiterin der Salzburg AG, Maria Ziller. Auch das unternehmensweite Karenzmanagement wurde vor Kurzem neu aufgestellt. Dabei fördert die Salzburg AG die partnerschaftliche Aufteilung der Kinderbetreuung. Ein schneller Wiedereinstieg von Frauen und längere Väterkarenzen werden aktiv vom Unternehmen gefördert. **BS**

RAIFFEISEN INFINITY

Unsere Welt befindet sich im stetigen Wandel. Was heute noch modern ist, ist morgen überholt. Noch nie war es wichtiger für Unternehmen, mit der Zeit zu gehen – wenn nicht sogar voraus ...

Business Banking auf dem nächsten Level

■ Die Zukunft Ihres Business beginnt beim Banking. Deswegen präsentiert Raiffeisen das nächste Level: Raiffeisen INFINITY. Ihre zukunftsfähige, webbasierte Business-Banking-Plattform mit einer an Ihre Bedürfnisse angepassten Angebotspalette. Die neue Lösung bietet Ihnen alle bewährten Funktionen von ELBA-business. Doch Raiffeisen INFINITY ist mehr:

Sicherer, schneller, einfacher

Raiffeisen INFINITY ist Ihr zentraler Kontaktpunkt für alle Raiffeisen-Services und Ihr direkter Kommunikationskanal zu Ihren Kundenbetreuern. Höchste Security-Standards ermöglichen einen sicheren Austausch von Daten und Dokumenten.

Webbasiert und multibankfähig

Raiffeisen INFINITY ist ein webbasiertes Portal. Das bedeutet für Sie volle Flexibilität. Schließen Sie Ihre Bankaufträge ab, wo und wann Sie wollen, ganz egal, ob am Desktop, Laptop, Tablet oder Smartphone. Raiffeisen INFINITY ist zudem multibankfähig, sodass Sie bequem und bankübergreifend auf all Ihre Business-Konten zugreifen können. Sie kümmern sich um Ihr Business, Raiffeisen INFINITY um den Rest. Als webbasierte Lösung ist Raiffeisen INFINITY immer am neuesten Stand, vollautomatische Updates



machen Ihr Business-Banking rundum wartungsfrei.

Die Zukunft ist personalisierbar

Sie verlieren beim Banking die Übersicht über die Vielzahl an Mandanten und Möglichkeiten? Nicht mehr: Mit der einfachen Nutzeroberfläche von Raiffeisen INFINITY können Sie selbstständig neue Nutzer anlegen und verwalten. Richten Sie Ihr Profil individuell ein und verwalten Sie einfach und bequem Rollen und Berechtigungen.

Mehr Möglichkeiten, mehr Wert

Raiffeisen INFINITY ist Ihr State-of-the-Art-Business-Banking, das neben Zahlungsverkehr-Funktionen auch den eSafe oder die Verknüpfung zu Verbundunternehmen bietet. Erhalten Sie zudem bankspezifische Informationen und Dokumente ziel- und bedürfnis-

orientiert im Portal. Die Funktionen werden stetig erweitert, neue Kooperationspartner und Drittanbieter laufend angebunden. Ihr Unternehmen ist auf dem Weg in die Zukunft – und Raiffeisen begleitet Sie.

Mit Raiffeisen INFINITY, Ihrem modernen Business-Banking-Portal, zur einfachen, sicheren und flexiblen Handhabung aller Bankgeschäfte.

X INFINITY | BUSINESS BANKING
AUF DEM NÄCHSTEN LEVEL.

RÜCKFRAGEN & KONTAKT

Raiffeisenverband Salzburg eGen
Schwarzstraße 13–15
5020 Salzburg
www.salzburg.raiffeisen.at/infinity

INFO-BOX

INFINITY – die Zukunft des Business Bankings – auf einen Blick:

- Ihr zentraler Kontaktpunkt und Kommunikationskanal zu allen Raiffeisen-Services
- Inkludiert bewährte Funktionen wie z. B. ELBA, Zahlungsverkehr oder eSafe
- Funktioniert auf Endgeräten: PC, Laptop, Tablet oder Handy
- Webbasiert, multibankfähig und personalisierbar

Trotz schwieriger Rahmenbedingungen und multipler Bedenken ist für zahlreiche Salzburger Gründer:innen die Motivation, mit einem eigenen Unternehmen durchzustarten, weiterhin groß.

Nach wie vor ausgeprägter Gründergeist.



David Brucker (links) und Stefan Winkler helfen mit ihrer „mindsetters OG“ in Werfen, Cyberattacken abzuwehren.

Bereits 1.153 Personen haben 2022 in Salzburg ein Unternehmen gegründet. Das sind zwar um 219 weniger als im ersten Halbjahr 2021, aber dennoch mehr als im Vor-Corona-Jahr 2019 mit 1.124 Gründungen. „Diese Neugründungen zeigen nicht nur, dass das Niveau hoch bleibt, sie dokumentieren auch, dass der Unternehmergeist in Salzburg nach wie vor stark ausgeprägt ist. Wir haben kreative und motivierte Jungunternehmer:innen, die entschlossen ihre Geschäftsideen umsetzen“, betont Peter Kober, Leiter des WKS-Gründerservice. „Selbst im Coronajahr 2020 haben sich Salzburgs Gründer:innen ihre Zuversicht bewahrt. Und auch durch aktuelle Unsicherheiten wie Teuerungswelle und Ukrainekrieg lassen sich die Jungunternehmer:innen ihren Optimismus nicht nehmen und wollen unternehmerische Verantwortung übernehmen.“

Leichter Rückgang

Auch österreichweit gab es einen leichten Rückgang. So haben im ersten Halbjahr 2022 insgesamt 18.126 Unternehmer:innen ihren eigenen Betrieb auf die Beine gestellt (ohne selbstständige Personenbetreuer), im Jahr davor waren es 19.635.

Im Spartenvergleich dominierte laut der aktuellen Gründerstatistik der Wirtschaftskammer Österreich wieder Gewerbe und Handwerk mit einem Anteil von 47 %, gefolgt vom Handel mit 22,8 % und der Sparte Information und Consulting mit 17,7 %. „An den Zahlen kann man erkennen, dass Handwerk gerade in diesen Zeiten wieder goldenen Boden hat. Aber auch der Bereich der Digitalisierung nimmt bereits seit mehreren Jahren eine immer wichtigere Rolle ein“, sagt Kober. Aber natürlich gebe es auch viele Bedenken. Bei der hohen Inflation überlegen es sich potenzielle Gründer:in-

nen noch genauer, ob sie ihren Wunsch nach Selbstständigkeit aktuell realisieren sollen.

Die Hauptmotive

Die Hauptmotive, ein eigenes Unternehmen zu gründen, bleiben in den vergangenen Jahren in etwa dieselben: Über 70 % wollen lieber ihr eigener Chef sein, ebensoviele schätzen die höhere Flexibilität in der Zeit- und Lebensgestaltung und 66 % wollen Verantwortung im eigenen Unternehmen einbringen. Bei der österreichweiten Auswertung haben die Frauen mit 51,6 % die Nase vorn. Die meisten Gründungen gab es mit 31 % in der Altersgruppe der 30- bis 40-Jährigen. Die häufigste Rechtsform ist mit 79 % nach wie vor das Einzelunternehmen.

„Selbstständigkeit bedeutet für uns, Dinge aktiv verändern zu können.“

Auch David Brucker und Stefan Winkler von der mindsetters OG in Werfen ließen sich nicht von der Idee eines eigenen Unternehmens abschrecken. Ihre Firma hat sich zum Ziel gesetzt, Betriebe beim Schutz gegen Hackerangriffe zu unterstützen. Seit Oktober bieten sie Dienstleistungen an, die helfen, gegen Cyberkriminelle gewappnet zu sein. Das Portfolio reicht dabei von der Beratung zu IT-Securitythemen über Unterstützung in komplexen Projekten bis hin zu Securitytests. Die dafür notwendige Erfahrung konnten sie zuletzt bei Red Bull sammeln. „Selbstständigkeit bedeutet für uns, Dinge aktiv verändern zu können. Die Cyberwelt für alle ein Stück sicherer zu machen, ist dabei Teil unserer Motivation“, betonen die beiden Jungunternehmer. **BO**

Hagleitner sieht eine Hygienekultur-Wende auf Deutschland zukommen und steckt sich für das Nachbarland ein Umsatzziel von 100 Millionen Euro bis 2032 pro Jahr.

Neues Headquarter in Frankfurt eröffnet.

Die Hygienekultur wird sich in den nächsten Jahren fundamental wandeln. Denn bei Hygiene geht es nicht nur um Sauberkeit, sondern vor allem auch um Gesundheit“, sagt Entrepreneur Hans Georg Hagleitner. Der Österreicher hat sich Frankfurt am Main ausgesucht, um die Geschicke seiner Firma in der Bundesrepublik zu lenken: „Hygiene wird allgemein sichtbar und messbar sein; betreten Sie einen Supermarkt, zeigt Ihnen ein Monitor: Heute hat sich in diesem Supermarkt bereits 4.000-mal jemand die Hände desinfiziert. Damit sehen Sie auch: Vor Ort bin ich sicher und gut aufgehoben.“ Das Hygieneunternehmen Hagleitner hat am 12. Oktober 2022 in der Mainmetropole sein deutsches Headquarter eröffnet. Der Muttersitz befindet sich in Zell am See, dort wird geforscht, entwickelt und produziert.

Energiekrise, Arbeitskräftemangel und Pandemie

Für Deutschland arbeitet Hans Georg Hagleitner auf ein Zehn-Jahres-Ziel hin: 100 Millionen Euro pro Jahr will der Industrielle bis 2032 in der Bundesrepublik umsetzen. Möglich sei das durch einen Technologievorsprung bei digitaler Hygiene, so argumentiert Tochter Katharina Hagleitner, die im Familienunternehmen zahlreiche Vertriebsagenten verantwortet: „Die Energiekrise, der Arbeitskräftemangel, die Pandemie: Diese Zeit verlangt Betrieben viel ab; professionelle Hygiene kann hiervon etwas abfedern. Senden Seifenspender standardmäßig digitale Daten, weiß die Reinigungskraft: Jetzt herrscht Nach-

füllbedarf. Das spart Arbeitszeit, der Wartungsweg wird kürzer. Zudem weiß der Betreiber, wie sich sein Verbrauch entwickelt. Der Bestellprozess ist entsprechend ausgerichtet, die Logistik auch. Leerfahrten erübrigen sich, Treibhausmissionen nehmen ab.“

Headquarter in Frankfurt

Das Deutschland-Geschäft lenkt für Hagleitner Andreas Koch: „Die Nieder-

hier zeitgleich Kurse besuchen. Das sind Beschäftigte von Hagleitner genauso wie Externe, unser Akademieangebot richtet sich auch an Partner und Kunden.“

Zusätzlich zu Frankfurt gibt es bundesweit fünf Außenstellen, um den Kund:innen nahe zu sein, weitere Filialen seien geplant. Knapp 200 Menschen beschäftigt Hagleitner schon in Deutschland, 26 Millionen Euro Umsatz will das Hygieneun-



V. l. n. r.: Katharina und Brigitte Hagleitner, Stephanie Wüst (Wirtschaftsdezernentin der Stadt Frankfurt), Hans Georg und Stefanie Hagleitner bei der Eröffnung der Deutschland-Zentrale von Hagleitner in Frankfurt.

lassung ist bewusst zentral in der Bundesrepublik entstanden – leicht erreichbar aus allen Himmelsrichtungen. Die Deutschland-Zentrale in Frankfurt beherbergt unter anderem ein Ausbildungszentrum, bis zu 250 Personen werden

ternehmen 2022 in der Bundesrepublik machen. Das Expansionspotenzial ergebe sich aus dem erklärten Forschungs- und Entwicklungsvorsprung, damit seien bis 2032 im Jahr 100 Millionen Euro Umsatz möglich. **BS**



Volkswagen-Konzernmarken zeigen mit 37,6 Prozent Marktanteil eine robuste Performance trotz schwieriger Rahmenbedingungen. Der September brachte ein Zulassungsplus von 34,5 Prozent.

„Freudiger Lichtschimmer am Horizont.“

Auf dem österreichischen PKW-Markt sind zwischen Jänner und September 2022 insgesamt 163.209 PKW neu zum Verkehr zugelassen worden, womit dieser weiterhin um 14 Prozent hinter dem Vorjahr zurückliegt. Im Einzelmonat September wurden 20.735 Neuzulassungen registriert (+16,1 Prozent gegenüber dem Vorjahresmonat) – damit konnte zum zweiten Mal in Folge im Vergleich zum vergangenen Autojahr ein positives Monatsergebnis sowie eine

Stabilisierung auf niedrigem Niveau erzielt werden, nachdem die ersten sieben Monate rückläufig waren.

Die Volkswagen-Konzernmarken zeigen trotz schwieriger Rahmenbedingungen mit 61.327 Neuzulassungen und einem Marktanteil von 37,6 Prozent eine robuste Performance. Erfreulich war das Ergebnis des Einzelmonats September: Mit 7.308 Neuzulassungen betrug das Plus 34,5 Prozent gegenüber dem Vorjahresmonat und war damit doppelt so hoch wie jenes des Gesamtmarktes.

„Das September-Neuzulassungsplus ist ein freudiger Lichtschimmer am Horizont, aber man darf diesen nicht überbewerten oder gar als Trendwende sehen. Der Markt ist weiterhin stark geprägt von Lieferengpässen sowie den langfristigen Folgen aus dem Ukraine-Konflikt. Hinzu kommen die fortschreitende Inflation und wirtschaftliche Unsicherheit, die sich bereits in einer ersten, spürbaren Kaufzurückhaltung widerspiegelt“, sagt Hans Peter Schützing, Sprecher der Geschäftsführung der

Porsche Holding Salzburg. Und er fügt an: „Diese Kaufzurückhaltung wird aktuell noch von den hohen Auftragsbeständen überdeckt. Wichtig ist jetzt, trotz steigender Inflation und Lebenshaltungskosten die Kaufkraft zu erhalten und gerade bei den Privaten die Nachfrage nach individueller Mobilität aufrechtzuerhalten. Die Lust am Kauf eines Neuwagens ist selbst nach zwei Jahren Krise definitiv immer noch vorhanden.“

VW und Škoda in der Zulassungsstatistik voran; sechs Modelle des VW-Konzerns in den Top Ten der Modellhitparade vertreten

Im heimischen Markenranking platzierten sich wieder Volkswagen und Škoda auf den beiden ersten Plätzen, Audi belegt weiterhin den vierten Platz noch vor zahlreichen Volumenmarken. Geschlossen stark präsentieren sich die Konzernmodelle auch in der Hitparade der beliebtesten Fahrzeuge. Mit dem Škoda Octavia (2.), VW Bus (4.) Škoda Fabia(5.), VW Polo (6.), VW Golf (8.) und VW Tiguan (9.) sind wieder sechs Modelle in den Top Ten vertreten.

E-Mobilität: Fast jede dritte Neuzulassung kommt aus dem Volkswagen Konzern

Die eingeschränkte Verfügbarkeit von Elektrofahrzeugen ist in der Zwischenbilanz nach den ersten drei Quartalen weiterhin klar sichtbar. Mit insgesamt 24.104 neu zum Verkehr zugelassenen Fahrzeugen liegt der reine Elektromarkt um 0,1 Prozent unter dem Vorjahreszeitraum. Ob das verloren gegangene Terrain bei den vollelektrischen Fahrzeugen

Ein echter Brand-Shaper

»Die Transformation in Richtung E-Mobilität ist bei unseren Marken weiterhin in vollem Gange, das unterstreicht alleine die Zahl der neu präsentierten sowie in der nahen Zukunft geplanten Modelle – allen voran der neue VW ID.Buzz, der ein echter Brand-Shaper ist.«

Hans Peter Schützinger, Geschäftsführung Porsche Holding Salzburg



noch aufgeholt werden kann, hängt im Wesentlichen von einer weiteren Verbesserung der Belieferung ab, um den offenen Auftragsbestand zügig abzubauen. Trotz der angespannten Liefersituation stehen die Elektromodelle der Volkswagen-Konzernmarken in der Käufergunst hoch im Kurs. Mit 7.658 Neuzulassungen in den ersten neun Monaten des heurigen Jahres ist beinahe jedes dritte Elektrofahrzeug ein Konzernmodell. Meistverkauftes Volkswagen-Konzernmodell im Jahr 2022 ist aktuell der Cupra Born, der in der E-Modell-Hitparade auf dem zweiten Platz liegt, gefolgt vom VW ID.4 (3.) und Škoda Enyaq iV (4.). Im BEV-Markenranking belegen VW, Cupra, Audi und Škoda die Plätze zwei, vier, fünf und sechs. „Die Transformation in Richtung E-Mobilität ist bei unseren Marken weiterhin in vollem Gange, das unterstreicht alleine die Zahl der neu präsentierten sowie in der nahen Zukunft geplanten Modelle – allen voran der neue VW ID.Buzz, der ein echter Brand-Shaper ist“, sagt Schützinger, und weiter: „Wie schnell wir die Mobilitätswende als Branche bewerkstelligen können, hängt aber auch davon ab, wie es in wirtschaftlich volatilen Zeiten wie diesen mit der gerade für

Privatkunden wichtigen Förderung bei der Anschaffung eines Neuwagens sowie der nötigen Ladeinfrastruktur weitergeht. Die kommenden Wochen werden seitens der zuständigen Ministerien hoffentlich Klarheit und Planungssicherheit für die Konsumenten und die Automobilbranche bringen.“ **BO**

INFO-BOX

Über die Porsche Holding Salzburg

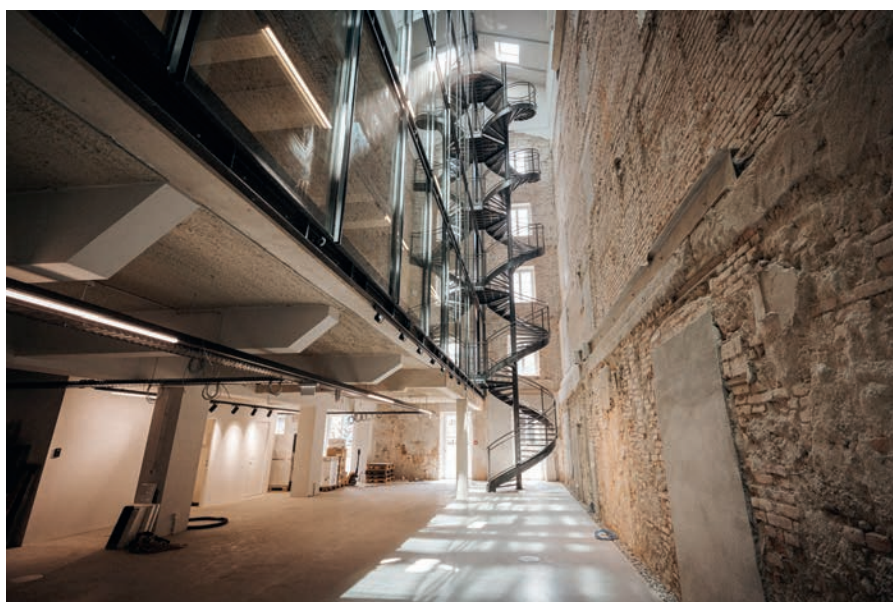
Die Porsche Holding Salzburg ist das größte Automobilhandelsunternehmen in Europa, tätig in 22 europäischen Ländern sowie in Kolumbien, Chile, China, Malaysia, Singapur und Japan. Das Salzburger Unternehmen wird von den beiden Kindern Ferdinand Porsches – Louise Piëch und Ferry Porsche – gegründet. 1949 legten sie mit dem Import und Verkauf des Volkswagen Käfers in Österreich den Grundstein für den erfolgreichen Aufbau der Porsche Holding Salzburg. Heute vertritt die Porsche Holding Salzburg die Marken des Volkswagen-Konzerns sowohl im Großhandel (Importeur) als auch im Einzelhandel (Händler) und im Aftersales-Geschäft (Service). Zusätzlich deckt sie mit dem Ersatzteilevertrieb, den Finanzdienstleistungen rund um das Automobil sowie mit einer eigenen IT-Systementwicklung das gesamte Spektrum im Automobilhandel ab. Seit März 2011 ist die Porsche Holding Salzburg eine 100%-Tochter der Volkswagen AG und bringt ihr jahrzehntelanges Know-how im Autogeschäft in den weltweiten Vertrieb des Volkswagen-Konzerns ein. Mit Ende 2021 sind rund 34.000 Mitarbeiter:innen im Unternehmen beschäftigt, die mehr als 674.800 Neuwagen verkaufen und einen Umsatz von 24,2 Milliarden Euro erwirtschaften.



Fotos: Porsche Holding GmbH

Wo einst der Mühlbach für Mahlleistung sorgte, fand im Jahr 2022 ein weiterer Meilenstein des umfangreichen Entwicklungsprozesses in der 700-jährigen Geschichte der Rauchmühle statt.

Neue Kraft für die Mühle.



Unternehmen der Kreativ- und Digitalwirtschaft setzen wichtige Impulse

Die Unternehmen Bühler, Checklens, Terra Cognita und reqPOOL stärken den Standort ebenfalls wirksam mit ihren Inhalten. reqPOOL ist ein Spezialist für Softwarestrategie, Softwarebeschaffung und Softwareinnovation. Terra Cognita ist ein technisches Büro für Raumplanung und angewandte Geografie. Die KI von Checklens hilft weltweit dem Einzelhandel, Verluste zu reduzieren und Mitarbeitende bei der Arbeit zu unterstützen. Bühler ist ein global führendes Unternehmen der Verfahrenstechnik, insbesondere für Produktionstechnologien und Dienstleistungen zur Herstellung von Nahrungsmitteln und technischen Materialien. Mit hohem Respekt gegenüber der Geschichte des Quartiers verantworteten die Revitalisierung des alten Gebäudeensembles die Architekten Erhard Steiner, Salzburg (Bestand Villa, Maschinenhaus), Georg Huber, Salzburg (Bestand Villa, Maschinenhaus), Aicher Ziviltechniker GmbH – Architekturbüro, Dornbirn (Bestand Mühlhaus, Silo) sowie Rainer Köberl, Innsbruck (Bestand Mühlhaus, Silo). „Gestern hat Wasser das Mühlrad angetrieben, heute werden kreative und digitale Prozesse in Gang gesetzt. Die Geschichte des historischen Ensembles der Rauchmühle reicht bis in das 14. Jahrhundert zurück. Wir sind uns dieser historischen Verantwortung nicht nur bewusst, wir sehen hier ein nicht ersetzbares Potenzial für die Gestaltung der Zukunft. Mit der räumlichen und inhaltlichen Transformation der historischen Gebäude wird ein neuer, kräftiger Impuls für Salzburgs Digital- und >>

Hier floss Hunderte Jahre lang Wasser quer durch die Rauchmühle. Wasser setzte das Mühlrad, die Mahlsteine und später Turbinen in Bewegung. Heute setzen am Standort Quartier Rauchmühle Unternehmen digitale und kreative Prozesse in Gang.

Die Transformation geht weiter. High-tech-Infrastruktur ist im revitalisierten Alten Mühlhaus und in der Villa Ceconi ebenso Standard wie eine vernetzende Nutzung der Räume innen und außen. Nach dem umfangreichen Entwicklungsprozess und der Revitalisierung des historischen Industriensembles Rauchmühle zu einem Standort für die Salzburger Kreativ- und Digitalwirtschaft, den renaturierten Bachläufen der Glan und des Maxglaner Mühlbaches sowie die bereits durch die Nutzenden bezo-

genen über 220 neuen Wohnungen bietet sich auf dem 700 Jahre alten Areal ein ansprechender Mix.

Die originalen Backsteinmauern geben Geschichte preis, sind revitalisiert – aber roh belassen und schaffen mit industriellen Zeugnissen in Metall und modernen Elementen in Glas und Metall eine spannende Atmosphäre. Ein Gesamtkonzept, das den Nutzenden viel Raum lässt für Kreativität und Innovation. Vernetzende Elemente zeigen sich architektonisch in einer außergewöhnlichen Wendeltreppe aus Stahl. In den von PRISMA mit viel Verantwortung revitalisierten Hallen und historischen Räumen hat das Unternehmen hotelkit viel Platz. Gemeinschaft, Vernetzung und Events finden hier ebenso viel Raum wie die Büros des Spezialisten für digitales Hotelmanagement.

HOLZCLUSTER SALZBURG

Digitale Trends werden unsere Arbeitswelt nachhaltig verändern – mit oder ohne uns. Als Basis für eine erfolgreiche „Digitalisierung“ ist es daher wichtig, zuerst die eigenen Abläufe zu kennen, zu optimieren und dann, wenn relevant, über den Einsatz von digitalen Prozessen zu vereinfachen!

Holz 4.0 – Digitalisierung & Wandel



Vortragende beim Netzwerkabend in Bramberg (v.l.n.r.): Martin Möschl, Birgit Maier mit Maskottchen der Firma Holzbau Maier und Martin Hiebler.



Vortragende und Veranstalter beim Netzwerkabend in Seekirchen (v.l.n.r.): Johannes Spatzenegger, Katharina Springl, Martin Hiebler und Lorenz Kilga.



Viele Salzburger Unternehmer:innen nutzen die Netzwerkabende im Zeichen der Digitalisierung.

■ „Nichts ist so beständig wie der Wandel“, bringt es das Zitat von Heraklit auf den Punkt. Das traditionelle Holz-Handwerk hat viele Veränderungsprozesse im Wandel der Zeit durchlebt und entwickelt sich stetig weiter. Seit der Jahrtausendwende haben die gewerblichen Betriebe viel in ihre technische Ausstattung investiert. Im Herbst 2022 lud der Holzcluster Salzburg die Firmen entlang der Wertschöpfungskette Holz zu Informationsabenden rund um Digitalisierung im Handwerk. Schauplatz waren bekannte Salzburger Unternehmen.

Informieren und Netzwerken

Der erste Informationsabend fand in Bramberg bei der Firma Holzbau Maier statt. Zu Beginn stellte Unternehmensberater Martin Hiebler anhand eines Holzbauunternehmens den Weg einer erfolgreichen, digitalen Betriebsorganisation vor, die das Schaffen von Zeitressourcen als Ansporn hatte. Beim zweiten Vortrag öffnete Holzbaumeister Martin Möschl für die Teilnehmer:innen den Blick in die Welt des Laserscannings. Mit dem 3DScan+ können eine Vielzahl von punktgenauen Daten gescannt und daraus millimetergenaue 3D-Modelle generiert werden. Abschließend wurde mit dem Tiny House „bert“ ein ganz besonderes Kooperationsprojekt von Gastgeberin Birgit Maier

vorgelegt, das ohne den hohen Grad an Digitalisierung in Produktion und Fertigung kaum realisierbar gewesen wäre.

Zur zweiten Veranstaltung der Reihe Holz 4.0 trafen sich die Tischler:innen bei der Firma Schmidhubers Möbelwerkstätte in Seekirchen. Das Unternehmen hat den Trend zur Digitalisierung früh erkannt. 2003 erhielten sie für den Onlinekonfigurator „Robin Wood“ den Innovationspreis der Salzburger Wirtschaft. Am Puls der Zeit bleibend, werden aber auch Veränderungen von Kundenbedürfnissen wahrgenommen, die zum Ausbau im Bereich der Innenarchitektur geführt haben. Dabei begleitete das Design Network als strategische Design- und Beratungsagentur den Veränderungsprozess. Design-Network-Inhaber Lorenz Kilga gab beim Netzwerkabend mit seinem Vortrag einen Ausblick zu digitalen, aber auch analogen Trends in der Möbel- und Designbranche. Als dritten Input des Abends zeigte Martin Hiebler wieder spannende Beispiele für eine gute Betriebsorganisation. Einige davon konnten die Teilnehmer:innen bei der anschließenden Betriebsbesichtigung von Schmidhubers Möbelwerkstätte wiedererkennen.

Gemeinsam mehr bewegen

Das Land Salzburg hat im Wirtschaftsleitbild von 1997 die Holzwirtschaft als Stärkefeld

definiert und danach schrittweise entsprechende Initiativen unterstützt und gefördert.

Die Salzburger Forst- und Holzwirtschaft zählt vom Forst über Säge, Holzbau und Tischlerei bis hin zur Forschung etwa 23.000 Erwerbstätige. Das entspricht einem Anteil von etwa acht Prozent aller Beschäftigten in Salzburg. Der Holzcluster Salzburg, als Initiative der Salzburger Landesregierung, hat es sich zur Aufgabe gemacht, die Wettbewerbsfähigkeit der 1.200 KMUs in der holzbe- und -verarbeitenden Industrie des Landes zu stärken. Mit Wissenstransfer und Erfahrungsaustausch zu aktuellen Themen und Innovationen der Zeit werden die Unternehmer:innen informiert und inspiriert, wobei der Netzwerkaustausch untereinander an erster Stelle steht.

Holzcluster

Salzburg

RÜCKFRAGEN & KONTAKT

Holzcluster Salzburg
Markt 136, 5431 Kuchl
Tel.: +43/6244/303 28
post@holzcluster.at
www.holzcluster.at

» Kreativwirtschaft gesetzt. Unternehmen wie hotelkit, die Bühler AG, Checklens GmbH, Terra Cognita und reqPOOL gestalten diese Transformation mit zukunftsfähigen konkreten Inhalten.“

Ein grünes Herz schlägt für alle im Quartier Rauchmühle

Für die hochwertige Außenraumgestaltung der ca. 16.500 m² Frei-, Aufenthalts- und Grünflächen, die den öffentlichen Raum nah an die Nutzenden im Quartier bringt und das Quartier für Besuchende



V.l.: Bernhard Rauch, Eigentümer Quartier Rauchmühle, DI Bernhard Ölz, Vorstand PRISMA-Unternehmensgruppe, Jakob Bonomo, Prokurist PRISMA-Unternehmensgruppe

gen sowie den Geh- und Radwegen für das Quartier geschaffen worden. Naherholung und Naturlandschaft inmitten der Stadt. Rund 220 Miet- und Eigentumswohnungen in insgesamt acht Baukörpern, von denen ein Gebäude revitalisiert ist, sind bereits in zwei Schritten in den Jahren 2020 und 2021 von den Nutzenden bezogen worden. Die Architektur verantwortet das Osloer Architekturbüro Helen & Hard. Die Wohnungsgrößen variieren in Wohnmodellen (frei finanziert und gefördert) von 1-Zimmer-Einheiten mit rund 40 m² bis zu 5-Zimmer-Wohnungen mit bis zu 124 m².

Historischer Standort und kooperative Entwicklung

Die Geschichte der heutigen Rauchmühle lässt sich zurückverfolgen bis ins Jahr 1330. Damals weit außerhalb des Stadtkerns gelegen, zählt das historische Industrieareal zum Zeitpunkt der Betriebschließung im Jahr 2011 längst zum urbanen Teil Salzburgs. Mit der Stilllegung des Mühlenbetriebes startete unter Führung der PRISMA-Unternehmensgruppe ein mehrjähriger, kooperativer Entwicklungsprozess mit Einbin-

dung der Öffentlichkeit, Vertretern von Stadt und Land Salzburg sowie lokalen und internationalen Experten unterschiedlicher Disziplinen. Die Erhaltung bauhistorisch wertvoller Gebäude und Atmosphären, die Schaffung qualitätsvoller Wohn- und Arbeitsräume sowie das Angebot neuer Grünflächen in Form von renaturierten Bachläufen waren wesentliche Ziele der Entwicklung.

Nachhaltiges Engagement von PRISMA und der Familie Rauch

Historisch wertvolle Bauwerke wie das alte Mühlenhaus, der alte Silo und die Ceconi-Villa verbleiben im Eigentum der PRISMA-Unternehmensgruppe gemeinsam mit der Familie Rauch. Diese modernen Standorte in historischem Kleid sind im inhaltlichen Schwerpunkt für Unternehmen aus den Bereichen Digital- und Kreativwirtschaft vorgesehen. Ebenso verbleibt ein Neubau mit zwölf frei finanzierten Mietwohnungen in der gemeinsamen Gesellschaft von PRISMA und Rauch und unterstreicht das langfristige Interesse der Projektpartner, die in Summe ca. 55 Mio. Euro am Standort Rauchmühle investieren. **BO**

öffnet, zeichnet Carla Lo Landschaftsarchitektur, Wien, verantwortlich. Vernetzende Verweilqualitäten sind mit den zahlreichen Grünflächen entlang der beiden renaturierten Flussläufe von Glan und Maxglaner Mühlbach, Durchwegun-

Aktuelle Infos und Services für Ihr Unternehmen

Ob Vermittlung, Beratung oder
Förderung: Wir stehen Ihnen
gerne mit Rat und Tat zur Seite.

www.ams.at/unternehmen

AMS. Vielseitig wie das Leben.



Arbeitsmarktservice
Salzburg



SalzburgMilch gehört zum dritten Mal in Folge zu den Top 5 der besten Arbeitgeber im Bundesland Salzburg. Dazu unterstützt das Unternehmen seine Belegschaft mit Anti-Teuerungsboni.

Quality Award für SalzburgMilch.

In einer aktuellen Umfrage des Market Instituts wurden rund 1.000 statistisch relevante Personen dazu befragt, wie sie die regionale Relevanz, Zukunftsfähigkeit, Arbeitsbedingungen, Wohlbefinden und Reputation von etwa 100 Spitzenbetrieben aus dem ganzen Bundesland Salzburg einschätzen. Erfreuliches Ergebnis: SalzburgMilch rangiert in der Gesamtbewertung bereits zum dritten Mal in Folge unter den bes-

ten fünf aller bewerteten Unternehmen und fährt damit eine absolute Top-Platzierung ein. Dafür werden die Milchmacher auch 2022 erneut mit dem Quality Award des Market Instituts ausgezeichnet. Dass die umfassenden Bemühungen der SalzburgMilch, die ihren ökologischen Fußabdruck mit einem eigenen Nachhaltigkeitsprogramm erfolgreich reduziert, äußerst positiv aufgenommen werden, belegt die Beurteilung in der Studien-Kategorie „Ökolo-

gischer und nachhaltiger Beitrag“. Hier landet das Molkerei-Unternehmen zum wiederholten Mal unangefochten auf Platz 1.

Unterstützung in schwierigen Zeiten

Aber nicht nur in der Außenwirkung nimmt die SalzburgMilch als Arbeitgeber eine Spitzenposition in Salzburg ein. Auch der unternehmensinterne Blick attestiert hohe Zufriedenheitswerte in der Belegschaft. 2021 lag der Anteil der

Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen, die bereits mehr als elf Jahre im Unternehmen arbeiten, bei rund 40 Prozent. Andreas Gasteiger, Geschäftsführer der SalzburgMilch und selbst seit 20 Jahren im Unternehmen, sieht in dieser Tatsache und in der Top-5-Platzierung folglich auch eine Bestätigung für die umfassenden Bemühungen des Unternehmens, ein attraktives Arbeitsumfeld zu schaffen. „Ich bin davon überzeugt, dass man sich als Arbeitgeber nie selbstzufrieden zurücklehnen sollte. Schließlich ist unser Firmenerfolg ganz eng mit der Motivation und dem Engagement unserer Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen verflochten. Darum ist es umso wichtiger, dass wir uns aktiv für ein starkes, kollegiales und wertschätzendes Miteinander einsetzen und auf Augenhöhe miteinander kommunizieren“, erklärt Andreas Gasteiger, der neben der Wertschätzung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auch eine Unterstützung in schwierigen Zeiten als besonders wichtig erachtet. „Die enorme Inflation und die daraus resultierende Teuerung betreffen alle in unserem Land und natürlich auch unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Daher haben wir ihnen allen einen Anti-Teuerungsbonus in Höhe von 200 Euro ausbezahlt, um ihnen zumin-

dest ein wenig unter die Arme zu greifen.“

Alt und neu wurden geehrt

Dass diese Haltung geschätzt wird, zeigt auch der hohe Anteil an langjährigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und der stetige Zuwachs an interessierten und motivierten Lehrlingen. Erst vor Kurzem wurden 24 Mitarbeiterinnen

wachskräfte sind ein sehr wichtiger Erfolgsfaktor für die SalzburgMilch, weshalb besonderer Wert auf eine äußerst umfangreiche und spannende Lehrlingsausbildung gelegt wird. Aktuell bildet die SalzburgMilch 24 Lehrlinge in neun verschiedenen Lehrberufen aus und bietet ihnen aussichtsreiche

Erfolg dank der Mitarbeitenden

„Ich bin davon überzeugt, dass man sich als Arbeitgeber nie selbstzufrieden zurücklehnen sollte. Schließlich ist unser Firmenerfolg ganz eng mit der Motivation und dem Engagement unserer Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen verflochten.“

Andreas Gasteiger, Geschäftsführer SalzburgMilch



und Mitarbeiter, die zwischen 25 und 45 Jahren bei der SalzburgMilch tätig sind, bei einem gemeinsamen feierlichen Abendessen für ihre Treue zum Unternehmen ausgezeichnet. Im Rahmen dessen wurde auch sieben besonders erfolgreichen Lehrlingen zu ihren guten und ausgezeichneten Lehrabschlussprüfungen gratuliert. Diese jungen Nach-

berufliche Perspektiven. Mit einem eigenen Lehrlingsausbildungsprogramm mit interessanten Workshops, individuellen Coachings und einem Rotationssystem durch die unterschiedlichen Firmenbereiche sorgt man dafür, dass sich die Lehrlinge optimal begleitet fühlen und früh Verantwortung übernehmen können.

Wer sich für eine Karriere oder Lehre bei der SalzburgMilch entscheidet, darf sich über zahlreiche Benefits freuen, wie Andreas Gasteiger ausführt: „Neben einer angemessenen Entlohnung bieten wir stark vergünstigte Mittagsmenüs, vielfältige berufliche und persönliche Weiterbildungsmöglichkeiten, Parkplätze am Firmengelände und einen monatlichen Warengutschein für den hauseigenen Milchladen. Ab einer gewissen Distanz zwischen Wohn- und Arbeitsort unterstützen wir unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit einem Fahrtkostenzuschuss und jeder erhält eine kostenlose Unfallversicherung. Zusätzlich führen wir auch verschiedenste Seminare und gemeinsame Aktivitäten durch, bei denen sich alle Lehrlinge aus den verschiedensten Bereichen auch abseits des Arbeitsalltags besser kennenlernen.“

BS



Besonders langjährige Mitarbeiter:innen der SalzburgMilch wurden für ihren Einsatz in den letzten 25–45 Jahren und die Nachwuchskräfte für ihre guten und ausgezeichneten Lehrabschlussprüfungen geehrt.

Das Salzburger Softwareunternehmen Pimcore erhält im Zuge eines Serie-B-Deals über 12 Mio. Dollar durch den Tech-Wachstumsfonds Nordwind Growth für die internationale Expansion.

Revolution im Daten- und Experience-Management.

Pimcore erhält eine Serie-B-Finanzierung in Höhe von 12 Millionen US-Dollar. Die von dem deutschen Tech-Wachstumsfonds Nordwind Growth getätigte Investition wird genutzt, um die globale Expansion des österreichischen Tech-Unternehmens, die Kommerzialisierung der Open-Source-Plattform und die weitere Entwicklung revolutionärer Daten- und Experience-Management-Funktionalitäten für Unternehmen voranzutreiben.

Pimcore ist eine Open-Source-Softwareplattform für das Management von Daten und Kundenerlebnissen für jeden Kanal, jedes Gerät und jede Branche. Es ist die einzige Plattform, die sofort einsatzfähige Funktionen für Product-Information-Management, Content-Management, Digital-Asset-Management und E-Commerce bietet, die Markteinführung beschleunigt und gleichzeitig mit jeder IT-Infrastruktur oder Systemarchitektur kompatibel ist.

„Wir haben einen unglaublichen Bedarf an flexibleren und vernetzten Datenlösungen für globale Unternehmen festgestellt und sind der festen Überzeugung, dass die Kontrolle über geistiges Eigentum und Software in die Hände unserer Kunden und Partner gehört. Deshalb haben wir unsere Software so entwickelt, dass sie völlig frei von Lizenzkosten ist“, sagt Dietmar Rietsch, CEO von Pimcore. „Unser Open-Source-Modell ist beispiellos unter den Anbietern von Produktdaten- und Experience-Management, und wir freuen uns, die Finanzierung zu nutzen, um die Funktionalitäten für Unternehmen weltweit noch weiter zu verbessern.“



V. l.: Stefan Gruber (CSO), Dietmar Rietsch (CEO), Klaus Schobesberger (COO)

Für die Marktsegmente Product-Information- und Master-Data-Management wird bis 2027 ein enormes Wachstum von 14 Prozent auf 28 Milliarden US-Dollar erwartet. Die Serie-B-Finanzierungsrunde wird Pimcore ermöglichen, diese Marktchancen effektiv zu nutzen und die traditionell von Legacy-Produkten geprägte Daten- und Experience-Management-Branche durch erweiterte Open-Source-Funktionalitäten sowie neue, professionelle Abo- und Serviceangebote zu revolutionieren.

Pimcore im Gartner Customers' Choice Awards Report 2022

Diese Finanzierung erfolgte nach der kürzlichen Aufnahme von Pimcore in den Gartner Customers' Choice Awards Report 2022, in dem das Unternehmen für seine herausragenden Möglichkeiten bei der Bereitstellung eines Open-Source-Ökosystems gewürdigt wurde, das bei der Konsolidierung digitaler Assets und Produktinformationen helfen kann und zusätzlich zu den Commerce-Funktionalitäten auch das Customer-Experience-

Management ermöglicht. Als einziger Anbieter, der mit drei verschiedenen Gartner Awards 2022 ausgezeichnet wurde, ist Pimcore ein klarer Marktführer im Bereich Daten- und Experience-Management mit einer Top-Empfehlungsrate von 93 Prozent.

Die innovative Plattform von Pimcore hat seit der Gründung im Jahr 2013 ein signifikantes Wachstum erfahren und wird von mehr als 100.000 Unternehmen in 56 Ländern genutzt. Das Pimcore-Ökosystem wird von einem globalen Netzwerk von mehr als 150 zertifizierten Implementierungs- und Beratungspartnern unterstützt.

„Alle Innovationen der letzten Jahre in Bereichen wie Cloud Computing, Big Data und künstliche Intelligenz sind aus Open-Source-Ökosystemen heraus entstanden. Diese sind zum wichtigsten Motor für Innovationen weltweit geworden“, so Rietsch weiter. „Wir freuen uns darauf, die erweiterten Fähigkeiten der Plattform im Jahr 2023 und darüber hinaus aktuellen sowie zukünftigen Kunden zur Verfügung zu stellen.“ **BO**

Copa-Data eröffnete im September das zweite Bürogebäude in Salzburg und stellt ein zukunftsweisendes Energiemanagement für Gebäude auf der Basis der Softwareplattform zenon vor.

Begegnungsraum im Cyberspace-Zeitalter.

Copa-Data hat seinen Hauptsitz in Salzburg erweitert und feierte die Eröffnung seines zweiten Bürogebäudes im Stadtteil Maxglan. Mit einem klaren Bekenntnis zum Standort und einem innovativen Gebäudemanagement möchten die Unternehmer hinter der Automatisierungssoftware zenon neue Maßstäbe in Sachen Nachhaltigkeit setzen. Selbstverständlich ist es nicht, dass in der Nähe des bestehenden Hauptsitzes nun ein weiteres Gebäude steht: Nachdem der Bauantrag für den Neubau im März 2020 eingereicht war, kam mit der Covid-19-Pandemie der erste Lockdown. „Von einem Tag auf den anderen mussten wir auf fast 100 Prozent Homeoffice-Quote umstellen. Das kurz zuvor noch überfüllte HQ war plötzlich dunkel, trüb und leer“, erinnert sich Phillip Werr, Mitglied der Geschäftsleitung von Copa-Data. Trotz der Möglichkeiten, die sich durch Remote Working eröffnen, ist Werr

davon überzeugt, dass es auch in der Zukunft einen gemeinsamen Arbeitsort als Raum der Begegnung und des kreativen Austauschs braucht: „Die soziale Komponente, das Miteinander, ist ein wesentlicher Teil unseres Lebens. Jeder Arbeitsplatz ist auch Lebensraum – in dem wir einen Großteil unseres Tages verbringen. Also sollten wir uns hier auch wohlfühlen.“

Um diese Anforderungen an eine moderne Arbeitsumgebung bestmöglich in einem Neubau umzusetzen, wurde das Architektenbüro Halle 1 beauftragt, das unter anderem mit dem Perron am Hauptbahnhof und der Neuen Mitte in Lehen städtebauliche Akzente in Salzburg gesetzt hat. Architekt Gerhard Sailer war es darüber hinaus ein Anliegen, dass das neue Gebäude auch „in seiner Außenscheinung jene Sachlichkeit, Präzision, Wertigkeit und Funktionalität vermittelt, die sich Kunden von Copa-Data auch in der Softwareentwick-

lung erwarten.“ Es ist ein Ort geworden, der in einer Mischung aus Diversität und Freiraum innovatives Denken ermöglicht.

Unabhängig durch Energiedaten-Management

Beschleunigt durch die derzeitige Energiekrise, steht jedes Unternehmen vor der Herausforderung, unabhängiger von schwankenden Preisen und externen Energielieferanten zu werden. Nachhaltigkeit ist dem Unternehmensgründer und CEO Thomas Punzenberger seit jeher ein Anliegen: „Unsere Grundhaltung ist der Motor für unser Engagement. Was wir tun, tun wir aus Überzeugung. Und meistens früher als alle anderen.“ Die Energieeffizienz und Nachhaltigkeit des Gebäudes sind zukunftsweisend. Mit der zenon-basierten Anwendung für das eigene Gebäude B.A.S.E. – Building Automation Smart and Easy – können Erzeugung, Zukauf und Verbrauch von Energie bedarfsgerecht priorisiert, verteilt und überwacht werden.

2022 bereits mehrfach ausgezeichnet

Die Bestrebungen von Copa-Data, sich stetig weiterzuentwickeln, werden wahrgenommen. Anfang des Jahres wurde das Unternehmen von dem internationalen Beratungsunternehmen i5invest als „Unicorn“ klassifiziert – mit einem Wert von über einer Milliarde Dollar. Im Mai kürte eine unabhängige Jury Copa-Data zum besten Familienunternehmen Salzburgs. Im Wettbewerb zum besten Lehrbetrieb Salzburgs der Wirtschaftskammer erreichte das IT-Unternehmen das Finale der besten drei – bei rund 250 Bewerbungen. **BO**



Foto: Wildbild



Das Medizintechnikunternehmen W&H vollendet das größte Bauvorhaben seiner Geschichte und wurde für sein Engagement mit dem Umweltmanagementpreis des BMK ausgezeichnet.

Regenerative Systeme für die Zukunft.

Das traditionsreiche Salzburger Medizintechnikunternehmen W&H hat das umfangreichste Bauvorhaben in seiner über 130-jährigen Geschichte fertiggestellt. Es entstand eines der größten Produktions- und Entwicklungszentren der Region.

Die Gesamtfläche ist auf rund 40.000 m² angewachsen und somit verdoppelt worden. Drei zusätzliche Werkshallen, ein neues Betriebsrestaurant, ein modernes Logistikcenter sowie der Ausbildungscampus sind dabei entstanden. Die fei-

erliche Eröffnung des erweiterten Werks II fand im neuen „Meet & Eat“ Betriebsrestaurant mit Gästen aus Politik, Wirtschaft und Belegschaft statt. Landeshauptmann Wilfried Haslauer äußerte sich anerkennend zum erfolgreich abgeschlossenen Bauvorhaben: „Die Investition wirkt sich positiv auf Salzburg und den Wirtschaftsstandort aus. Ich kann W&H zu diesem gelungenen Projekt nur gratulieren“. Ebenso unterstrich AK-Präsident Peter Eder die Wichtigkeit für den Standort Flachgau und zeigte sich überzeugt, dass „die

Erweiterung einen nachhaltigen Effekt auf den Arbeitsmarkt in der Region haben wird.“

Eine Investition in die Zukunft

Mit dem W&H-Ausbildungscampus wurde bereits im Mai ein großes Bauprojekt umgesetzt. Nun folgte mit dem Werk II ein weiterer wichtiger Meilenstein für die Zukunft des Unternehmens. Rund 60 Millionen Euro hat der Medizintechnikhersteller in das Bauvorhaben investiert. Zur Fertigstellung nach intensiver Planungs- und 4-jähriger Bau-

phase äußerte sich Firmeneigentümer Peter Malata: „Investitionen in das Unternehmen sehen wir für W&H als Grundlage für innovative Weiterentwicklung, moderne Arbeitsplätze, zufriedene Kund:innen und einen nachhaltigen Familienbetrieb. Wir liefern Qualität made in Austria in über 130 Länder.“

Technik und Nachhaltigkeit

Zusätzlich zu den neuen Werkshallen wurden bestehende Hallen umgebaut, eine Hightech-Oberflächenveredelung errichtet und ein neues Logistikcenter geschaffen. Das digitalisierte Intralogistikkonzept „Servus“ sorgt nun im Werk II für optimierten Materialfluss und automatisierten Transport, der sich über das gesamte Werk erstreckt und somit den Arbeitsalltag für die Mitarbeiter:innen enorm erleichtert. Mit der neuen Galvanik erreicht W&H durch den Einsatz fortschrittlicher Technologien ein Optimum an Qualität, Sicherheit und Umweltschutz in der Oberflächenveredelung. „W&H ist ein gesunder Arbeitgeber. Wir nutzen modernste Technologien und arbeiten ressourcenschonend. Das ist uns ein wichtiges Anliegen auch für die Zukunft des Unternehmens“, erklärt Malata.

Erfolg beim Umweltmanagementpreis

Als „Beste Maßnahme – Umwelt- und Klimaschutz“ wurde nun das Engagement von W&H bezüglich Umweltmanagement auch vom Bundesministerium für Klimaschutz (BMK) honoriert. Das



Zahlreiche Gäste aus Politik und Wirtschaft kamen zur Eröffnung (v.l.): Peter Eder, Marianne Kusejko, Peter Malata, Daniela Malata, Wilfried Haslauer.



W&H erhält den Umweltmanagementpreis 2022 in der Kategorie „Beste Maßnahme – Umwelt- und Klimaschutz“ (v.l.): Herbert Traschwandtner, Pamela Polanetz, Daniela Reidl, Thomas Lang und Andreas Tschulik.

Unternehmen gewinnt mit dem Ausbau von ressourcenschonenden Vorgängen, einer optimierten Kreislaufwirtschaft und einem nachhaltigen Energiekonzept die angesehene Auszeichnung. 100 Prozent der Metallspäne, die bei W&H in der Produktion anfallen, werden sortenrein mittels eines intelligenten Sammelsystems getrennt und anschließend recycelt. Der Lebenszyklus der eingesetzten Ressourcen wird im regenerativen System verlängert und so Abfall minimiert. Am Dach der Produktion erzeugen die über 1.800 PV-Module mit einer Leistung von 536 kWp klimaneutralen Strom. Zusätzlich ermöglicht die besonders effiziente Wärme-Kälte-Regelung über Wärmepumpen eine umweltfreundliche Temperaturregelung. Entstehende Abwärme wird dafür genutzt, die Produktions- und Fertigungshallen zu beheizen. Die Kühlung erfolgt über Betonkernaktivierung. Weiters sorgen verkürzte Transportwege in der Logistik für Einsparungen bei Energie und Treibstoff. „Es freut uns sehr, dass unsere Erweiterung und die von W&H umgesetzten Maßnahmen honoriert und mit dem Umweltmanagementpreis ausgezeichnet wurden. Das stärkt unser Bestreben und gibt uns Rückenwind für zukünftige Projekte“, betont Sustainability-Managerin Pamela Polanetz stellvertretend für das W&H-Umweltmanagementteam. **BO**

INFO-BOX

Über die W&H-Gruppe

Im Jahr 1983 wurde in der Festspielstadt Salzburg die Wehadent Dentalwaren-Vertriebsges.m.b.H. gegründet. Von dort aus wurden zahnärztliche Bohrinstrumente, Pflegegeräte, Chirurgiegeräte, Sterilisatoren und Laboreinrichtungen vertrieben. Im Mai 2012 übersiedelte die Firma in das W&H-Stammwerk in Bürmoos nahe Salzburg. Ziel war die neue Koordinierung der internen Organisation. Gleichzeitig wurde eine Verschmelzung mit der Dentalmechanik GmbH, gegründet 1957, die W&H Servicestelle für Reparaturen sowie technische Belange aller Art, durchgeführt. Dies unter dem neuen Namen W&H Austria GmbH. Die Zusammenlegung größerer Serviceteams und das zentrale Agieren vom neuen Customer Service Center aus sichert den gewohnt hohen W&H-Standard auch für die Zukunft. Heute sorgen mehr als 1.300 Mitarbeiter für die Bereitstellung von Hard- und Softwareprodukten, die in der Dental-, Medizin- und Veterinärbranche zum Einsatz kommen. Entwickelt und produziert werden die Präzisionsinstrumente und High-End-Lösungen an Standorten in Österreich, Italien und Schweden. Mit weltweiten Tochterunternehmen und einem umfassenden Netz aus Vertriebspartnern ist W&H in 130 Ländern vertreten. Schwerpunkt des Unternehmens ist der Export. Zu den wichtigsten Absatzmärkten zählen die USA, Europa und Asien.

Nach zwei Pandemie Jahren konnten die begehrten WIKARUS-Trophäen heuer endlich wieder im Rahmen einer feierlichen Preisverleihung im WIFI Salzburg vergeben werden.

Ausgezeichnete unternehmerische Spitzenleistungen.



Der Salzburger Wirtschaftspreis WIKARUS wird von WKS und Land Salzburg getragen und von den Partnern Salzburger Sparkasse, Salzburger Nachrichten und ORF-Landesstudio unterstützt. Zwei hochkarätige Jurys haben in den drei Kategorien jeweils fünf Unternehmen nominiert. Die Sieger wurden nun präsentiert. „Die Unternehmen, die beim heurigen WIKARUS ausgezeichnet wurden, sind ein Beweis für die Resilienz und Robustheit des Salzburger Wirtschaftsstandortes. Sie haben mit beeindruckender Innovationskraft und hoher Anpassungsfähigkeit trotz schwieriger Rahmenbedingungen unternehmerische Spitzenleistungen erbracht“, betont Landeshauptmann Wilfried Haslauer. WKS-Präsident Peter Buchmüller ergänzt: „Mut, Risikobereit-

schaft und Unternehmergeist sind Tugenden, die besonders in schwierigen Zeiten gefragt sind und über den wirtschaftlichen Erfolg mitentscheiden. Die heute geehrten Betriebe haben bewiesen, dass sie auch bei stürmischer See auf der Erfolgswelle bleiben können. Dennoch ist die Politik vor dem Hintergrund explodierender Energiepreise und einer fast schon galoppierenden Inflation angehalten, alles zu tun, damit sich die heimische Wirtschaft möglichst bald wieder in ruhigeren Gewässern voll entfalten kann.“

Das Unternehmen des Jahres heißt Senoplast Klepsch & Co GmbH

In der Kategorie „Unternehmen des Jahres“ wurden in erster Linie die Erfolge des vergangenen Jahres, die Innovationskraft, die Unternehmenskultur und

die regionale Bedeutung der teilnehmenden Betriebe bewertet. Dabei erzielte die Senoplast Klepsch & Co GmbH in Piesendorf die höchste Zustimmung der Jury. Dem Hersteller von hochwertigen Kunststoffplatten und -folien für verschiedenste Anwendungsbereiche ist es im vergangenen Jahr trotz der schwierigen Rahmenbedingungen gelungen, das umsatz- und mengenstärkste Jahr in der 66-jährigen Firmengeschichte zu erzielen. Zudem hat das Unternehmen abermals seine Innovationskraft unter Beweis gestellt. Für die Entwicklung einer neuartigen schmutzabweisenden Möbelfolie war es 2021 sogar für den Staatspreis „Innovation“ nominiert. Im Familienunternehmen spielt die ökosoziale Verantwortung seit jeher eine bestimmende Rolle. Neben einer hohen Mitarbeiterorientierung wird auch auf den sorgsamen Umgang mit den Ressourcen zum Schutz von Umwelt und Klima geachtet. So wurden mittels der neuen Regenerationsaufbereitungsanlage 5.000 Tonnen Material aufbereitet und dadurch 21.500 Tonnen Kohlendioxid eingespart. Für das Engagement im Umweltbereich wurde Senoplast im Vorjahr mit einem Energy Globe Salzburg ausgezeichnet. Damit nicht genug, hat man sich das ehrgeizige Ziel gesetzt, bis zum Jahr 2030 in Piesendorf klimaneutral zu produzieren. Den zweiten Platz belegte die Alumero Systematic Solutions GmbH mit Sitz in Seeham. Der Spezialist für maßgeschneiderte Metalllösungen hat ebenfalls die schwierige Situation bestens gemeistert und den bisherigen Erfolgsweg fortgesetzt. Dazu wurden Innovationen wie der Solarcontainer solarfold, der bis zu 40 Einfamilienhäuser mit Strom versor-

gen kann, auf den Weg gebracht. Außerdem hat man mit metagreen eine Nachhaltigkeitsstrategie eingeführt und umgesetzt.

Auf Platz drei landete die SIG Combibloc GmbH & Co KG in Saalfelden. Die Verpackungsprofis haben trotz des schwierigen Marktumfeldes erstmals 2,3 Milliarden Packungen am Standort produziert und sind nun Marktführer in Österreich bei Kartonverpackungen für flüssige Lebensmittel. Mit 370 Mitarbeiter:innen ist man ein wichtiger Arbeitgeber in der Region und bildet derzeit 20 Lehrlinge in der eigenen Lehrlingsakademie aus.

Nominiert waren außerdem die Comend International GmbH, Stadt Salzburg (4. Platz), die mit innovativen Lösungen rund um hochqualitative Sprachübertragungen einen hervorragenden internationalen Ruf genießt, und die UNTHA shredding technology GmbH in Kuchl (5. Platz), die mit zahlreichen Innovationen rund um ihre Zerkleinerungsmaschinen den Wachstumskurs fortsetzen konnte.

Unsichtbare Zahnschienen der Dental Manufacturing Unit GmbH sind beste Innovation

Innovationsgrad, unternehmerische Leistung und Auswirkungen des neuen Produktes bzw. der Dienstleistung auf den Markt: Das waren die wichtigsten Kriterien, die die Jury in der Kategorie „Innovation“ bewertet hat. Den Sieg sicherte sich heuer die Dental Manufacturing Unit GmbH (DMU) in der Stadt Salzburg.

Das Unternehmen hat ein Gerät entwickelt, das mit Sensoren, künstlicher Intelligenz und Lasertechnologie eine deutlich effizientere Produktion von unsichtbaren Zahnschienen ermöglicht. Benötigt die konventionelle Herstellung per Hand rund sieben Minuten Zeit, so sind die automatisch gefertigten Zahnschienen von DMU bereits nach einer Minute fertig. Die Kosten für die Herstellung können dadurch um 75 Prozent gesenkt werden. Immerhin benötigt man pro Behandlung, die sechs bis 18 Monate dauert, mehr als 30 individuell ange-



Sieger in der Kategorie Unternehmen des Jahres: Senoplast Klepsch & Co GmbH

passte Schienen. Die innovative Lasertechnologie verhindert außerdem scharfe Schnittkanten, was wiederum den Tragekomfort markant erhöht. Dieses weltweit erste System, das zudem über einen digitalen Workflow verfügt, kommt in Kieferorthopädie-Praxen und in Dentallaboren weltweit zum Einsatz und erfüllt die hohen Anforderungen an ein Medizinprodukte.

Platz zwei ging an die Mayer & Co Beschläge GmbH in der Stadt Salzburg. Instinct by Maco verzichtet bewusst auf Schlüssel, Schließzylinder und Türklinke und setzt stattdessen auf ein elektronisch angesteuertes Türschlosssystem. Diese Innovation sorgt unter anderem für mehr Gestaltungsmöglichkeiten bei Türen.

Dahinter belegte die Höhenarbeit GmbH in Sankt Veit im Pongau den dritten Platz. Das Unternehmen hat ein neuartiges Verfahren zum Sprengen von Lawinen mittels Drohnen entwickelt. Dadurch können die kostenintensiven und vergleichsweise ungenauen Sprengungen per Hubschrauber ersetzt werden.

Platz vier sicherte sich die mtms Solutions GmbH in Eugendorf mit einer Softwarelösung für die Automatisierung von Zugangsprozessen bei Veranstaltungen. Platz fünf ging an die Anywhere.solar GmbH für vernetzte und automatisch gesteuerte PV-Anlagen, mit denen Parkplätze und Agrarflächen für die Gewinnung von Sonnenstrom genutzt werden können.

KI-Experten der Checklens GmbH gewinnen den Gründerpreis

Das Wachstumspotenzial und die Erfolgchancen, die Marketingstrategie und die wirtschaftliche Leistung — darauf haben die Jurymitglieder bei den Einreichungen in der Kategorie „Unternehmensgründung“ besonders geachtet. Das Rennen machte die Checklens GmbH mit Sitz in der Stadt Salzburg. Das Startup schafft es mit einem ausgeklügelten System aus Kameras und einer auf künstlicher Intelligenz basierenden Softwareplattform, Scanfehler an den Kassen, im Regal oder bei Obst und Gemüse zu erkennen und so den Schwund im Einzelhandel deutlich zu reduzieren. Nachdem sich das System an den Selbstbedienungskassen des schwedischen Möbelherstellers Ikea bewährt hatte, ist Checklens rasant gewachsen. Heute beschäftigt man bereits 70 Mitarbeiter an vier Standorten – in der Zentrale in Salzburg, in Wien, Sarajevo und Limassol – und ist in zwölf europäischen Ländern tätig. Bei sechs der 15 größten Lebensmittel-Einzelhändler Europas ist das skalierbare System bereits im Einsatz. Als einer der nächsten Schritte wird der Markteintritt in den USA angepeilt und somit weiteres Wachstum anvisiert.

Den zweiten Platz belegte die Virtual Escape KG in der Stadt Salzburg mit einem Escape-Room-Konzept, das auf Virtual Reality basiert. Das große Interesse und Top-Bewertungen auf Empfehlungsplattformen sorgten für eine bemerkenswer-



te Umsatzentwicklung. Neben Spielen internationaler Softwareunternehmen soll bald ein in Salzburg programmiertes Spiel mit Mozartbezug angeboten werden. Neben dem Hauptsitz in Salzburg gibt es bereits Filialen in Wien, Graz, Linz und Innsbruck.

Den dritten Platz sicherte sich die Hundeflo GmbH in der Stadt Salzburg. Die beiden Firmengründer haben aus einer klassischen Hundeschule samt selbst entwickeltem Hundeerziehungskonzept eine Marke gemacht. Daraus entstanden Produkte für Zwei- und Vierbeiner und ein gut funktionierendes Franchisemodell. Das ehrgeizige Ziel: die erfolgreichste Hundeschule im deutschsprachigen Raum zu werden.

Den vierten Platz holte sich die Salzmanufaktur Salitri GmbH in Oberalm, die den Salzabbau in Hallein revitalisiert hat und handgeschöpftes Natursalz bei ausgewählten Vertriebspartnern anbietet. Der fünfte Platz ging an die Geomodus GmbH in Ebenau, die Bauunternehmen mit baubegleitenden Erschütterungs- und Schallmessungen sowie der Zustandsfeststellung von Gebäuden unterstützt.

Susana Niedan-Feichtinger für ihr unternehmerisches Lebenswerk geehrt

Der Preis für ein unternehmerisches Lebenswerk, der von WKS und Land Salzburg vergeben wird, ging heuer an Mag. pharm. Susana Niedan-Feichtinger, die die auf die Produktion und den Vertrieb von Schüßler Salzen spezialisierte Adler Pharma Produktion und Vertrieb GmbH in Zell am See aufgebaut hat. Nach dem Studium der Pharmazie an der Universität Wien pachtete Niedan-Feichtinger gemeinsam mit ihrem ersten Mann die Apotheke Kos in Zell am See. 1987 wurde sie Konzessionärin und benannte die Apotheke in Adler Apotheke um. Durch ihre Kinder ist sie mit komplementären Heilmethoden in Kontakt gekommen. „Ich erfuhr, dass es neben der Schulmedizin auch andere, sehr hilfreiche Möglichkeiten gab, meinen Kindern bei leichteren Beschwerden zur Seite zu stehen“, erinnert sie sich. Besonders groß war ihr Interesse an Schüßler-Salzen. 1997 arbeitete sie als Co-Autorin am „Handbuch der Biochemie nach Dr. Schüßler“ mit, das 1998 im Haug Verlag erschienen ist und derzeit bereits in der 6. Auflage erhältlich ist. Es folgten

weitere Publikationen und Vorträge, die dazu beitragen, den Bekanntheitsgrad von Schüßler-Salzen und die Nachfrage nach entsprechenden Produkten zu erhöhen. „Daher musste ich mit 47 Jahren nochmals die ‚Schulbank drücken‘ und machte die Gewerbeprüfung zur Herstellung und zum Handel mit Arzneimitteln und Giften. Das war die Voraussetzung für die Gründung der Adler Pharma im Jahr 2000“, erzählt Niedan-Feichtinger. 2002 erfolgte der Umzug in das neue Stammhaus mit 600 Quadratmetern Betriebsfläche für die Produktion. 2004 wurde die Adler Pharma Produktion und Vertrieb GmbH gegründet. Nachdem die Produktpalette ständig erweitert wurde und die Nachfrage stieg, platzte der Betrieb bald aus allen Nähten. So wurde 2010 in nur sieben Monaten am Standort Bruck an der Großglocknerstraße ein neues, energieeffizientes und CO₂-neutrales Betriebsgebäude mit 2.500 Quadratmetern Betriebsfläche und modernster maschineller Ausstattung errichtet. 2012 wurde Adler Pharma erstmals, basierend auf dem Bewertungsverfahren des Leitbetriebes Austria Institute, als österreichischer Leitbetrieb ausgezeichnet, seither wurde sie bereits vier Mal rezertifiziert, zuletzt für die Jahre 2021/2022. Die Produktpalette wurde über die Jahre stetig erweitert, von Schüßler-Salzen über Komplexmittel und Nahrungsergänzungsmittel bis zu einer eigenen Kosmetiklinie. Das Unternehmen beschäftigt heute 50 Mitarbeiter:innen und ist auch im Export nach Deutschland, Tschechien, Slowenien und Dänemark sowie in die Schweiz, die Türkei und die Vereinigten Arabischen Emirate äußerst erfolgreich. Im Februar 2022 übergab Niedan-Feichtinger den Betrieb an Sohn Stephan und sorgte damit für eine Absicherung des Weiterbestands des Unternehmens. **BO**

IMPRESSUM

Medieneigentümer, Herausgeber- und Redaktionsadresse: NEW BUSINESS Verlag GmbH, A-1060 Wien, Otto-Bauer-Gasse 6, Tel.: +43/1/235 13 66-0 • **Geschäftsführer:** Lorin Polak • **Sekretariat:** Sylvia Polak • **Chefredaktion:** Victoria E. Morgan, Bettina Ostermann • **Redaktion:** Rudolf N. Felser, Albert Sachs, Barbara Sawka • **Artredaktion:** Gabriele Sonnberger • **Lektorat:** Caroline Klima • **Druck:** Hofeneder & Partner GmbH



salz
Z₂₁

Home of Innovation

Mensch | Technik | Zukunft

15. – 16. März 2023
Messezentrum Salzburg



∞

WAS IHR BUSINESS BANKING
MIT IHREM BUSINESS
ZU TUN HAT?

ALLES.

∞

WIR MACHT'S MÖGLICH.



INFINITY

BUSINESS BANKING
AUF DEM NÄCHSTEN LEVEL.



salzburg.raiffeisen.at/infinity



Egal ob IT & Digitalisierung, Bildung, Logistik & Transport, Facility Management, Automation, Umwelt & Energie oder Industrie:

mit den Themen-Guides von NEW BUSINESS sind Sie immer bestens informiert!

Nutzen Sie unsere hochprofessionellen Themen-Guides für Ihren persönlichen Wissensvorsprung und bestellen Sie gleich und zum Testen völlig kostenlos unter office@newbusiness.at Ihr Gratisexemplar!

NEW BUSINESS Guides sind Produkte der NEW BUSINESS Verlag GmbH.

NEW BUSINESS





SCHENKER



Profi in Stadt, Land, Fluss?

Here to move.

Du willst die Welt bewegen?
Dann freuen wir uns auf
Deine Online-Bewerbung.



Weitere Details zu unseren Stellenangeboten und
DB Schenker unter: **[dbschenker.at/karriere](https://www.dbschenker.at/karriere)**